

# Thorner Presse.



**Bezugspreis:**  
in Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe:**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Anzeigenpreis:**  
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Saarlouis u. Vogler,  
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 265.

Sonntag den 10. November 1901.

XIX. Jahrg.

## Korn-, Brotpreise und Zölle.

Unsere liberal-demokratischen Agrarfeinde heben bekanntlich das Volk in den Städten immer damit gegen die Kornzölle auf, daß sie behaupten, jeder Pfennig des Zollbeitrages käme auch in einem ebensoviel höheren Brotpreise zum Ausdruck. Wie wenig diese Behauptung zutrifft, dafür hat kürzlich ein Herr G. Gerland in der „D. L. Pr.“ den genauen ziffermäßigen Beweis gebracht. In der Stadt Kassel, wo die Bäcker anerkannter Weise das Gewicht ihrer Backwaare seit jeher an amtlicher Stelle bekannt geben, kosten in den letzten 45 Jahren und in je fünfjährigem Durchschnitt:

100 Kgr. Weizen 100 Kgr. Wecke (Semmel)	Mk.	Mk.
1854-58	23,30	27,78
1859-63	21,20	28,18
1864-68	22,54	30,65
1869-73	24,30	45,81
1874-78	22,35	66
1879-83	21,20	66,67
1884-88	16,74	66,67
1889-93	18,79	66,67
1894-98	15,46	66,67

Diese Ziffern sprechen so deutlich, daß es eigentlich einer besonderen Erklärung dazu gar nicht mehr bedarf. Wir sehen, daß der Preisunterschied zwischen Weizen und Wecke pro 100 Kgr., der im Jahresmittel 1854/58 nur 4,49 Mk. betrug, fortgesetzt und ununterbrochen gestiegen ist bis auf 51,21 Mk. im letzten Jahresmittel 1894/98.

Die Weizenpreise hatten ihren höchsten Stand 1869/73 mit 24,30 Mk. erreicht und fielen von da ab unbeeinträchtigt durch die allmählich von 1 auf 3 Mk. gesteigerten Schutzsätze der mit dem Jahre 1879 begonnenen neuen Wismarschen Wirtschaftspolitik. Erst unter der Herrschaft des 5 Mark-Zolles (1889) macht sich eine kleine Steigerung des Weizenpreises bemerkbar, um aber durch eine noch stärkere Preisentwertung infolge des Einsetzens der gegenwärtig noch inkräftig bestehenden Caprivi-Politik, welche Friedrich Bismarck bekanntlich für ein nationales Un-

glück erklärt hat, abgelöst zu werden. Die Kasseler Wecke dagegen hat ihren Preis seit 20 Jahren vollkommen unverändert beibehalten trotz aller Schwankungen der Zollsätze und der sinkenden Getreidepreise.

Schon bevor überhaupt ein Zoll auf Weizen gelegt war, 1878 hatten die Kasseler Bäcker den Preis für 100 Kilogr. Wecke, der früher stark schwankte, auf 66,67 Mk. festgelegt und sie haben diesen Preis beibehalten, als der Zollsatz auf 5 Mk. pro 100 Kilogr. Weizen erhöht war, sie haben ihn freilich auch dann nicht herabgesetzt, als Caprivi den Zoll zugunsten der russisch-amerikanischen Bauern auf 3,50 Mk. ermäßigte. Wenn jene Zollsteigerung von 0 auf 5 Mk. den Weizenpreis so wenig, den für Wecken ganz und garnicht zu beeinflussen vermochte, weshalb sollten die Kasseler Bäcker dann die von den Agrariern jetzt geforderte Zollerhöhung um 4 Mk. plötzlich mit einer gleich großen Steigerung des Wecke-Preises beantworten müssen? Was bedeuten diese 4 Mk. gegenüber einem Preisunterschied von 51,21 Mk. wie er in den letzten fünf Jahren zwischen Weizen- und Wecke-Preis dort bestanden hat. Wie groß dieser Preisunterschied bei denjenigen Wäckern außerhalb Kassels ist, die sich jetzt zur großen Freude der Freiwirtschaftler und Sozialdemokraten ebenfalls an den Kundengebungen gegen die Kornzölle zu beteiligen beginnen, das genau festzustellen wäre eine dankenswerthe Aufgabe für unsere auf diesem Gebiet so wenig eifrige amtliche Statistik. Wir sind sicher, daß auch eine Erhöhung des Zolles auf 7,50 noch lange nicht hinreichen würde, um die Weizenpreise auf die Durchschnittshöhe zu bringen, wie sie von 1854-83 bestanden hat. Es brauchte also auch das Weißbrot bei einem solchen Zoll durchaus nicht theurer zu werden, als es gegenwärtig schon ist.

## Politische Tageschau.

Se. Majestät der Kaiser richtete folgenden Erlass an den Reichskanzler: Aus den mir

vorgelegten Berichten über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1896 bis 1900 habe ich mit Befriedigung ersehen, daß auch in diesem Zeitabschnitt in der Ausgestaltung des Post- und Telegraphenwesens rüstig weitergearbeitet ist. Mit Interesse habe ich namentlich von den Zahlen Kenntnis genommen, in denen die außerordentliche Entwicklung des Fernsprechwesens zum Ausdruck kommt, und daraus gern ersehen, daß die Verwaltung mit Erfolg bemüht gewesen ist, die Vorteile dieses Verkehrsmittels auch dem platten Lande zu erschließen. Auch auf dem Gebiete unserer Verkehrsbeziehungen zum Auslande und zu den Schutzgebieten sind wertvolle Fortschritte zu verzeichnen. Ich rechne dazu namentlich die bessere Ausgestaltung der regelmäßigen kurzfristigen Postdampfschiffverbindungen mit Ostasien, Australien, Ostafrika und in den chinesischen Gewässern sowie die Begründung und Beförderung deutscher unterseeischer Telegraphenverbindungen nach ferneren Ländern, Ländern, mit denen in den letzten Jahren ein entsprechender Anfang gemacht werden konnte. Daß die Reichspostverwaltung den im Auslande befindlichen Angehörigen des Meeres und der Marine wertvolle Dienste hat leisten können, gereicht mir zur besonderen Befriedigung. Die nach Ostasien entsandte Feldexpedition hat den im fernem Osten kämpfenden Truppen den regelmäßigen Verkehr mit dem Vaterlande ermöglicht, die Zahlen der von den Marineschiffen vermittelten Postsendungen zeigen, in wie hohem Maße durch ihre Einrichtung dem Bedürfnis der im Ausland befindlichen Mannschaften der Kriegsschiffe entsprochen worden ist. Daß auch das finanzielle Ergebnis der Reichspost- und Telegraphenverwaltung trotz der erheblichen Steigerung der Aufwendungen für den Ausbau des Fernsprech- und Telegraphenwesens ein befriedigendes gewesen ist, habe ich gern ersehen. Ich ermächtige Sie, allen Beteiligten für ihre treue und erfolgreiche Arbeit meinen Dank auszusprechen.

„Erst dadurch, daß man an sie glaubt, gewinnen die Dinge Gewalt über uns,“ sagte sie ernst und nachdenklich.

„So dachte ich auch. Aber die kleine Hedda starb, und die „Lovisa“ ging unter, und das Mädchen, dem ich eine Heimat geben wollte, ist in Unfrieden und Noth gekommen durch mich.“

„Ihr irrt, Herr,“ fiel sie mit heller Stimme ein. „Ich habe meinen gesunden Verstand und meinen freien Willen — kein anderer trägt die Verantwortung für meine Thaten, als ich allein. Ich that sie aus selbständigem Willen, niemand durfte mich zwingen; niemand trägt die Schuld daran. Und — verzeiht Herr — Ihr irrt auch, wenn Ihr für das Unglück Eures Lebens einen Andern verantwortlich macht. Nicht der Fluch trägt die Schuld daran — sondern daß Ihr an diesen Fluch glaubt.“

„Man glaubt nicht nach Willkür und Laune, sondern, was man durch lebenslange Erfahrung zu glauben gezwungen wird.“

„Und wenn man lebenslang Unbill und Unrecht erfahren hätte, so sollte man an den Sieg des Unrechts in der Welt glauben? Nein!“ rief sie, und ihr ganzes Gesicht erstrahlte in heiliger Begeisterung. „An das Gute soll man glauben und an das Glück, so wird man beides gewinnen!“

„Was nützt mir der Glaube an eine gute Macht, wenn doch die böse Macht den Sieg behält! Ich habe genug gekämpft gegen diese böse Macht; und als ich sah, daß sie stärker war als ich, verjuchte ich ihre Wirkung zu lähmen, indem ich keine Angriffsflächen mehr zu lassen beschloß. Es nützt nichts. Sie findet mich doch.“ Ueber des Mädchens Gesicht ging ein heiliges Leuchten.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalts-etat, der auf die ungünstige wirtschaftliche Lage zurückzuführen ist, wird nach Angabe der „Münchener Allg. Ztg.“ auf 160 Millionen geschätzt.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit und die industrielle Lage hat auch die sächsische Regierung Erhebungen angeordnet.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet, daß sich unter den Arbeitern im Vrester Kriegshafen eine Ausstandsbewegung geltend mache, welche sich auf die anderen Kriegshäfen auszudehnen drohe. Die Marinebehörde sehe die Situation für ernst an.

In der Budgetkommission der französischen Kammer äußerte sich Donnerstag Nachmittag der Finanzminister Caillaud und der frühere Gesandte in China Richou über die Vorlage zur Deckung der Kosten der China-Expedition und der aus Anlaß derselben an Privatpersonen zu zahlenden Entschädigungen. Der Finanzminister verbreitete sich über Einzelheiten des Entwurfs und befragte ihn, stellte jedoch der Kommission anheim, in die Anleihe die Summen zur Schadloshaltung von Privatpersonen nicht einzubeziehen. Richou erklärte, er glaube, daß die von China eingegangenen Verpflichtungen ernst gemeint seien und die Mächte völlige Sicherheit hätten. Die Kommission beschloß sodann, die Anleihe zur Deckung der Kosten der China-Expedition auf 200 Millionen Franken festzusetzen und den Betrag für die geforderten Entschädigungen nicht in die Anleihe einzubegreifen. Endlich stellte die Kommission fest, daß die Emission in dreiprozentiger unkündbarer Rente erfolgen solle.

Die Beilegung des türkisch-französischen Konflikts steht alsbald zu erwarten. Nachdem Admiral Caillaud die Zollämter der Insel Lesbos besetzt hat, scheint nunmehr auch der Sultan den Ernst der Lage erfaßt zu haben. Am Mittwoch sandte der Minister des Aeußern, Truffit Pascha, eine Note an die französische Botschaft nebst einer Anzah-

## Swante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Sie faltete die herabhängenden Hände, sah ihn immerfort mit verwirrender Ruhe und Selbstvergessenheit an, sah traurig aus und sagte endlich kopfschüttelnd:

„Ich kann nicht begreifen, wie das möglich ist!“

„Wie was möglich ist?“ fuhr er gereizt auf.

„Daß man sich durch die gottlosen Worte eines alten, jähzornigen Mannes ein reiches, schönes Leben verderben läßt.“

„Woher wollt Ihr wissen, ob es reich und schön und verdorben ist?“

„Ich habe es bislang noch nicht gewußt,“ sagte sie mit immer gleicher, trauernder Ruhe. „In diesem Augenblick ist mir aber klar geworden, was ich solange nur unklar ahnte. Wie kann man Euer Leben anders nennen als reich und schön, solange man es nur von außen kennen lernte; und wie kann man übersehen, daß Ihr einsam und freudlos seid, wenn man es näher kennen lernen durfte!“

„Und wenn Ihr es ganz kenntet,“ rief er heftig, „so würdet Ihr es besser verstehen. Aber kennt Ihr mein Leben denn? Wißt Ihr denn, wie es mir verdorben ward? Wie mir das Gift tropfenweise ins Blut drang, bis es krank und wild wurde? Wie mir Blatt um Blatt der Hoffnung ewig grüner Baum entblättert ward, daß er nun — ein kahles Gerippe — seine dünnen Äste anklagend gen Himmel streckt? Wißt Ihr auch, wie sich das Geschick vollzog, bis es mich niederdrückte und vernichtete konnte?“

„Nein. Ich kann es mir nicht einmal denken.“

„Gut, so sollt Ihr es hören.“ In

trohiger Entschlossenheit setzte er sich auf einen Stein, Heiderum nahm in einiger Entfernung von ihm wieder Platz. Er begann zu erzählen, in grosser Erregtheit, mit dem dumpfen Trost gefesselter Selbständigkeit. Er erzählte ihr alles: wie der Knabe geweint um das Geschick; wie der Jüngling ihm gedroht an der Leiche der Schwester; wie der Mann es versucht an Bord der „Lovisa“, und wie er sich endlich dem Unüberwindlichen hoffnungslos ergeben.

Heiderum hörte ihm still und aufmerksam zu. Manchmal zwar war es, als wären ihre Gedanken ganz wo anders, denn sie sah ihn nicht an, und bei seinen traurigen Erzählungen blieb ihr Gesicht hell und heiter. Als er geendet hatte und, ihrer Antwort harrend, finster vor sich niederblickte, sah sie ihn nachdenklich an.

„Das ist sehr traurig,“ meinte sie. „Aber hoffnungslos ist es nicht.“

„So zeigt mir doch eine Hoffnung,“ rief er unmutig, und stieß mit der eisernen Spitze seines Stockes auf den steinigen Grund des Weges.

„Es ist doch nur Eure Schuld, wenn Euer Leben verdorben ward, und Ihr könnt das doch jeden Augenblick ändern,“ sagte sie einfach.

„Ihr versteht die Dinge nicht, über die Ihr redet. Ihr wißt nicht, was es heißt, lebenslang kämpfen gegen eine unsichtbare Macht, die uns nicht losläßt, die uns überall zu finden weiß und, über unsere schwache Gegenwehr lachend, erbarmungslos über uns dahinstürmt. Ihr wißt nicht, wie sich Wille und Herz gestemmt haben gegen die grausame Unnatur, bis der Wille endlich gebrochen wurde und das Herz sich mit einer ehernen Mauer umgab, dahinter es sich nun schweigend verbietet.“

„Und warum das?“ fiel sie lebhaft ein.

„Die bösen Tage dürfen uns nicht ent-

(Fortsetzung folgt.)

monatlicher Tratten auf die Zollverwaltung; dieselben sind auf die französische Bottschaft ausgestellt und beginnen vom 1. Dezember. Der Betrag jeder Anweisung ist 25 000 türkische Piund und das Ganze entspricht den gesamten für Sorando geltend gemachten Forderungen. Ferner benachrichtigte Tewfik Pascha den Vizekönig von Ägypten, daß der kaiserliche Herrscher, der den baldigen Patriarchen anerkennt, bereits erlassen sei, und daß die Anerkennung der anderen französischen Forderungen, die in dem am Sonntag übergebenen Note gestellt wurden, auf gutem Wege sei. — Das Wiener k. k. Telegraphen Bureau meldet aus Konstantinopel: Die Nachricht von der Ankunft des französischen Geschwaders vor Mytilene in dem Augenblicke, wo man im Yıldiz-Palais glaubte, daß dasselbe auf halbem Wege umgekehrt sei, rief in Yıldiz- und Fortekreisen große Bestürzung hervor. Man glaubt an eine Besetzung der Insel. Die Zahl der Schulen und Anstalten, deren Anerkennung Frankreich verlangt, beträgt gegen sechshundert. — In Pariser politischen Kreisen verlautet zuverlässig, das französische Geschwader habe zwar sofort nach dem Eintreffen des beglücklichen Grades die türkischen Gewässer zu verlassen, jedoch solange in der Nähe der türkischen Gewässer zu verbleiben, bis die Pforte den Anfang mit der Ausführung ihrer Versprechungen gemacht hat. — Admiral Caillard theilte das Eintreffen der „Linois“ und der „Espée“ in Mytilene und ihre Vereinigung mit dem Geschwader mit. — Das englische Kabinett hat nach Londoner Nachrichten, des „Matin“ der Pforte, welche unter Hinweis auf den Vertrag von 1878 die Intervention Englands angerufen hat, geantwortet, England könne nicht interveniren, da der gegenwärtige Konflikt von der Türkei hervorgegangen sei. Sollte Frankreich jedoch weiter gehen und auf andere türkische Besitzungen Hand legen, dann wäre England bereit, der Pforte seine guten Dienste bei der französischen Regierung anzubieten.

Nach Meldungen aus London ist der Herzog von Cornwall und York zum Prinzen von Wales und Grafen von Chester ernannt worden.

In Marokko häuften sich die Gewaltthaten gegen Fremde. Nach Madrid gelangte Telegramme aus Tanger melden neuerdings, daß zwei Stunden Wegs von Casablanca 20 berittene Mauren den Israeliten Aaron Azagury, der portugiesischer Unterthan war, erschossen haben. Der Fall macht erhebliches Aufsehen und man erwartet in Tanger, wo über diese fortwährenden Ausschreitungen große Entrüstung herrscht, daß Portugal mit Hilfe Englands sehr kräftig vorgehen werde.

Der Präsident der Panamakanalgesellschaft Gutin unterbreitete, wie „Wolffs Bureau“ vom Mittwoch aus New York meldet, Admiral Walker, dem Vorsitzenden der Isthmus-Kanal-Kommission, den Antrag auf Erwerbung des Panamakanals durch die Vereinigten Staaten. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt gegeben; es heißt indessen, daß dieselben für die Vereinigten Staaten viel günstiger seien, als die vor drei Jahren angebotenen.

Aus Nordindien wird eine den Engländern sehr unbecommene Erhebung eines Gebirgsstammes gemeldet. Londoner Zeitungen bringen ein Telegramm aus Simla vom 6. November, nach welchem bei Grenzkonflikten mit den Waziris am letzten Montag 30 Offiziere und Sepoys fielen und 6 verwundet wurden.

Ueber die letzten Augenblicke Li-Hung-Tschang's wird nach dem „Bureau Reuter“ noch folgendes bekannt: Li-Hung-Tschang war in der Nacht wieder zu sich gekommen, nachdem er seit Dienstag bewusstlos gewesen war. Er nahm etwas zu sich und schien seine Verwandten zu erkennen. Die fremden Aerzte hatten sich frühzeitig zurückgezogen und erklärt, daß nichts mehr zu machen sei. Der Leibarzt Li-Hung-Tschang's war allein bei ihm geblieben. Als Mittwoch früh die fremden Aerzte erfuhr, daß chinesische Aerzte an das Krankenbett Li-Hung-Tschang's gerufen worden waren, weigerten sie sich, diesen weiter zu behandeln, wenn die chinesischen Aerzte nicht entlassen würden. Während man sich um diese Frage harrte, starb Li-Hung-Tschang. Sonntag wird die feierliche Aufbahrung der Leiche stattfinden und werden die chinesischen Beamten vor der Leiche defiliren. Ein besonderer Tag wird festgesetzt werden, an welchem die fremden Gesandten zugelassen werden sollen. Die Beerdigung wird in dem kleinen Dorfe stattfinden, wo Li-Hung-Tschang geboren ist. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht bestimmt. Die Nachricht von dem Ableben Li-Hung-Tschang's wurde dem Hofe telegraphisch übermittelt. Man erwartet das Eintreffen eines Ediktes, durch welches Li-Hung-Tschang nach seinem Tode gewisse Ehrentitel zuer-

kannt werden. — Ein großer Theil von Li-Hung-Tschang's Reisetvermögen, besonders die Liegenschaften, wird an den Staat zurückfallen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. November. 1901.

— Zur gestrigen Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen Fürst und Fürstin Guleburg und deren Töchter, sowie Professor Hornack.

— Bei den kaiserlichen Majestäten fand heute anlässlich des Geburtstages des Königs von England eine größere Tafel statt, zu der u. a. der Reichskanzler Graf Bülow und der englische Botschafter geladen waren.

— Der Kaiser begibt sich zu der am 25. d. Mts. stattfindenden Rekrutenvereidigung nach Kiel.

— Die Kaiserin wird sich Anfang nächsten Jahres, sobald dies von den Ärzten für geeignet erachtet wird, zur völligen Wiederherstellung ihrer Gesundheit in einen südlich gelegenen Badeort begeben und dabei voraussichtlich von der Prinzessin Viktoria Luise und den jüngeren Prinzen begleitet sein.

— Der schwedische Erzbischof von Upsala, Dr. Ekman, trifft auf seiner Rückreise von Italien, wo er sich zur Erholung aufgehalten hat, in Berlin ein und wird Sonntag hier in schwedischer Sprache predigen.

— Zum ersten Bürgermeister in Fürth ist vom Gemeindefolgeamt einstimmig der Bürgermeister Ruder aus Düsseldorf, zum zweiten Bürgermeister Rechtsrath Deeg aus Fürth gewählt worden.

— Das neue Linienschiff „Kaiser Karl der Große“, welches gestern bei einer Probe-fahrt auf der Unterelbe an Bösungen festgefesselt war, wurde alsbald wieder frei und ist gestern Abend wohlbehalten in Rughaven eingetroffen.

— Die polnische Reichstagsfraktion denkt nach der „Germ.“ sofort nach Beginn der Parlamentssession eine Interpellation einzubringen wegen des systematischen Ausschusses der Deffenlichkeit in politischen Prozessen.

— Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abtheilung siegten in sämtlichen sechs Wahlkreisen die aufgestellten sieben liberalen Kandidaten. Der Stadtverordnete Jacobi wurde wiedergewählt.

— Den Zusatz von Preservereal zum Rothfärbchen des Fleisches hat das Kammergericht in Bestätigung einer Entscheidung des Berliner Landgerichts für strafbar erklärt.

— Seitens des „Mischings“ werden jetzt in Dranienburg eigene Milchwagen gebaut, die nach Art der Volleschen Wagen eingerichtet sind und durch die Straßen Berlins und der Vororte fahren sollen. Vom 15. d. M. ab werden zunächst 11 derartige Wagen in Betrieb gesetzt, denen dann am 1. Dezember noch weitere 19 folgen werden.

— Weitere Kundgebungen gegen Chamberlain sind in verschiedenen deutschen Städten erfolgt oder stehen noch für die nächste Zeit in Aussicht. Die Konferenz der Vertreter der thüringischen Pfarrvereine in Eisenach beschloß, die gesammte evangelische Geistlichkeit Deutschlands zu gemeinsamem Protest gegen Chamberlain und gegen die englische Kriegsführung aufzufordern. — In Leipzig halten am Sonntag die Veteranen-Verband und eine Anzahl ehemaliger Offiziere, darunter der Ober-Reichsanwalt, eine Protestversammlung gegen Chamberlains Verdächtigungen ab.

— Wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich durch Uebersendung der Broschüre „Kaiser Franz Joseph I. und die Jesuiten“ an den Kaiser Franz Joseph ist gegen den Verlagsbuchhändler Wiemann in Warmen Anlage erhoben worden.

— Die königliche Staatsanwaltschaft hat das öffentliche Verfahren wegen Beleidigung des Stadtverordneten Jacobi gegen den früheren Redakteur der „Welt am Montag“ eingeleitet.

Frankfurt a. M., 8. November. Die Stadt Kirchhain (Kreis Ludaun) ist, wie die „Frankfurter Oderzeitg.“ meldet, vom Reichsgericht verurtheilt worden, die 88 000 Mark zurückzuerstatten, welche ihr verstorbenen Bürgermeister Lackner durch gefälschte Dokumente bei der Stadt Beckum in eigenen Interesse ansgenommen hatte, außerdem hatte Lackner bei der Stadt Warendorf 20 000 Mark ansgenommen.

Charlottenburg, 8. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abtheilung siegten die sämtlichen Kandidaten der sogenannten unpolitischen Partei gegen die Liberalen, insgesammt zehn Kandidaten in vier Wahlkreisen.

Krefeld, 8. November. Heute Vormittag ist das neue Gebäude der Handelskammer und Kaufmannsschule in Gegenwart des Handelsministers Müller, des Ministerialdirektors Reuhans und Regierungs-Präsidenten von

Hollenauer durch einen Festakt eingeweiht worden.

München, 8. November. Anlässlich des neuerdings erfolgten Auftretens bössartiger Maul- und Klauenseuche in einigen Bezirken Bayerns hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß zunächst in einigen Orten Mittelfrankens das Vaccell'sche Heilverfahren zur Anwendung gelangen soll. Für Rindvieh, welches im Verlaufe des Heilverfahrens verwendet wird, wird eine dem Werth des Thieres entsprechende Entschädigung aus der Staatskasse gewährt. Die Versuche mit der Anwendung des Heilverfahrens erfolgen für die Besitzer des Viehs kostenlos.

München, 8. November. Als Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern gestern Abend nach Schloß Nymphenburg fuhr, stieß sein Wagen an einen Alleebaum und stürzte um. Der Prinz brach sich die äußerste Spitze des linken Schulterblattes; sein Befinden ist heute den Umständen gemäß gut.

Darmstadt, 8. November. Der Großherzog ist heute von seiner Reise nach Italien hier wieder eingetroffen. — Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag hier angekommen.

## Ausland.

Wien, 8. November. Der König von Griechenland ist mit dem Prinzen Georg heute Abend über Triest nach Athen abgereist.

Rom, 6. November. Seit dem Kongresse von Pisa findet die Vaccell'sche Methode zur Heilung der Maul- und Klauenseuche immer mehr Anwendung; auch vom Auslande her macht sich lebhaftes Interesse für die Heilmethode bemerkbar.

## Der Krieg in Südafrika.

Ein neuer Gewaltakt, der gegen eine englische Bürgerin verübt worden ist, wird aus Südafrika gemeldet. Wie „Daily News“ berichten, ist Miss Hobhouse, die sich so nachdrücklich bemüht hat, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die hohe Sterblichkeit in den Konzentrationslagern zu lenken, in Südafrika verhaftet worden. Man glaube, sie sei deportirt, d. h. an Bord eines nach England abgehenden Fahrzeuges gebracht worden. Westfäufig ist diese Meldung, so ist sie ein neuer Beweis für die Thatfache, wie sehr die Zustände in den Konzentrationslagern das Licht der Deffenlichkeit zu scheuen haben. Zugleich zeigt sich wieder, wie weit es unter Chamberlainschen Regiment mit der Nichtachtung der persönlichen Freiheit in englischen Landen schon gekommen ist.

In Johannesburg ist eine Kommission in Thätigkeit, die ein Projekt ausgearbeitet haben soll, um Witwatersrand in gesicherter Weise mit Wasser zu versorgen.

Ein Schreiben des liberalen Parteiführers Sir William Harcourt, in welchem dieser sich gegen die Politik der Regierung und die Kriegsführung besonders während der letzten Zeit wendet, wird von der „Times“ veröffentlicht. Harcourt erklärt, die Verbannung der Buren und die Konfiskation ihres Eigentums seien verfassungswidrig und vererblich und könnten weder durch das Kriegsrecht noch durch das bürgerliche Recht begründet werden. — Die Zeitungspresse wird nicht schlecht über Harcourt herfallen. Der ehrenwerthe Chamberlain aber mag wohl im Stillen bedauern, daß er einen so gefährlichen Gegner nicht auch gleich der Miss Hobhouse deportiren kann.

Aus Haag wird vom Freitag gemeldet: Nach Informationen aus fester Quelle erhielt die Familie des niederländischen Generalkonfuls in Brätoria ein nicht unterzeichnetes Telegramm, welches besagt, daß der Generalkonful Brätoria verlassen habe, um sich nach den Niederlanden zu begeben. Indessen erhielt das Ministerium des Auswärtigen keine Benachrichtigung bezüglich der Abreise des Generalkonfuls oder der Uebertragung von dessen Geschäften an den französischen Konful. Man nimmt an, daß der Vertreter nicht so vorgegangen wäre, ohne seine Regierung davon zu benachrichtigen, wofür nicht die Reise ganz plötzlich erfolgt und die Telegraphen-Verbindung unterbrochen sei.

## Provinzialnachrichten.

Schwet, 5. November. (Zwangsvorkriegsgerm.) Das im hiesigen Kreise belegene Gut Schwetko ist im Zwangsversteigerungsverfahren von den Kaufleuten Albert und Hermann Jacobsohn aus Grandenz erstanden worden.

Aus dem Kreise Schwet, 8. November. (Ein Wurf von 22 Ferkeln.) Wie im vorigen, so hat auch in diesem Jahre eine Sau des Besitzers Herrn Kupf in Schwet 22 normal ausgebildete, gesunde Ferkel geworfen.

Strasburg, 6. November. (Verschiedenes.) Zu Stadtverordneten wurden hier die Herren Dr. Krause, Gutsbesitzer Sellmer, Photograph Lubrecht, Kaufmann Wolf Schindler, Drogist Koczvara und Hausbesitzer Grucz gewählt. Die Wahlbetheiligung war im allgemeinen gering. — An Stelle des zum Pfarrer von Groß-Kleinau gewählten Herrn Predigers Ferschland ist vom 1. Dezember d. Js. ab Herr Prediger Uebisch aus Prank hierher versetzt werden. — Die hiesige Strafkammer verurtheilt heute den Hausbesitzer Misko von hier wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis.

Königs, 8. November. (Verschiedenes.) Dem „Kon. Tagebl.“ aing bezüglich des Gerichts über den früheren Bürgermeister von Königs, Herrn Engel aus Berlin, folgende Depesche von diesem selbst zu: Lebe soeben in der „Danziger Zeitung“ die Nachricht Ihres Blattes über mich. Habe weder mein Vermögen verloren, noch bin ich irrsinnig; befinde mich wohl und bin in meiner Stellung als Direktor der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft unangeführt thätig. Erbitten Verichtigung. — Wegen unbefugter Führung des Dokortitels war der Zahnarzt Nathusius Guth aus Grandenz, früher in Königs wohnhaft, durch Strafbefehl des Amtsgerichts in Königs in eine Geldstrafe von 50 M. oder 10 Tage Haft genommen. Er hatte sich „Dr. chir. dent.“ bezeichnet. Auf erhobenen Widerspruch hatte das hiesige Schöffengericht am 21. Mai d. Js. die Straffestsetzung bestätigt. Gegen dies Urtheil legte Guth Berufung ein. Er beantragte die Einholung amtlicher Auskunft der zuständigen Behörden, namentlich des Staatssekretärs in Wisconsin, darüber, daß das ihm am 10. Juli 1896 ertheilte Doktor-Diplom rechtmäßig sei. Die heute vor der Berufungsstrafkammer hier selbst geführte Verhandlung ergab, daß Guth am 10. Juli 1896 in Wisconsin der Doktorgrad zuertheilt worden ist. Später ist der Unterrichtsankalt zu W. das Recht solcher Dokortitelverleihung entzogen worden. Die Strafkammer kam infolgedessen zur Freisprechung des Guth. — Das Schwurgericht verurtheilte den 1877 in Seeburg, Kreis Wölfl, geborenen, zuletzt in Königs bei Herrn Schmiedemeister Ferdinand Korioth beschäftigten gewesenen Schmiedegesellen Anton Zell wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus. Zell hat am 28. August d. Js. bei Bartenfelde ein Mädchen aus Bartenfelde verewaltigt. Der 21 Jahre alte Landarbeiter Bernhard Gones aus Barent hat am 29. Juni d. Js. auf dem Wege von Bartsburg nach Ebniewo ein Sittlichkeitsverbrechen gegen ein Mädchen aus Bartsburg, Kreis Flatow, verübt. Er wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

St. Krone, 6. November. (Ein allerhöchstes Gnadengehen) in Höhe von 13850 M. ist jetzt erst für den Neubau der Schule zu Klavittersdorf bewilligt worden; eine bereits vor einiger Zeit veröffentlichte diesbezügliche Mittheilung war verfrüht. Mit dem Neubau der Schule soll im nächsten Jahre bereits begonnen werden.

Marienwerder, 5. November. (Wätherich.) Der Hausdiener des Vizebürgermeisters Wätherich geriet heute Nachmittag aus Verger darüber, daß er seinen Rauch nicht genügend ausschlagen konnte, darauf in Wuth, daß er die neue Spiegeldecke des Schaufensters und im Laden die verschiedensten Gegenstände zerkrümmerte. Der Wätherich hat einen Schaden von über 500 M. verursacht.

Marienwerder, 7. November. (Mühle umgeworfen.) Vom Sturm wurde heute Mittag die Zimmermann'sche (früher Döring'sche) Mühle in Groß-Delewitz umgeworfen. Der Müllegeresse war zufällig nicht in der Mühle, sondern draußen beschäftigt und verlor vor Schreck die Sprache.

Aus der Provinz, 8. November. (Eine tragische Duell-Angelegenheit) sollte in Schönsee dem Landesgeologen Dr. F. begegnet sein. Da es nur einen Herrn dieses Namens giebt, hat letzterer die „Danz. Itz.“ ermächtigt, zu erklären, daß er an der ganzen Sache völlig unbetheiligt ist. Uebigens soll sich auch sachlich die Angelegenheit wesentlich anders verhalten, als in der erwähnten Notiz erzählt worden ist.

Gumbinnen, 7. November. (Die Beerdigung des Leutnants Blasowitsch.) In einer tief erschütternden Trauerfeier gestaltete sich heute Vormittag das Begräbniß des im Duell gefallenen Leutnants Blasowitsch. Das Begräbniß war um 11 Uhr angefangen. Der Sarg war in der Leichenhalle aufgebahrt. Trotz des unersätzlich niederströmenden Regens begab sich das Publikum in großen Scharen auf den Kirchhof, und je weiter der Feiger der Uhr auf 11 rückte, je stärker wuchs die Menschenmasse. Nachdem Divisionspfarrer Bachold die Leiche in der Halle eingeseigt hatte, wurde der Sarg von Unteroffizieren des 147. Regiments auf die Bahre gesetzt, und dann ging es langsam unter Vorantritt unserer Küllierkette zum Grabe unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“. Hinter dem Musikkorps trugen Unteroffiziere eine außerordentliche Fülle von prächtigen Kränzen und Blumengewinden. Hinter dem Metallkarrick schritten der Vater, die Gesehwister, die Braut, Generalmajor Stamm und Generalmajor Gronau, das gesammte Gumbinner Offizierskorps, das Offizierskorps des 147. Regiments und einige Offiziere anderer Regimenter. Todtenkille gerichtet. Der strömende Regen hat aufgehört. Der Sarg wird von den Unteroffizieren von der Bahre gehoben und zur Gruft getragen — unter den marktschütternden Wehklagen der Braut. Kein Auge bleibt trocken, kein Mund öffnet sich unter all den Hunderten von Weinschen, die doch hauptsächlich nur von der Neugierde getrieben, sich eingemeren haben — so tief ergriffen ist alles von dem Schmerz, dem tragischen Geschied der jungen Dame, die am Freitag, am Tage des Vorkerabends, noch mit ihrem von Lebenskraft frohenden Bräutigam zusammen war, die am vergangenen Sonnabend mit ihm vor den Altar zu treten gedachte und — die ihm anstatt dessen heute, drei Tage später — an der Gruft des Bräutigams steht! Und die lautlose Spannung bleibt. Denn es sind tief erschütternde, zu Herzen gehende Worte, die Superintendent Gemmel am offenen Grabe dem Todten zu Ehren, den Hinterbliebenen zum Troste spricht. Anlagende erhebt er seine Stimme gegen das Duellwesen, dessen Opfer der Heimgegangene geworden. Jede Sünde erfordere eine Sühne. Aber hier, bei dem Verstorbenen, sei die Sühne doch wahrlich viel zu gering, um eine solche Sühne zu verlangen, die so viel Jammer und Leid erzeuge. Den nächsten Leidtragenden könne er wohl schmerzlich bewegt die Hand drücken, er könne mit ihnen weinen; aber menschliche Worte des Trostes finde er in diesem großen Jammer nicht. Als nach Gebet und Choralgesang der Leiche des Kirchspiels Walterbekmen die Erdhüllen dumpf auf den Sarg fallen, verfällt die Braut in einen Schreikampf, der die Herzen aller erbeben macht. Doch drei Salven vom 33. Regiment über das Grab, und die Feiere war zu Ende. Die Leidtragenden traten langsam und still den Heimweg an.

Kreis Seydelburg, 3. November. (Wölfe in Ostpreußen.) Die „Nid. Volksztg.“ erhält folgende Mittheilung: In der Nacht zum 28. Oktober ist ein Wolf in den Stall des Weiblers Jagst in Wukaten eingedrungen und hat zwei Schafe und eine Biene zerissen.

Snowrazlaw, 9. November. (Ueberfall.) Am Dienstag Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr wurde auf der Chaussee von Kruschwiz nach Snowrazlaw ein radfahrender Lederhändler von 6 Mowdies angefallen, vom Rade gerissen und mißhandelt. In der Dunkelheit konnte der Angegriffene sich vor weiteren Mißhandlungen durch eilige Flucht retten, wäre aber vielleicht wiederum in die Hände der Räuber gefallen, wenn ihm nicht der Händler Herr Bofsch aus Thorn, der mit einem Wagen daherkam, Hilfe gebracht hätte, indem er den Ueberfallenen aufnahm. Kaum hatte sich der Wagen 600 Meter entfernt, als er von den Raubgesellen, die inzwischen nachgelassen waren, umringt wurde. Herr Bofsch hielt den Angreifern einen Revolver entgegen um sie fernzuhalten und brachte dann sein Ross in die schnellste Gangart, wodurch die Angegriffenen den Ströcken entkamen. In Kruschwiz angelangt wurde sofort die Polizei benach-

richtig. Stadtwachtmeister Präger, Gendarm Schreiber, Händler Bösch, der Verantw. und dessen Schwiegervater, ein Bäcker aus Kruschwitz, nahmen sofort die Verfolgung der Räuber auf, die sie auch auf einem Gute antrafen. Das Rad wurde ihnen abgenommen und alles weitere veranlagt.

Snowrazlaw, 7. November. (Tödt aufgefunden.) Der Arbeiter Michael Chojnacki wurde tödt in seinem Hause aufgefunden. Um die Todesursache festzustellen, soll die Leiche sezirt werden.

Magmit, 7. November. (Selbstmord) verübte hier der Schüler Arthur de la Chaux der landwirtschaftlichen Winterschule. Der junge Mann, der aus Mirischlanke stammt, schnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Warum er das gethan hat, weiß man nicht.

Greve a. D., 6. November. (Selbstmord.) Gekr. Abend verübte die Steinseherin Bries hier Selbstmord, indem sie sich die Pulsader an Handgelenk durchschnitt. Die W. war bereits am Morgen durchschnitten. Das Motiv der That ist durch ihre Krankheit hervorgerufen. Schwermuth zu suchen sein.

Bromberg, 7. November. (Ein Behtel des „Großen Loes“) soll, wie die „Nid. Presse“ schreibt, einem hier umgehenden Gerücht zufolge, hierher gefallen sein. Zu „Verdacht“ hat man einen Restaurateur, der es indessen aus naheliegenden Gründen nicht gewesen sein will.

### Sokalnachrichten.

Thorn, 9. November 1901.

(Ihre Majestät die Kaiserin) hat dem Klein-Kinder-Verein zu seinem Bazar am nächsten Donnerstag eine Anzahl werthvoller Geschenke der Königl. Porzellanfabrik und andere Kunstgegenstände überwiesen. Diefelben werden gewiß dazu beitragen, das Interesse für den Verein und den Ertrag des Bazar's beträchtlich zu erhöhen.

(Konferenz über den Arbeitsmangel.) Gleich nach seiner Ankunft in Thorn hielt Herr Oberpräsident v. Gohler am Donnerstag Abend mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung eine Konferenz über den Arbeitsmangel ab, an der auch Herr Landrath v. Schwerin und mehrere Herren von der Strombauverwaltung theilnahmen. Herr Oberpräsident v. Gohler wies in der Besprechung darauf hin, daß in einzelnen Fabrikzweigen, besonders Ziegeleien, eine erhebliche Anzahl von Arbeitern entlassen worden sind. Ein gewisser Nothstand könne daher zum Winter eintreten, und wenn auch niemand ein Recht habe, vom Staate Arbeit zu verlangen, so halte er es doch am, zu erwägen, wie die Arbeitslosigkeit vermehrt werden könne. Von öffentlichen Bauten konnte hier die Kleinbahn nach Selbstisch in Frage, die ja schon im Bau sei. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilte mit, daß der Magistrat bereits beschlossen habe, im Einwohnerebeneamt eine Arbeitsnachwehstelle einzurichten, dieselbe aber erst zu eröffnen, nachdem Aussicht sei, Arbeiter zu gewinnen. Anfragen in dieser Richtung seien schon gemacht und würden fortgesetzt. Bei der geringen Bauhätigkeit in unserer Stadt und Umgebung seien in diesem Jahre außerordentlich wenig Bauhandwerker und Arbeiter beschäftigt worden, und es sei dringend zu wünschen, daß die bereits bewilligten oder in Aussicht stehenden fiskalischen und sonstigen Bauten möglichst sofort in Angriff genommen werden. Er erinnere an das Landesergänzungsgesetz, für das die Mittel bereits bewilligt seien, an das Reichsbankgebäude, das geplant sei, die Korridoranschläge, die die Stadt errichten werde, sobald die Verträge mit den betreffenden Ministern abgeschlossen seien. Auch an den Bau des Theaters könne man denken, für den von den städtischen Behörden 300000 Mk. bewilligt seien. Ueber habe sich herangestellt, daß die Kosten um etwa 150000 Mk. höher seien, die die Stadt nicht aufbringen könne. Es müsse dazu staatliche Hilfe in dieser Höhe kommen, wenn die Garnison der Stadt ein erhebliches Interesse habe. Vor allem aber sei zu wünschen, daß der Ausbau der Thorn-Marienburg Eisenbahn zur Vollbahn mit äußerster Beschleunigung erfolge. Herr Landrath v. Schwerin führte aus, daß allein in den Ziegeleien von Gramsch und Leibisch 350 Männer und 30 Frauen weniger beschäftigt werden, als früher, und auch bei einigen anderen Betrieben sei die Arbeiterzahl verkleinert. Man habe sich heilt, durch Vergabung der Erdarbeiten für die Bahn nach Selbstisch etwas Arbeit zu schaffen, wobei bedungen worden sei, daß fremde Arbeiter nicht beschäftigt werden dürfen. Die Landwirthschaft sei beschränkt die Zahl ihrer Arbeiter nach Mäßigkeit und stelle Meliorationen, die vorgenommen werden sollen, zurück. So liegen in Waldan ca. 3 Millionen Drainröhren, die zu Drainagen bestellt wurden, aber einstweilen nicht abgenommen worden sind. Die Landwirthschaft dürfe den Noth nicht verlieren, und es empfehle sich die Ausfuhr von Meliorationen gerade dann, wenn Arbeitskräfte billig zu haben seien. Die Beschaffung der Chaußeematerialien für das ganze Jahr erfolge jetzt schon, um für den Winter Arbeit zu schaffen. Herr Kommerzienrath Schwarz beklagte, daß die Anträge der Handelskammer auf Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse nicht die wünschenswerthe Unterstützung besonders bei den Eisenbahnbehörden fänden. Durch den Bau der Eisenbahn Warschau-Kalisch drohe Thorn die Ablenkung seines bisherigen großen Verkehrs mit Lodz und Warschau, und es sei deshalb unbedingt erforderlich, daß die Thorn'schen Verkehrsrichtungen leistungsfähig ausgebaut würden.

(Der Charakter als Amtsrath) ist dem Dominalpächter Herrn Oberamtmann Höfel auf Kuzendorf (Kreis Thorn) verliehen worden. (Personale) Der Amtsrichter Eichardt in Marienwerder ist zum Amtsgerichtsrath ernannt worden.

Der Kandidat Gogoll bei dem Landgericht in Elbing ist in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Danzig versetzt worden.

Dem Grenzaußseher a. D. Glewie zu Sommerfeld, bisher in Danzig und dem Gutsstellmacher Karl Wirtz in Bückdorf im Kreise Rosenberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personale von der Eisenbahn.) Berest ist der Regierungsrath Polowski, bisher in Gera a. M., als Mitglied an die Eisenbahndirektion in Wosen.

(Die China medaille in Stahl) die zu solche Personen abzugeben werden sollte, die sich um die Vorbereitungen für die Ausrüstung der China-Expedition verdient gemacht haben, ist im Bereiche des 17. Armeekorps an folgende Personen verliehen worden: An den kommandiren-

den General v. Leuke, an Major Krieland und Hauptmann von Seck von Generalkolonne des 17. Armeekorps, an den Registrator Gramberger vom Generalkommando, an Major Falckenheimer vom Stabe der 36. Division, an Intendanturassessor Münch von der 36. Division, an General-Oberarzt Dr. Neumann, an Oberst Eichenburg, Regiments-Adjutant Oberleutnant Siebert, Oberzahlmeister Kammel, Regimentschreiber Grasholdt und Regimentschreiber Zing, sämmtlich vom Infanterieregiment Nr. 128. Ferner haben die China-medaille in Stahl sämmtliche Detonationshandwerker, die an den Vorbereitungen der Ausrüstung für die China-Expedition bei dem Bekleidungsamt des 17. Armeekorps zu einer Nebung eingezogen waren, und eine Anzahl Regiments-Handwerksmeister erhalten.

(Die Gärtnervereine der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen) halten am Sonntag im Schützenhause in Thorn eine Sitzung ab, in der u. a. eine Petition besprochen werden soll, die die Vereine in Sachen des Posttarifs an den Reichstag zu richten beabsichtigen.

(Der Kriegerverein) hält heute, Sonntag, bei Nicolai seine Monatsversammlung ab.

(Stenographie-Vortrag.) Dergestern Abend im Thurnshof vom Stenographen-Verein veranstalteten Vortragsabend, der mittelwägig besucht war, eröffnete der Vereinsvorsitzende Herr Lithograph Feherabend mit einer Begrüßung der Mitglieder und Gäste, worauf das Vereinsmitglied Herr Polzin über das Thema „Von der Schriftsprache bis zur modernen Stenographie“ einen Vortrag hielt. Der Redner hatte seine Ausführungen sorgfältig zusammengestellt und gab von der großen Zeitperiode seit den Anfängen der Schriftsprache bis zur modernen Stenographie ein interessantes Bild. Seine Ausführungen erläuterte er des näheren an der Hand selbstgefertigter Zeichnungen. Der Vortragende schilderte zuerst die Ursprünge der Sprache, die allmähliche Ausbildung der Bilder- oder Schriftsprache, wie wir sie z. B. noch heute bei einzelnen Indianerstämmen finden und erwähnte sodann die verschiedenen Arten, eine Schriftsprache, die sich bei den alten Römern lange Zeit behauptet hat. Die verschiedenen Alphabete, phönizisch, etruskisch, hieratisch, altgriechisch, semitisch z. wurden als Zeichnungen herumerklärt. Der Redner kam sodann auf die Kurzschrift der Engländer, die um 1600 entstand, zu sprechen, deren Kenntniß wir einen großen Theil der Schakelparadiese Werke zu danken haben, weil seine Dramen, die er ja nur im Manuscript an einen Direktor gab, und der sie natürlich nicht weitergeben wollte, während der Vorstellung von Stenographischen Zeichnungen angenommen wurden und so der Nachwelt erhalten blieben. So schritt das schon in früher Zeit begonnene Werk der Stenographie stetig vorwärts, das Streben nach einer brauchbaren Kurzschrift blieb immer reg. Als 1817 nun Gabelsberger auftrat, folgten bald mehrere andere Systeme. Es kamen Koller, Stolze zc. und in neuester Zeit Stolze-Schrey. Wie groß schon die Verbreitung des letztgenannten Systems ist, beweisen folgende Zahlen: Es bestanden in Preußen von Stolze-Schrey 16 Vereine mit 475 Mitgliedern und von Gabelsberger nur 7 Vereine mit 195 Mitgliedern. In ganz Preußen zählten die Anhänger Stolze-Schrey's 640 Vereine mit 17846 Mitgliedern, die Gabelsberger's 538 Vereine mit 13049 Mitgliedern. Es gelte weiter zu streben, um noch mehr Anhänger des Stolze-Schrey Systems zu gewinnen, da ja doch entschieden einmal zum Schlußgebrauch das System eingeführt werde, das die meisten Anhänger hat. Die Stenographie müsse Gemeintum aller Menschen werden, bis in alle Volkskreise müsse sie eindringen, dazu möge jeder helfen. Der Vortragende schloß mit einem: Schrift Seil! Der Vortragende Herr Feherabend dankte namens des Vereins dem Redner und schloß nach einigen kurzen geschäftlichen Mittheilungen die Versammlung. — Gäste und Mitglieder blieben noch einige Zeit gefällig beisitzen.

(Kirchen-Konzert.) Herr Organist Steinwender gedankt sein diesjähriges Kirchenkonzert am 29. und 30. November in der altstädtischen Kirche zu veranstalten. Auch diesesmal wird das Programm ein abgelesenes und abwechslungsreiches sein, worüber später das Nähere berichtet werden wird. Doch sei schon jetzt bemerkt, daß es Herrn Steinwender gelungen ist, eine auswärtsige Künstlerin, die Organlehrerin und Solistin an der russischen Votzdank zu Berlin, Fräulein Martha Dzubot, zur Mitwirkung zu gewinnen, was dem Konzert noch einen besonderen Reiz verleihen dürfte.

(Erhbanthemum-Anstellung.) Die Teilnehmer der Solshafen-Konferenz besichtigten gestern Abend gegen 8 Uhr die Christenthemum- und Winterblumen-Ausstellung im Schützenhause und sprachen sich über die ausgestellten Exemplare und das Arrangement sehr lobend aus. Herrn Oberpräsidenten Excellenz von Gohler wurde nach der Besichtigung von der „Japanerin“ ein kleiner Strauß prachtvoller Christenthemen überreicht. — In der Christenthemum-Anstellung des Gartenbauvereins findet morgen, Sonntag, von 11-2 Uhr ein großes Konzert der 21er Kapelle statt. — Wie man aus mittetheilt, sind bereits einige der besten ausgestellten Exemplare käuflich erworben worden, bleiben jedoch noch in der Ausstellung.

(Nachtlänge vom Thorneer Gehem.) (Hilfdeleprose.) Der im Thorneer Gymnasialstudium wegen Gehemhüdelerei an zwei Monaten Gefängniß verurtheilte Student der Theologie Deszolut, dessen Wiederaufnahme in das Priesterseminar in Waderborn der dortige Bischof verweigert hat, beabsichtigt nunmehr dem „Biaris“ zufolge das Studium der Theologie anzugehen und sich dem Studium der Medizin zu widmen.

(Eine Briefkaube) die im vorigen Jahre von einem hiesigen Herrn nach Straßburg in der Provinz Kommerz geschickt wurde, ist vorgestern nach fast einjährigem Fernbleiben in ihre Heimat zurückgekehrt. Die betreffende Taube wurde in Straßburg losgelassen, und, da sie hier nicht eintraf, glaubte man schon, das Thier, welches schon längere Touren zurückgelegt hatte, sei unter den Krallen eines Habichts verblutet. Es scheint aber, daß die Taube auf der Rückkehr ermüdet und von Hunger geplagt sich einem Taubenstamm zugefellt, der sie mit in einen fremden Taubenstamm führte. Hier muß die geklügelte Taube solange in Gefangenschaft gehalten worden sein, bis sich ihr endlich ein glücklicher Augenblick bot, den sie zur Wiedererlangung der Freiheit benutzte, um der fernem Heimat Thorn zuzufahren.

(Einzelne Personen aus dem Gefängnißbetriebe der „Gaz. Tor.“) waren zu Freitags den 8. d. Mts. von den Untersuchungs-

richter in Thorn als Zeugen in einer in der Vorladung nicht bezeichneten Sache geladen. Unter den Vorgeordneten befanden sich der verantwortliche Redakteur der „Gaz. Tor.“, Domanski, 6 Schriftföher, 6 Lehrlinge, 1 Maschinenmeister, 3 Anlegerrinnen, 1 Laufbursche und 1 Arbeiter.

(Ein eigenartiges Gespann) durchzog heit Mittag die Stadt. Vor ein kleines Wägelchen war ein hoher Gaul, der nicht eben fett genährt war gespannt, und neben ihm trottete schwermüthig ein kleines Fohlen. Auf dem Wagen aber hatten ein Mann und ein albeliebtes Granthierchen, das durch die Last der Jahre noch grauer geworden war, Platz genommen. Mit einem alten Sack bedeckt, ließ es melancholisch den Kopf hängen und mochte wohl über die Tage froher Jugendzeit, die es auf Jahrmärkten zc. zugebracht hatte, nachdenken. Hinterher aber hinkte ein armer Gaul mit einer verkrüppelten Vorderpfote gar jämmerlich und als er sah, wohin es ging, man bog nämlich in die Mauerstraße ein, da senzte er leise und sprach: Ja ja, Undank ist der Welt Lohn!

(Veinabe überfahren) wäre eine ihrem Manne das Mittagessen zutragende Frau gestern an der Ecke der Schuhmacherstraße. Trotz des starken Personenverkehrs bog ein läudliches Gefährt, vom Altstädtischen Markt kommend, im schnellsten Tempo in die Schuhmacherstraße ein. Der ihrer Niederkunft in kurze entgegengehenden Frau, welche sich gerade auf dem Fahrradum befand, gelang es nicht mehr, so schnell auszuweichen. Durch einen heftigen Stoß mit der Wagenweiche gegen die rechte Hüfte wurde sie — glücklicherweise seitwärts — zur Erde geschleudert, während der Korb mit dem Essen und eine Flasche mit Kaffee im weiten Bogen auf den Straßendamm fiel.

(Entsbrungenen Sträfling.) Der Arbeiter Lullig, der wegen Diebstahls eine zweijährige Gefängnißstrafe hier abzuhängen hat, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag aus dem städtischen Krankenhaus, wo man ihn, weil er angeblich krank war, untergebracht hatte, entbrochen. Man konnte bisher seiner nicht habhaft werden und nimmt an, daß er bereits über die Grenze gekommen ist.

(Polizeiliche.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Gefunden) auf der Bäderstraße eine Kanne. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. November früh 0,12 Mtr. über 0.

(Aus dem Kreise Thorn, 7. November. (Schulbau.) Unter dem Vorhitz des Herrn Landraths fand heute in der Schule zu Schwarzbrunn eine Sitzung der vereinigten Gemeindevertretungen von Schwarzbrunn und Biegelwie statt. Es handelt sich um den von der Königl. Regierung beabsichtigten Bau einer Schule auf Abbau Schwarzbrunn. Zwecks Anfaufs von Schulland wurde beschlossen, mit dem Eigentümer Kr. auf Schwarzbrunner Haltung in Verhandlung zu treten.

### Neueste Nachrichten.

Danzig, 9. November. In einem plötzlich aufgetretenen Sturm kenterte ein Segelboot. Ein Fischer ist ertrunken, ein anderer wurde gerettet.

Tilsit, 9. November. Wie die „Tilsiter Zeitung“ meldet, haben Konserbative und Nationalliberale beschlossen, bei der bevorstehenden Landtagswahl zusammenzutreten und folgende Kandidaten aufzustellen: Regierungsrath Glogel (nationalliberal) und Amtsvorsteher Spilges - Mandwarrischen (konserbativ).

Berlin, 9. November. Die Tagesordnung für die 97. Plenarsitzung des Reichstages ist vom Reichstags-Präsidenten Grafen Ballestrem wie folgt festgesetzt worden: 1) Zweite Verathung der Novelle zur Strandungsordnung. 2) Zweite Verathung der Seemannsordnung. Berichterstatter Abgeord. Dr. Semmler. Dazu liegen noch eine Reihe von Anträgen der Sozialdemokraten vor.

Berlin, 9. November. Am 17. November wird in Schierstein am Rhein eine Visite des Burengenerals Dewet entfällt.

Berlin, 9. November. Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne von 150000 Mk. auf die Nr. 165866 199501. 100000 Mk. auf die Nr. 187345 187728 204836 3000 Mk. auf die Nr. 5727 6723 16331 17394 17505 24326 43112 43276 45006 53965 78435 79888 83376 90261 101274 106285 106378 114443 120035 131914 143602 155420 158561 159946 165744 168422 176047 177376 188016 191041 194299 199119 208969 209466 2-0370 (Ohne Gewähr).

Kiel, 9. November. Das Kriegsgericht verurtheilte den Zahlmeisteraspiranten Iwan wegen Betruges und Unterschlagung im Amte zu 7 Monaten Gefängniß und Degradation, Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Im Prozeß der „Gazelle“ legten die Angeklagten Verneugung ein.

Kassel, 8. November. In dem Bergwerk „Glückauf“ (hinter Wilhelmshöhe) wurden zwei Bergleute verthütet, von denen der 19jährige Bergmann Krug aus Hoof (Bezirk Kassel) seinen Tod fand.

Frankfurt a. M., 8. November. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Newyork, daß nenerliche Kohlenabschlüsse aus Amerika nach Deutschland gemacht wurden.

Bingen, 9. November. Italienische Bahnarbeiter überfielen nachts ein Wirthshaus, verletzten den Wirth und die Wirthin durch Messerstiche und Revolvergeschüsse und raubten das Haus ans. Die Thäter sind flüchtig.

Paris, 8. November. Deputirtenkammer. Infolge einer Interpellation über die Arbeit der Eisenbahnbetriebsnetzen nahm das Haus mit 330 gegen 116 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche das Vertrauen

zur Regierung ausgesprochen und beschloß, u wird, Donnerstag ein Gesetz zu Gunsten dieser Beamten zu beraten.

Moubaiz, 8. November. Bei dem Brande eines Luchmagazins wurden durch den Einsturz des Daches zwei Feuerwehrlente getödtet und viele Personen verwundet.

Konstantinopel, 9. November. Der Großvezier ist heute früh gestorben.

Syra, 8. November. Das am Mittwoch im hiesigen Hafen vor Anker gegaugene französische Geschwader bestand aus vier Schiffen der Division Caillards, welche gestern nach der Einnahme von Kohlen wieder abdampften.

Newyork, 8. November. Fünf Strafgefangene, die im Gefängniß von Lebenswirth gementert hatten und auf gestohlenen Pferden geflüchtet waren, wurden heute in einer Scheune von Würgern umzingelt. Da die Verbrehler sich nicht ergeben wollten, feuerten die Würger, tödteten 3 und verwundeten 2.

Peking, 8. November. Hier ist ein Edikt eingetroffen, nach welchem Juanschi Kai zum Gouverneur von Petchili und das Mitglied des Kabinet's Wang-wen-tschao zum Nachfolger Li-hung-tschang als Bevollmächtigter ernannt und beiden befohlen wird, sich sofort nach Peking zu begeben. In einem zweiten Edikt wird Li-hung-tschang zum Marquis ernannt und ihm der neue Name Li-wen-tschung gegeben.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tend. Fonds Börse:	
Russische Banknoten v. Kasan	216-60 216-65
Warschau 8 Tage	215-85
Oesterreichische Banknoten	85-30 85-35
Preussische Konsols 3%	89-20 89-10
Preussische Konsols 3 1/2%	100-25 100-10
Preussische Konsols 3 1/2% n. n.	100-25 100-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	89-10 89-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100-40 100-20
Westpr. Pfandbr. 3% n. n.	85-75 85-75
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	96-00 96-10
Posener Pfandbr. 3 1/2% n. n.	97-10 97-10
Polnische Pfandbr. 4 1/2% n. n.	102-70 102-20

Polnische Pfandbr. 4 1/2% n. n.	25-60 25-30
Französische Anleihe 4%	98-80 98-75
Ruman. Rente v. 1891 4%	76-50 76-50
Discont. Kommandit-Anleihe	171-30 171-30
Gr. Berliner Straßend.-Akt.	189-00 189-00
Harbener Bergw.-Aktien	157-00 156-60
Laurahütte-Aktien	178-40 178-50
Nordd. Kreditanst.-Aktien	— —
Thorneer Stadtanleihe 3 1/2%	— —
Weizen: Loko in Neuh. März	83 1/2 83 1/2
Spiritus: 70er Loko	33-20 33-00
Weizen Dezember	164-00 164-50
„ Mai	168-50 168-50
„ Juli	— —
Woggen Dezember	139-00 139-50
„ Mai	143-50 144-25
„ Juli	— —

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 9. November. (Spiritusbericht.) 70er 33,20 Mk. Umsatz 10000 Liter, 50er Loko —, — Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 läudische, 75 russische Waggons.

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4719 Rinder, 1143 Kälber, 10866 Schafe, 7778 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 45 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sogntälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Sogntälber 70 bis 72; 3. geringe Sogntälber 48 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 38 bis 46; 4. Holtzener Niederungsschafe (Sehendgewicht) 24 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 64-65 Mk.; 3. fleischig 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saue 58 bis 59 Mk. — Entlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeheiß verliert ruhig. Es bleibt Ueberstand. Der Fälvhandel geklärte sich schleppend ebenso der Schafhandel. Der Schweinemarkt verliert ruhig und wird voransichtlich geräumt. Es finden Verkäufe mit 1 Mark über Notiz statt.

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4719 Rinder, 1143 Kälber, 10866 Schafe, 7778 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 45 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sogntälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Sogntälber 70 bis 72; 3. geringe Sogntälber 48 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 38 bis 46; 4. Holtzener Niederungsschafe (Sehendgewicht) 24 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 64-65 Mk.; 3. fleischig 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saue 58 bis 59 Mk. — Entlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeheiß verliert ruhig. Es bleibt Ueberstand. Der Fälvhandel geklärte sich schleppend ebenso der Schafhandel. Der Schweinemarkt verliert ruhig und wird voransichtlich geräumt. Es finden Verkäufe mit 1 Mark über Notiz statt.

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4719 Rinder, 1143 Kälber, 10866 Schafe, 7778 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 45 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sogntälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Sogntälber 70 bis 72; 3. geringe Sogntälber 48 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 38 bis 46; 4. Holtzener Niederungsschafe (Sehendgewicht) 24 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 64-65 Mk.; 3. fleischig 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saue 58 bis 59 Mk. — Entlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeheiß verliert ruhig. Es bleibt Ueberstand. Der Fälvhandel geklärte sich schleppend ebenso der Schafhandel. Der Schweinemarkt verliert ruhig und wird voransichtlich geräumt. Es finden Verkäufe mit 1 Mark über Notiz statt.

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4719 Rinder, 1143 Kälber, 10866 Schafe, 7778 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 45 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sogntälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Sogntälber 70 bis 72; 3. geringe Sogntälber 48 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 38 bis 46; 4. Holtzener Niederungsschafe (Sehendgewicht) 24 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 64-65 Mk.; 3. fleischig 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saue 58 bis 59 Mk. — Entlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeheiß verliert ruhig. Es bleibt Ueberstand. Der Fälvhandel geklärte sich schleppend ebenso der Schafhandel. Der Schweinemarkt verliert ruhig und wird voransichtlich geräumt. Es finden Verkäufe mit 1 Mark über Notiz statt.

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4719 Rinder, 1143 Kälber, 10866 Schafe, 7778 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 45 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Sogntälber 75 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Sogntälber 70 bis 72; 3. geringe Sogntälber 48 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 66; 2. ältere Mastlamm 54 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 38 bis 46; 4. Holtzener Niederungsschafe (Sehendgewicht) 24 bis 31. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 64-65 Mk.; 3. fleischig 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saue 58 bis 59 Mk. — Entlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeheiß verliert ruhig. Es bleibt Ueberstand. Der Fälvhandel geklärte sich schleppend ebenso der Schafhandel. Der Schweinemarkt verliert ruhig und wird voransichtlich geräumt. Es finden Verkäufe mit 1 Mark über Notiz statt.

Berlin, 9. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4719 Rinder, 1143 Kälber, 10866 Schafe, 7778 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 63; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2

**Folgende Firmen:**  
 Leopold Jacobi (F. N. 479),  
 B. Wolkowicz (F. N. 696),  
 Julian Hertz (F. N. 780),  
 J. Kozłowski (F. N. 831),  
 Th. Hintzer (F. N. 838),  
 Louis Feldmann (F. N. 881),  
 Bachner (F. N. 902),  
 T. Czarlinski (F. N. 934),  
 sämtlich in Thorn,  
 sollen von Amtswegen gelöst  
 werden.  
 Die eingetragenen Inhaber der  
 Firmen oder deren Rechtsnach-  
 folger werden hierdurch von der  
 beabsichtigten Löschung benach-  
 richtigung und wird ihnen zugleich  
 zur Geltendmachung eines Wider-  
 spruchs eine Frist bis zum 25.  
 Februar 1902 bestimmt.  
 Thorn den 7. November 1901.  
 Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

**Ergänzungswahlen zur Handels-**  
**kammer.**

Auf Grund der §§ 16 und 46 des  
 Gesetzes über die Handelskammern und  
 § 8 unseres Wahlstatuts scheiden mit  
 Ablauf des Jahres 1901 im Kreise  
 Thorn vier Mitglieder der Kammer  
 aus, die durch das Los zu bestimmen  
 sind. Nach der in der Plenarsitzung  
 vom 26. Oktober d. J. vorgenommenen  
 Auslosung scheiden die Herren **G.  
 Fehlarer, S. Rawitzki** (1. Wahl-  
 abtheilung), **C. Mathes** und **H.  
 Loewenson** (2. Wahlabtheilung)  
 aus.  
 Zum Wahlkommissar für die vor-  
 zunehmenden Neuwahlen ist Herr  
**Hermann F. Schwartz** son-  
 ernannt worden, der den Wahltermin  
 festsetzt und rechtzeitig bekannt geben  
 wird.  
 Einwendungen gegen die Wähler-  
 listen, die vom 14. bis zum 21. Novem-  
 ber in unserem Geschäftszimmer  
 (Gulmerstr. 14, I) zur Einsicht der  
 Wahlberechtigten ausgelegt werden,  
 sind innerhalb einer Woche nach be-  
 endeter Auslegung bei uns anzubringen.  
 Thorn den 4. November 1901.

**Die Handelskammer zu Thorn.**  
**Hermann Schwartz,**  
 Präsident.

**Bekanntmachung.**

**Ergänzungswahlen zur Handels-**  
**kammer.**

Auf Grund der §§ 16 und 46 des  
 Gesetzes über die Handelskammern und  
 § 8 unseres Wahlstatuts scheiden mit  
 Ablauf des Jahres 1901 die  
 beiden im Kreise Thorn gewählten  
 Mitglieder, die Herren **B. Bauer** (1.  
 Wahlabtheilung) und **J. Meyer** (II.  
 Wahlabtheilung) aus. Zum Wahl-  
 kommissar für die vorzunehmenden  
 Neuwahlen ist Herr Kommerzienrath  
**Schwartz** ernannt worden, der den  
 Wahltermin festsetzt und rechtzeitig  
 bekannt geben wird.  
 Einwendungen gegen die Wähler-  
 listen, die vom 14. bis zum 21. No-  
 vember im Königlichen Landratsamte  
 zu Thorn zur Einsicht der Wahl-  
 berechtigten ausgelegt werden, sind  
 innerhalb einer Woche nach beendeter  
 Auslegung bei uns anzubringen.  
 Thorn den 4. November 1901.

**Die Handelskammer zu Thorn.**  
**Hermann Schwartz,**  
 Präsident.

**Bersteigerung.**

**Dienstag den 12. d. Mts.,**  
 vormittags 10 Uhr,  
 werde ich auf dem Grundstück des  
 Tischlermeisters **Hollwig** zu Culmssee,  
 im Auftrage des Herrn Kommissar-  
 walters:  
 3 Zuntürge, 15 hölzerne  
 Särge, Sargbeschlüge,  
 einen größeren Posten  
 Leichenkleider und Stepp-  
 decken, 7 Hobelbänke nebst  
 Werkzeug, Bohlen, Bretter,  
 Thüren, Fenster, 2 Ztr.  
 Lein, 1 Handwagen, u. v.  
 a. Gegenstände  
 meistbietend gegen sofortige Bezahlung  
 versteigern.  
 Culmssee den 8. November 1901.  
**Doelling,**  
 Gerichtsvollzieher.

**Nachhilfestunden**

werden ertheilt. Gest. Anträgen unter  
**C. W. 14** an die Geschäftsst. dieser Stg.  
 Suche von sofort ein Stuben-  
 mädchen oder Hausmädchen nach  
 Bommern, Gehalt 60 Thlr., und einen  
 Kellerlehrling, **Stanislaus Lo-  
 wandowski,** Döllingstr. 17.

**14 jähr. Mädchen für den ganzen**  
**Tag wird gesucht Waldstr. 29a.**

**Lehrmädchen**  
 aus achtbarer Familie der sofort für ein  
 Konfitüren-Geschäft gewünscht.  
 Angebote unter **A. Z.** an die Ge-  
 schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Ein Schneidergeselle**

findet dauernde Beschäftigung.  
**Schaffert,** Fabrikstr. 17.

**Züchtige Alfordpuder**

sofort verlangt. Meldungen beim  
 Maurermeister **Steinkamp,**  
 Viktoriagarten.

**Wohnung von sofort zu vermieten**  
 Marienstr. 7, I.

**Geschäftsanzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum  
 die ergebene Mittheilung, daß  
 mein Geschäft nebst Grundstück,  
**Modcr, Bergstraße 43** an  
 Herrn

**Hugo Deuble**  
 künftlich übergegangen ist.

Indem ich für das mir er-  
 wiesene Wohlwollen bestens danke,  
 bitte ich dasselbe auf meinen  
 Nachfolger gütlich zu übertragen.  
 Hochachtungsvoll

**Ed. de Sombre.**

**Hugo Deuble**

fortführen werde. Es wird stets  
 mein eifrigstes Bestreben dahin  
 gerichtet sein, das mich beehrnde  
 Publikum durch gute Waaren,  
 reelle und aufmerksame Bedienung  
 in jeder Weise zufrieden zu  
 stellen.

Hochachtungsvoll  
**Hugo Deuble.**

**Feinstes Pflaumenms**

- süß und dick nach Hausfrauenart.
  - Emaillirter Eimer von ca. 13 Pfd. **M 3.00**
  - Emaillirter Eimer " " 25 " **M 5.00**
  - Emaillirter Kochtopf " " 15 " **M 3.50**
  - Emaillirter Kochtopf " " 25 " **M 5.50**
  - Emaillirte Wanne " " 16 " **M 3.75**
  - Emaillirte Wanne " " 25 " **M 5.50**
  - Emaillirte Wanne " " 33 " **M 7.00**
  - Patent-Postdose " " 10 " **M 2.50**
- B. f. N. inklusive, ab hier.  
 Holzfüßel von ca. 30 Pfd. p. Pfd. 20 P  
 Holzfüßel " " 50 Pfd. p. Pfd. 18 P  
 Faß " " 100 Pfd. p. Pfd. 16 P  
 Netto, inklusive, ab hier.  
 Alles gegen Nachnahme!  
 Preislisten in sämtlichen, anderen  
 Konserven gratis u. franco zu Diensten.  
**Kühne & Steinhagen,**  
 Magdeburg IV.,  
 Dampf-Konserven-Fabrik.

**Zahn-Atelier**

von  
**Emma Gruczkun.**  
 Alle Arbeiten unter Garantie.  
 Schonendste Behandlung.  
 Gerberstraße 31, II, im Hause  
 des Herrn Kirmes.

**Gemüsekonserven.**

- Spargel,
  - Erbisen,
  - Mohrrüben,
  - Schnittbohnen,
- sind zu billigen Preisen Dienstag  
 und Freitag auf den allstädt. Markt,  
 auf der Nordseite des Rathhauses zu  
 haben.  
**Casimir Walter, Modcr.**

**10 000 Ztr. frische**  
**Rübenschneikel**

in größeren Posten oder in  
 einzelnen Waggons offerirt frei-  
 bleibend zum Preise von 20  
 Pfennig pro Zentner franco  
 Empfangsstation.  
**Zuckerfabrik Unislaw.**

**Mohrrüben,**

Ztr. 90 Pfg., verkauft  
**Block-Schönwalde.**

**Martinshörnchen**

mit verschiedenen Füllungen empfiehlt  
**J. Buchniewicz,**  
 Schillerstraße 4.

**Martinshörnchen**

und täglich  
**frische Pfannkuchen**  
 empfiehlt  
**Paul Seibicke.**

**Neuerst günstiger Kauf!**

Grundstück Bromberg.  
 Vorst., besonderer Um-  
 stände weg, weit unter  
 der Gemarkung, bei 1500-2000 Mark  
 Anzahlung sofort zu verkaufen.  
 Näheres Elisabethstr. 5, I.

**Oprenpische Stute,**

10 jährig, wegen Fehlers  
 nicht als Disziplinarstute  
 geeignet, zu verkaufen  
**Albrechtstraße 6, II.**

**Licht - Reflektor**

suche zu kaufen. Angebote unter R.  
 an Annoncen-Exp. Wallis, Thorn.

**Freitag den 22. November, Artushof, 8 Uhr:**  
**Concert: „Holländisches Trio“**

Kammernmusikabend und Solovorträge.  
 Die Herren Virtuosen:  
**Coenraad Bos** (Klavier), **J. van Veen** (Violine),  
**J. van Lier** (Cello).  
 Das vorzügliche Programm bereits bekannt gegeben.  
 Nummerirte Karten 3 Mk., Stehplätze 1½ Mk. bei  
**E. F. Schwartz.**

**Zum besten des Kleinkinder-Bewahr-Vereins:**  
**Römisches Fest**

am 14. November von nachmittags 4 Uhr ab  
**in den Sälen des Artushofes:**  
 Concert von der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments.  
 Von 5 Uhr ab:

Nationaltänze, Solotänze, Lagerstücken, italienisches Straßenleben,  
 Restauration, Weingelte, Tombola u. s. w.  
 Eintritt 1 Mk., Schüler und Schülerinnen 50 Pfg., Kinder bis zehn  
 Jahren frei. Zu den Aufführungen wird ein besonderes Eintrittsgeld nicht  
 erhoben.

Um 6 und 8 Uhr:  
**Theatervorstellung**

wozu Eintrittskarten im Saale verkauft werden.  
 Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.  
**Hedwig Adolph, Helene Boehm, Jenny Entz, Emma Feldt,**  
**Louise Glückmann, Anna Hübner, Laura Lillie, Elsbeth Roth,**  
**Hanna Schwartz, Johanna Spunnagel, Margarete Stachowitz,**  
**Emma Uebriek.**

**Chrysanthem- und Winterblumen-**  
**Ausstellung**

im Schützenhause Thorn.  
 Heute, Sonntag, den 10. November 1901:  
**Lezter Ausstellungstag.**  
 Von 11-2 Uhr mittags:  
**Großes Concert**

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Vordc.  
 Eintritt ohne Preiserhöhung. Geöffnet bis 9 Uhr abends.  
 Montag den 11. cr., von 9 Uhr vorm. ab,  
 findet der Verkauf der ausgestellten Blumen zc. statt, wozu  
 wir Kaufliebhaber ergebenst einladen.  
 Die Ausstellungs-Kommission.

**Ziegelei-Restaurant.**

Am Sonntag den 10. November 1901, nachm. 4 Uhr:  
**Grosses Streich-Concert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von  
 Vordc, unter Leitung des Stabschobisten Herrn **Böhme.**  
 Eintritt pro Person 25 Pfg., Familienbilletts (giltig  
 für 3 Personen) 50 Pfg.  
 Die Säle sind geheizt.  
 Speisen und Getränke in vorzüglichster Auswahl.  
**Meyer & Scheibe.**

**Artushof.**

Sonntag den 10. November 1901:  
**Grosses Streich-Concert**  
 von der  
 Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,  
 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hietzschold.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
 Biletts à Person 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant  
 „Artushof“ zu entnehmen.  
 An der Abendkasse sind Familienbiletts (3 Personen 1 Mk.) zu haben.

**Empfehle mich** den geehrten Herrschaften zum  
 Aufstecken von Gardinen und  
 Stores, sowie Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher  
 Polsterstücken zu recht billigen Preisen.  
**O. Marianowsky,**  
 Tapezier und Dekorateur, Endmacherstr. 10, pt.

**Martinshörner**

in verschiedenen Größen und Füllungen  
 empfiehlt  
**J. Nowak,**  
 Konditorei, Breitestraße 23.

**Die Konditorei von**  
**Dorsch & Schultz,**

Altstädtischer Markt,  
 hält zur bevorstehenden Saison sich  
 bestens empfohlen.  
**Martinshörnchen**  
 in jeder beliebigen Größe.  
 Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.  
 Kleine Stube loglich zu vermieten  
**Gerechtestraße 9.**

**Martinshörnchen**

in vorzüglicher Qualität und ver-  
 schiedenen Füllungen empfiehlt  
 die Konditorei von  
**Emil Karella,**  
 Brombergerstraße Nr. 35.

**Junge fette**  
**Hafermast-Gänse,**

sauber gerupft, 7-10 Pfd. schwer, à  
 Pfd. 40-42 Pfg., junge fette Gänse,  
 à 55 Pfg. per Pfd., versendet täglich  
 gegen Nachnahme  
**Besitzer D. Griegull,**  
 Groß-Marienwalde  
 bei Groß-Friedrichsdorf Mpr.

**Baukredit, Wechselbank, Ve-**  
**triebs- u. Hypothek-Kapital**

streng diskret in jeder Höhe.  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Frische Blati**  
 heute, 9. Novbr., abends  
 im alten

**Schlesinger'schen Restaurant.**  
 Neu zum Ausschank:  
**ff. Nürnberger Bier**  
 und andere diverse Biere.  
**Puzig.**

**Hôtel Museum.**

Sonntag den 10. November,  
 von 4 Uhr ab:  
**Grosses Tanzvergnügen,**  
 Musik-Kapelle Nr. 21  
 für Zivil und Militär nur mit Charge.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**A. Osmialowski.**

**Viktoria-Garten.**

Sonntag den 10. November cr.:  
**Familien-**  
**Kränzchen.**  
 Anfang 5 Uhr.

**Volksgarten.**

Jeden Sonntag,  
 von ½5 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen.**  
 Wiener Café, Moeker.

**Tanzkränzchen.**

Sonntag den 10. November,  
 von 4 Uhr nachm. ab:  
**Tanzkränzchen.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wilhelm Klemp.**

**Germania-Saal.**

Zu dem am Sonnabend den 16.  
 d. Mts. stattfindenden  
**I. Martini-**  
**Maskenball**  
 ladet ergebenst ein.  
 Maskengarderobe im Hause.  
**Carl Höhne.**

**Restaurant „Artilleriehof“.**

Schießplatz Thorn.  
 Sonntag den 10. November,  
 von 4 Uhr ab:  
**Würstchen**  
 verbunden mit  
**Familienkränzchen.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**P. Gembarski.**

**Restaurant „Kaisereiche“.**

(Max Krüger-Schießpl.)  
 Sonnabend den 9. und Sonntag  
 den 10. November:  
**Würst-Essen.**  
 Von heute ab täglich:  
 Frische, warme  
**Knoblauch-Wurst,**  
 sowie  
**Wiener Würstchen.**  
**Hermann Rapp.**

**Lose**

zur 7. Wohlfahrtslotterie zu  
 Zwecken der Deutschen Schutzgebiete,  
 Ziehung vom 29. November bis 4.  
 Dezember cr., Hauptgewinn 100 000  
 Mark, à 3,50 Mark.  
 zur Nothen Kreuz-Geldlotterie,  
 Ziehung vom 16. bis 20. Dezember  
 cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à  
 3,50 Mark.  
 zur Königsberger Thiergarten-  
 Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr.,  
 Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk.,  
 à 1,10 Mark  
 zu haben in der  
 Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

**Die Gewinnliste**

der Meißener Dombau-Lotterie  
 ist eingetroffen und liegt zur Einsicht  
 aus in der  
 Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.  
 Ein möbliertes  
**Borderzimmer**  
 sofort zu vermieten. Näheres  
**Seilerstraße 11, II.**  
 2 Stuben u. Küche, 3 Zr. u. v., zu  
 verm. Neustädt. Markt 18.  
 Wer Stelle sucht, verlange die  
 „Deutsche Vakanzepost“, Ehlgen.

**Vereinigung alter**  
**Burschenschafter.**

Montag, 11. Oktober cr.  
 8 c. t.  
 im Artushof.

**Viktoria-Saal.**

Donnerstag den 14. November,  
 abends 8 Uhr:  
**Vortrag**

des früheren Chefarzt der Kaiserlichen  
 Schutztruppe **Dr. Lichtenberg** aus  
 Charlottenburg, über das Thema:  
 Warum soll ich Entsempel werden?  
 Herren und Damen werden zu diesem  
 Vortrage herzlich eingeladen.  
 Eintritt frei für Jedermann.

**Verein für Gesundheitspflege**  
**und Naturheilkunde.**

Wittwoch den 13. November,  
 abends 8 Uhr,  
 im großen Saale des Schützenhauses:  
**Vortrag**

des hygienischen Schriftstellers, Bundes-  
 redakteurs **Reinhold Gerling-Berlin**  
 über „Sofortige Schmerzlinderung  
 durch einfache Griffe“. Mit erläuternden  
 Demonstrationen.  
 Bei seinem Vortrage im vorigen  
 Winter hatte **Gerling** einen fast be-  
 spiellofen Erfolg aufzuweisen.  
 Für Nichtmitglieder Eintritt 25 Pfg.

Donnerstag den 14. November,  
 abends 8½ Uhr:

**Gröfning**

eines  
**Lehr-Kurses**  
 in der  
**Stenographie.**

Honorar Mark 8,00, ausnahmslos  
 im voraus zahlbar. Anmeldungen  
 bittet vorher bei dem Stenographen  
 Herrn **Otto Feyerabend** oder bei  
 Fräulein **Wieser** in der Geschäftsstelle  
 der „Thorner Presse“ zu machen  
 der Vorstand  
 des Thorner Stenographen-Vereins.

**Theater in Thorn.**

(Schützenhaus).  
 Dienstag, 12. November 1901:  
**Gastspiel**  
 des  
**Berliner Novitäten-Ensembles.**

**Größter Erfolg! Neul Größter Erfolg!**  
**Rosenmontag.**

Dillierstraße  
 in 5 Akten von **Erich Hartleben.**  
 Biletts im Vorverkauf bei Herrn  
**Nowak, Breitestraße.**

**Restaurant**  
**Thorner Hof**

empfiehlt als  
**Spezialität**  
 bei kleinen Preisen  
 von 10 Uhr vormittags ab  
 Sonntag, 10. November:  
**Roulade in Wein.**

Montag, 11. November:  
**Eisbein mit Sauerkohl**  
**und Erbsenpuree.**

Reservierte Räume auf Bestellung.  
**Biere: Pilsener Urquell,**  
**Bischhoffbräu zc.**  
**Frische Virginia-Austern,**  
 10 Stück 1,50 Mark.  
**ff. Astrach. Caviar**  
 (großblän.)  
 à Portion 1,50 Mark.  
**Zoller** (garant. naturreiner Mosel-  
 wein vom Frier'schen Winzerverein).

**Möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten  
**Elisabethstraße 10, I.**

**Täatlicher Kalender.**

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	6. Sonntag
Novbr.	11	12	13	14	15	16	17
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes  
 Unterhaltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

Schwet, 7. November. (In der diesjährigen Kreislandtagung) erstattete Herr Superintendent Karman Bericht über die kirchlichen Verhältnisse im Kreise. Besonders bedauerlich wurde die Verödung des Wiederaufbauens der abgebrannten Kirche zu Neuenburg wie des Hauses der Kirchen zu Rezewo und Piamno, da mit Einschluß des zugelegten allerhöchsten Gnadengesuches in beiden Gemeinden die Baumsumme fast ganz vorhanden ist. Die Bildung eines neuen Vikariatsbezirkes Waldau steht in Aussicht. Auch ist zu hoffen, daß der Kirchbau in Czernitz in einiger Zeit begonnen wird. Die Seelenzahl der Evangelischen im Kirchenkreise ist in fünf Jahren fast um 1000 zurückgegangen.

Graudenz, 5. November. (Seltene Naturerscheinungen) bringt in diesem Jahre der Herbst, der doch schon mehrmals Frost zeigte, hervor. Heute wurde dem „Vef.“ von dem Wärmer der Jalkowski'schen Villa, Oberbergstraße 31/33, ein ganzer Strauß von Himbeerbüschen mit vollständig gereiften Himbeeren überbracht; ferner einige zu voller Größe herangewachsene Gartenerdbeeren, einige blühende Kornblumen und eine Wohlblume. Die Beeren und Blumen sind in offenem Garten gewachsen.

Graudenz, 7. November. (Kaiser Wilhelm-Denkmal) Nach langer Pause — die letzte Sitzung hatte im Mai 1900 stattgefunden! — war am Dienstag im Magistrats-Sitzungslokal zu Graudenz der Vorstand des Denkmal-Vereins zu einer Versammlung unter Vorsitz des Herrn Erken Bürgermeisters Kühnast zusammengetreten. Der Kassier des Denkmal-Vereins, Herr L. Vicorius, erstattete den Bericht über die Kassenverhältnisse. Infolge bedeutender Zuwendungen von einigen wohlhabenden Mitbürgern (S), die allein 12 000 Mk. beigetragen haben, durch die regelmäßigen Beiträge der Vereine, wie z. B. des Kriegervereins, der Schützengilde, von Jungmännern, aus Konzertbeiträgen, Sammlungen bei Kaisersgeburtstag zc., durch Verzinzung u. s. w. ist der Denkmalsbaufonds schon auf 22 600 Mark angewachsen. Ein für die Graudenz Verhältnisse passendes, würdiges, bescheidenes Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird aber mindestens 30 000 Mk. kosten. Es wurde beschlossen, zur möglichst schnellen Ergänzung des Fonds eine Hauskollekte in Graudenz (mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten), und zwar im Frühjahr 1902 zu veranstalten. Die Bewohnerschaft des Landkreises Graudenz gedankt — wie Herr Geh. Rath Landrath Conrad erklärte — nur für das Provinzial-Denkmal in Danzig beizutreten. Nach der Beipredung, welche sich mit der Anbringung der Mittel beschäftigte, wurde die Denkmalsfrage selbst erörtert. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß als passender Platz nur der jetzt bekanntlich noch sehr öde Markt als (ehemalige Rathhausplatz), der aber inmitten der langgestreckten Stadt liegt und die größte Ausdehnung nach allen Richtungen hin hat, in Betracht kommt. Von einem Reiterstandbild ist aus verschiedenen Gründen, besonders auch des Geldpunktes wegen, abzusehen; sehr erwünscht wäre eine Brunnen-Anlage, für welche bereits ein Modell von einem Künstler aus Steglitz bei Berlin eingereicht war.

Berliner Wochenplauderei.

Kampf überall — lebhaftes Debattieren, Reden, disputieren, intrigieren, — heiße Köpfe, heißere Reden; ein aufgeregter Stammtisch, viel Bier, viel Wein, Kellner mit fliegenden Rockschößen, ein lächelnder Wirth, dies alles bringen die Stadtverordneten-Wahlen zu Wege und den Berliner Bürger aus dem gewohnten Geleise des Alltagslebens. Es hängt ja auch viel davon ab, daß Männer mit redlichem Willen, Energie und Arbeitskraft, hellen Augen, warmen Herzens das Wohl der Stadt in die Hand nehmen und ihr ganzes Können daran setzen, die großen Schwierigkeiten zu überwinden, welche die traurigen Zeitverhältnisse vorschreiben. — Schwere Zeiten der Noth drohen, die Arbeitsnoth und Beschäftigungslosigkeit greift geradezu erschreckend um sich und dazu der Winter in unheimlicher Nähe. Die großen Fabriken von Loewe, Borzig zc. entlassen wöchentlich mehr und mehr Arbeiter, von der Elektrizitätsgesellschaft ganz zu schweigen. In den Bankinstituten ist es nicht anders; stellenweise laufen in Angst und Sorge den ganzen Tag umher; wo Verdienst finden, wie den Unterhalt für Frau und Kind beschaffen? Nur gemeinsames Wirken vom Staate und der Stadt vermag Einhalt zu schaffen und Abhilfe zu bringen. Die private Wohlthätigkeit ist nur ein Tropfen im großen Meer der Noth, sie beruhigt wohl viele Tränen, lindert und berührt, vermag aber nicht den Krebschaden der wirtschaftlichen Lage zu heilen. — Die Subvention ist am Sonntag ausgefallen, da am 5. d. Mts. erst die Hoftrauer für die Kaiserin Friedrich zu Ende ist. — Das Kaiserliche Hoflager, das bisher immer mit Beginn des neuen Jahres vom Neuen Palais nach dem Schloß in Berlin verlegt wurde, wird nach einer Meldung aus Potsdam in diesem Winter überhaupt nicht nach Berlin verlegt werden, sondern in dem Neuen Palais verbleiben. Maßgebend für diesen Entschluß ist in erster Linie der Gesundheitszustand der

Das Denkmal oder der Kaiser Wilhelm-Brunnen soll als Hauptfigur Kaiser Wilhelm I. tragen, das Graudenz' Kaiser Wilhelm-Denkmal soll aber Original sein, keine Duplicata, womöglich in den Nebenfiguren oder auch Reliefs der historischen Stätte Graudenz' Komthur Wilhelm v. Sellenstein verwenden zc. Wenn auch das in Danzig zu errichtende Provinzial-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. die allegorische Figur der „Wechsel“ schon enthält, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß ein Künstler eine ebenfalls eigenartige Wechsel-Figur für das Graudenz' Denkmal komponirt, vielleicht mit zwei „Kindchen“, die den Trübsal und die Hoffnungen darstellen. Die Verammeln einigten sich dahin, von einem Konkurrenz-Ausschreiben und der damit verbundenen Herstellung von verschiedenen theuren Modellen abzusehen und sich zunächst an Herrn Bildhauer Professor Böse in Berlin zu wenden, einen Künstler, der u. a. für die Siegesallee-Deumalgruppen im Auftrage des Kaisers ausgeführt hat. Herr Erster Bürgermeister Kühnast gedankt Ende November Herrn Professor Böse im Atelier anzukommen und weiter zu verhandeln, nachdem dem Künstler ein Situationsplan eingereicht ist und die Wünsche in großen Umrißen, welche die Schöpferkraft und Phantasie des Bildhauers aber nicht störend einengen, schriftlich mitgeteilt sind.

Platow, 6. November. (Gräberkunde auf dem Gute Grelow.) Die weiteren Nachforschungen auf dem Gräberfeld haben besonders noch zwei Steinsetzengräber ergeben, die sich durch Anlage und Inhalt auszeichnen. Beide Gräber liegen auf zwei der früher näher bezeichneten Regellehre und enthalten werthvolle Urnen z. T. mit Inhalt, der aber erst durch eine genaue Untersuchung näher festgestellt werden muß.

Pr. Eylau, 5. November. (Was ist ein Kuhwerth.) Das hiesige Schöffengericht hat ihn auf 6 Mark bewerthet. Ein hiesiger Tischlerlehrling traf eines Tages ein schönes Dienstmädchen auf der Straße. Sie sehen, unarmen und küssen war das Werk eines Augenblicks. Die Jungfrau theilte aber nicht die Gefühle des Jünglings; sie fühlte sich beleidigt ob dieser stürmischen Bekundung von Liebe und verlagte den Küßkräuber. Das Schöffengericht nahm ihn zu 6 Mark Geldstrafe. „Siehst Du wohl, das kommt vom Küßen.“

Posen, 6. November. (Die Nachrichten über Rücktritts-Abichten des Präsidenten der Untersuchungskommission von Wittenburg) sind, wie den „W. N.“ geschrieben wird, falsch. Derselbe leidet an einem bei dem hiesigen Klima leicht erklärlichen Lungen-Katarrh, ist aber sonst noch von einer ungeheuren Arbeitskraft. Herr von Wittenburg geht Mitte des Monats nach der großen Plenarsitzung der Königl. Ausdehnungskommission auf mehrmonatlichen Urlaub nach dem Süden, wird aber hoffentlich dann ganz getränkt hierher zurückkehren.

Schneidemühl, 7. November. (Beskywechsel.) Das Gut Abbas Rosenfelde ist für den Preis von 195 000 Mk. von dem Gutsbesitzer Müller an den Kaufmann Fidor Schweriner in Schneidemühl verkauft worden.

Kaiserin, der erfordert, daß sich die Kaiserin allem geräuschvollen Treiben thunlichst fernhält. Wegen der Haustrauer um die Kaiserin Friedrich werden auch die Hofgesellschaften in Berlin auf das geringste Maß eingeschränkt sein. In diesen wird das Kaiserpaar nur vorübergehend in Berlin Aufenthalt nehmen. Andererseits wird auch als Grund des Fernbleibens des Hofes von Berlin die Bestimmung bezeichnet, die in letzter Zeit bei dem Kaiser gegen Beschlüsse und Maßnahmen der städtischen Behörden der Reichshauptstadt eingetreten ist. Sollte der Winter besonders hart werden, ist es indessen immer noch möglich, daß plötzlich der Hof nach Berlin übersiedelt. — Nun die Blätter immer mehr fallen, sieht man in den Waldungen um Berlin, wie die Stürme anfangs Oktober getobt und wieviel Bäume geknickt sind und wieviel Dornen für den Krammetvogel aufgestellt sind; hier müßte der Thiergartenverein energisch vorgehen, und diesem grausamen Fang der armen Vögel entgegenzutreten. Was liegt daran, wenn der Gutsbesitzer empört darüber ist, er findet ja so viele Reize, die seinen Gaumen kitzeln und seinem Magen Genüsse bereiten, da brauchen unsere Wälder die nützlichsten Insektenvertilger rauben und die Singvögel mit hinraffen? denn mindestens ein Drittel der zum Verkauf kommenden Krammetvögel sind die Singdroffeln. — Nachfröste, Reif und glibernde Eistropfen führen auch in der Metropole den Winter ein und mit ihm die eifrige Vorbereitung für den Eisport. Die Jugend strahlt in Erwartung, die Eisbahnpächter rüsten sich eifrig für die kommende Saison. Die „Westfriesbahn“ allen voran; das weite Terrain ist mit einem neuen eigenartigen Schmuck versehen, das Kaiserschiff „Hohenzollern“ in getreuester Nachahmung und fast in gleicher Größe ist dort aufgestellt worden. Hier werden die Schlittschuhläufer tummeln, die frische Winterluft die beste Schmücke sein, die Augen strahlen lassen und die biegsamen Gestalten sich wiegen nach den Tönen der Musik, um dann weit, weit

Polnische Akademiker vor Gericht.

Rosen, 7. November. In der heutigen Nachmittags-Sitzung kamen noch einige weitere Schriftstücke zur Verlesung. In dem Berichte über einen Kongreß des „Verbandes“ ist gesagt, die Namen der Vereine und Delegaten sollen mit Rücksicht auf die Sicherheit der Delegaten geheim bleiben. Wie Wolowski auf Anregung des Verteidigers v. Czhanowski bemerkt, wollte man dadurch die russischen Delegirten sichern. Eine Geheimhaltung vor den Behörden Deutschlands wäre, wie Wolowski bemerkt, zwecklos gewesen, da das Vorgehen der Vereine in Preußen legal sei. Von der russischen Staatsraison aber würden die Bestrebungen der polnischen Studentenvereine als illegal betrachtet. Angeklagter Karas bemerkt erklärend, daß die Mitglieder der polnischen Studenten-Vereine zum aller größten Theile aus russisch-polnischen Studenten bestanden.

Rosen, 8. November. Heute, am letzten Verhandlungstage, wurde vom Vorsitzenden zunächst die telegraphisch erbetene Auskunft des Berliner Polizeipräsidenten verlesen. Danach hat bei Nathanson am 10. Juli 1897 eine Hausdurchsuchung stattgefunden, wobei nichts Belastendes gefunden wurde. Der Bericht über den Kongreß des „Verbandes“ in Leipzig wurde bei einem Studenten Garlicki gefunden. Nathanson ist nicht vernommen worden. Es war der Behörde ferner nicht bekannt, daß Nathanson an dem Kongreß in Leipzig theilgenommen hätte. Den Verhandlungen wohnte heute Herr Oberstaatsanwalt Uhde bei.

Der Student Garlicki ist den meisten Angeklagten bekannt, er ist russischer Unterthan. Rechtsanwalt v. Czhanowski beantragt eine Auskunft der Polizeidirektion in Krakau über das dortige Univeritätsjubiläum zu verlesen. Ein Bund der „Belower“ ist der Krakauer Polizeibehörde, wie der Vorsitzende bemerkt, nach der Abschrift einer vorliegenden Auskunft nicht bekannt gewesen.

Die Beweisaufnahme wird unmehr geschlossen. Der Erste Staatsanwalt führte etwa aus: Durch die viertägigen Verhandlungen habe sich eine solche Menge von Beweismaterial angehäuft, daß Medner zunächst die rechtlichen Gesichtspunkte darlegen wolle, um den Boden zu ungenügen, auf dem sich die Erörterungen abspielen würden. Die Angeklagten seien beschuldigt, Geheimbündelei betrieben zu haben. Es handele sich um ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung. Die Mitglieder könnten in maximobis zu sechs Monaten, die Leiter bis zu 1 Jahr Gefängnis bestraft werden. Ein Blick auf den § 129 Str.-G.-B. lehre, daß dort die Zwecke, in § 128 die Form der geheimen Verbindungen das Strafbare seien. Hierin komme nur die letztere Alternative in Betracht. Der Medner zitiert eine Reichsgerichtsentscheidung über die Auslegung der Bestimmungen des § 128 Str.-G.-B., wonach erforderlich seien eine gewisse Organisation, wenn auch nicht in geschriebenen Statuten, Vereinigung auf längere Dauer. Auch um öffentliche Angelegenheiten, die sich nicht auf politische im engeren Sinne zu beschränken brauchen, müsse es sich handeln, Unter-

ordnungen unter einem Gesamtwillen sei notwendig. Die Ablicht der Geheimhaltung könne auch bei stillschweigendem Einverständnis der Mitglieder bestehen und ihnen oft so selbstverständlich sein, daß die Stuten keinen besonderen Hinweis darauf zu erhalten brauchten. Medner glaubt ohne Widerspruch als festgestellt annehmen zu können, daß unter der polnischen Jugend die „Vereinigung“ und der „Verband“ als Organisationen bestanden und vielleicht noch bestehen. Die „Vereinigung“ wurde 1887 gegründet, der „Verband“ im Sommer 1896. Beide Organisationen besaßen ziemlich viele Mitglieder. Der dritte in Betracht kommende Verein sei der „Bogon“ in Breslau, die Fortsetzung der „Konfordia“ und des „Vereins der Oberschlesier“. Von diesen drei Verbindungen werde von der Anklagebehörde behauptet, daß sie geheime Organisationen waren. Der Erste Staatsanwalt hebt hervor, daß die Satzungen der „Verbindung“ als ein organisatorisches Statut anzusehen seien; auch beim „Verbande“ war das Vereinsleben nach allen Richtungen hin geordnet. Bei den Verbänden war die Organisation jedenfalls auf eine gewisse längere Dauer berechnet. Satzungen des „Bogon“ liegen zwar nicht vor. Aber auch bei ihm handele es sich nicht nur um eine Versammlung, sondern um eine Organisation. Medner geht sodann über zur Erörterung der Frage, ob die Wirksamkeit der drei Organisationen sich auf öffentliche Angelegenheiten erstreckte. Nach einer Definition dieses letzteren Begriffes hebt der Erste Staatsanwalt hervor, daß „Vereinigung“ wie „Verband“ in hervorragendem Maße ihre Wirksamkeit auf öffentliche Angelegenheiten erstreckten, sei wohl zweifellos. Man brauche nur einen Theil der behandelten Themen zu nennen: Verfassungspolitik, Volksbildung, Sachengängerei, Gründung von Schulen, Möglichkeit einer sozialen Reform. Den Studenten werde empfohlen, während der Ferien das (polnische) Volk zu belehren. Man behandelte die Verhältnisse der Witthauer, Majoren zc., die Frage der Bekämpfung zugunsten des „Nationalchages“; man beschloß Sympathieausgaben, stellte eine Statistik über die polnischen Studenten an den deutschen Hochschulen auf, u. a. m. Medner glaubt, daß schon diese Aufzählung ausreichte, um zu erweisen, daß die Organisationen (wenn nicht gar vorzugsweise) öffentliche Angelegenheiten behandelten. Inbetracht des Erfordernisses der Geheimhaltung sei nach der Ansicht des Reichsgerichts notwendig, daß Dasein, Verfassung oder Zweck der Organisation vor der Staatsregierung verborgen bleiben. Auch das sei erwiesen. Es fehle thätiglich fest, daß die Thätigkeit der drei Organisationen den Behörden verborgen blieb. Mit dem von der Berliner Polizei bei dem Studenten Garlicki gefundenen Kongreßbericht allein habe die Behörde eben nichts anfangen können. Die Geheimhaltung sei eabichtig gewesen; das erhelle aus zahlreichen Aeußerungen. Die Verbände behandelten öffentliche Angelegenheiten. Jeder Gebildete wisse, daß derartige Vereine und Verbände anzunehmen seien, daß ihre Statuten und Mitgliederverzeichnisse eingereicht werden müßten. Das sei nicht geschehen, namentlich bezüglich der Kongreß des „Verbandes“, die, nicht wie feststehe, angemeldet worden seien. Man habe in einem Falle ein „Stiftungsfest“ angemeldet, den Kongreß nicht, habe also vorzüglich die Behörde getäuscht. So-

einander um die Siegespalme. Das französische Orchester unter Colones Führung zeigte sich Sonntag ebenbürtig dem von unseren deutschen Musikern; neidlos im Kunstenthusiasmus, drückten sich Deutsche und Franzosen die Hand, umrauscht von den Melodien, im Bann der Sarmonteen verschmolzen die einft so feindlichen Nationen in edler Begeisterung. An demselben Abend leitete ein anderer Franzose, Brienz, die Erst-Aufführung seines Werkes „La robe rouge!“ Auch in Deutschland bleibt der Titel dieses Dramas „Die rothe Robe“, trotz aller Versuche, dies Kind anders zu taufen. Das Berliner Theater feierte mit diesem Stück einen interessanten Abend, Frau Niemann-Kaabe trat darin als Gast auf, vielleicht doch nicht die geeignete Persönlichkeit, die heißleidenschaftliche Vänerin darzustellen. In nächster Zeit wird Madame Rejane am Lesingtheater dieselbe Rolle für ihr Gastspiel wählen, und zeigen, ob heißeres Blut und Leben in ihren Adern pulst, und dem ganzen ein südländeres Kororit verleiht. — Einen großen Sieg hat in Frankreich die deutsche Spielzeug-Industrie erforscht, die Franzosen sehen sich auf diesem Felde vollständig geschlagen, sogar unsere Puppenindustrie ist erfolgreich bei der Konkurrenz aufgetreten und jetzt in ihren zierlichen, geschmackvollen Erzeugnissen vollständig ebenbürtig dem sonst als einzig dastehenden, graziösen französischen chic. Allerhand Neuheiten und niedliche Saisonspielwerke werden erforscht und vorbereitet, bald werden die belebten Straßen davon erzählen und die eilig dahin Schreitenden aufhalten und verwirren, aber auch manches Lachen hervorrufen über schlagenden Witz und guter Idee. Im Winterdunkel, im künstlichen Lichtmeer winkt ganz in der Ferne schon das schönste Fest und spinnt seine Fäden weit, weit voraus in emsiger Thätigkeit, zwingt Hände und Köpfe in seinem Dienste, — sogar die Postverwaltung Berlins sucht bereits Anshelfer für die große Weihnachts-Pack.-Beförderung! — H. H.

wohl „Vereinigung“ wie „Verband“ beschloffen, daß in den Kongreßberichten „Namen nicht notwendig zu nennen“, ja, der Kongreßbericht verschwiegen — mit Rücksicht auf die Sicherheit der Delegierten, wie in den Berichten geäußert. Auch sonst spreche man sich für die Abwehr der Geheimhaltung. Man empfehle z. B. die Briefe unter Deckadressen zu versenden. Sehr charakteristisch sei eine Aeußerung des Suminski'schen Tagebuches. Die „Konfordia“ war bei dem Rektor der Universität bekannt, der Zweck ihrer Tätigkeit jedoch nicht. Selbst die „Konfordia“ könnte danach als eine geheime Organisation betrachtet werden. Die objektiven Erfordernisse des § 128 Str.-Ges.-Buchs hält Redner für erfüllt. Der Staat könne geheime Verbindungen wegen ihrer Gefährlichkeit nicht dulden. Nach der ratio des Gesetzes müßte das Maß der Gefährlichkeit auf das Strafmaß von Erblichkeit sein. Man müsse sich aber ebenso vor einer Unter-, wie einer Ueberhöhung der Gefahr hüten. Daher sei die mildeste Strafvorschrift hier zur Anwendung gebracht worden. Es unterliege nicht dem mindesten Zweifel, daß die sogenannten großpolnischen Bestrebungen auf die Wiederherstellung Polens bei den Angeklagten Eingang gefunden hätten. Die Studenten, wie die Schülerverbindungen seien in dem bekannten Aufmarsch der „Nationalliga“ unter der organisierten (polnischen) Jugend gemeint. Aus dem Prozeß Zeitgeber seien die Bestrebungen der „Nationalliga“ bekannt geworden. „Vereinigung“ und „Verband“ wollten sich zum Nutzen des Nationalkongresses vereinigen oder doch für ihn sammeln. Das sei Hochverrath. Aus subjektiven Gründen unterließ man, die hiesigen Angeklagten wegen Hochverraths zu belangen, weil die Teilnehmer an den Beschlüssen nicht ermittelt, die Betreffenden vielleicht auch sich der Tragweite der Beschlüsse nicht bewußt waren. Der Entlassungsszene Mikowski habe nach Ansicht des Redners mehr be- als entlastet, Mikowski meine, die „Nationalliga“ bedürfe alter, ausgereifter Männer. Allerdings meinte man aus den Studentengruppen für die Zukunft geeignete Anhänger zu werben. Darin sei unverhüllt ausgedrückt, was die „Nationalliga“ erstrebe. Die Berichte über die Kongresse der „Vereinigung“ stimmten damit überein. Ein Vorstandmitglied der „Nationalliga“ habe gesagt: Marichiren wir getrennt, schlagen wir vereint. Der Hydra müsse der Kopf abgeschlagen werden. Und diese Zeit sei vielleicht nicht mehr fern. Es ist der Geist der Auflehnung gegen die Obrigkeit, der in dem Programm der nationaldemokratischen Partei zum Ausdruck kommt. Es ist weiter der Geist der Züchtung und Verhegung, der darin zum Ausdruck kommt, daß ein Student, der Staatsbeamter werden will (Gerichtsreferendar Karas) in dem Wort „Breiße“ eine Verleumdung erblickt. Mikowski sage zwar, die Jugend wechselte in ihren Anschauungen, aber mancher von den jungen Leuten werde für sein ganzes Leben lang infiziert bleiben. Mit der Erkenntnis, daß eine Gefahr für den Staat besteht, tritt nach Ansicht des Ersten Staatsanwalts an das Gericht die Notwendigkeit heran, durch den Richterpruch der verletzten Rechtsordnung Geltung zu schaffen und den Angeklagten eine heilsame Lehre zu erteilen. Der Erste Staatsanwalt wendet sich darauf zu der subjektiven Seite der Schuldfrage. Redner habe sich gesagt, daß mancher sich vielleicht nur zu gefälligen Zwecken angeschlossen haben könne. Daher habe man die Anklage auf die hier zur Verantwortung gezogenen Personen, die in hervorragender Weise bei den Organisationen thätig gewesen sind, beschränkt. Wenn die Angeklagten geglaubt hätten, sie dürften, ohne strafbar zu werden, geheimen Organisationen angehören, so könne sie dieser strafrechtliche Irrthum nach Ansicht des Ersten Staatsanwalts nicht vor Strafe schützen. Sie wußten genug von den Bestrebungen des „Verbandes“ wie der „Vereinigung“, um sich zu sagen, daß die Staatsregierung sofort einschreiten würde, wenn sie Kenntnis von den Bestrebungen gehabt hätte. Man habe angeführt, die Bestrebungen sollten nur vor den russischen Behörden geheim gehalten werden. Wollte man das thun, so wüßte man die Organisation eben auch vor der inländischen Regierung geheim halten, denn die russische Regierung als eine mit Preußen verbündete hätte sich jederzeit leicht über die Vorgänge in den Studentenvereinen unterrichten können. Sämtliche Angeklagten seien also objektiv und subjektiv schuldig. Der Erste Staatsanwalt beantragt schließlich folgende Strafen: gegen Karas 3 Monate Gefängnis, Kowalewski 2 Monate, Kibulewski 6 Wochen, von Suminski 2 Monate, Trebinski 2 Monate, Wialh 2 Monate, Szpiczewski 2 Monate, Bolewski 4 Monate Gefängnis. Gegen die ausgetriebenen (ausländischen) Angeklagten seien, soweit es nicht schon geschehen sei, Sanktionen zu erlassen.

Nach kurzer Pause ergreift das Wort Verteidiger Rechtsanwalt Dr. v. Chrzanowski: Selbst der Herr Erste Staatsanwalt konnte die Anklage nicht ganz aufrecht erhalten. Er leicht dem Heerführer, der geschlagen, sich auf seine letzte Position zurückzieht. Die Anklage erheben als eine solche gegen die ganze polnische Gesellschaft, sie wurde, obschon eigentlich alles bekannt war, als eine große Entdeckung gefeiert. Man war in dessen die Kombination, die allerdings für den, der die polnischen Verhältnisse wirklich kennt, nur als eine Ailektantenarbeit erscheint. Aus einzelne übergehend, führt der Verteidiger u. a. aus, es stehe fest, daß in den Verbindungen Angelegenheiten behandelt wurden, die die russischen Universitäten betrafen, die also die russischen Epione besonders interessieren mußten. Ich behaupte, daß die Geheimhaltung nur gegen die russische Regierung erfolgte. Charakteristisch hierfür ist ein Beschluß der Vereinigung: Mit Rücksicht auf die persönliche Sicherheit der Delegierten sollten die Namen derselben geheim gehalten werden. Es ist lediglich ein Verdienst der preussischen Regierung, wenn sie auf den Universitäten die polnische Jugend dazu treibt, sich privatim mit ihrer polnischen Geschichte und Literatur zu beschäftigen. Die ganze Thätigkeit des Verbandes und der Vereinigung ginge auf die Ausbildung in der polnischen Sprache und die Betonung der geistigen Einheit der polnischen Jugend in den verschiedenen Antheilen zurück.

Verteidiger Rechtsanwalt Sedha: Der Herr Staatsanwalt hat selbst den Zusammenhang des Verbandes und der Vereinigung mit der Nationalliga und der national-demokratischen Partei im wesentlichen fallen lassen. Auch ich sage: das ganze Gebäude der Anklage ist ein künstliches, von dem nicht übrig bleibt, als daß polnische Studentenvereine Aufschluß untereinander gesucht haben. Ich hoffe von der Gerechtigkeit des hohen Gerichtshofes, daß er der Ansicht ist, daß das, was einer Nation recht ist, auch der anderen billig sein muß.

Das wird wohl nicht zu leugnen sein, daß die polnische Nation eine solche ist, wie die anderen auch. Daß unerlaubte Zwecke verfolgt würden, ist in keinem Falle nachgewiesen. Darans, daß die Vereinigungen einen hervorragend nationalen Charakter hatten, ist noch nicht zu folgern, daß sie etwas unerlaubtes waren. Wenn man die Polen auf den Schulen nicht mit ihrer Geschichte und Literatur vertraut macht, so darf man den Studenten aus diesen Bestrebungen keinen Vorwurf machen, im Gegenteil, eher wird man ihnen Anerkennung zollen. Es ist ein anerkannter staatsrechtlicher Grundsatz, daß auch diejenigen Nationalitäten, die sich in der Minderheit befinden, Rechte haben. Die polnische Bevölkerung hat die Empfindung, daß diese Rechte in keiner Weise erfüllt werden. Von allerhöchster Bedeutung für die Beurtheilung der subjektiven Schuld der Angeklagten ist die Thatsache, daß der Berliner Polizei schon 1897 der Verband bekannt war. Ich komme zu dem Ergebnis, daß weder der Verband noch die Vereinigung ihre Existenz oder Zwecke vor der Staatsregierung geheim halten wollten.

Verteidiger Rechtsanwalt Celiowski legt die weiteren rechtlichen Einwände dar und kritisiert sodann die Beweismittel.

Um 1/2 Uhr wird die Verhandlung auf 1/4 Uhr vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen ergreifen die Verteidiger nochmals das Wort. Rechtsanwalt Dr. v. Chrzanowski wendet sich dagegen, daß aus dem Aufsitzen der hier maßgebenden Schriften und Protokolle etwas besonderes gefolgert werden könne. Zu Verhandlungen lägen selbst anaristische Schriften aus, ohne daß man dagegen einschreite. Er spricht hierauf zum Nutzen der Angeklagten Bolenski, Trebinski und Kibulewski. Der Verteidiger bemängelt sodann, daß, wie durch die Beweisaufnahme erwiesen sei, ein Sachverständiger gewählt worden sei, der sich an der Untersuchung selbst hervorzusetzen beabsichtigt habe. Derselbe habe selbst entschieden, was von den beschlagnahmten Schriftstücken zurückgehalten und was den Angeklagten wieder auszuliefern sei. Es ist also die Prüfung nicht durch einen selbständigen Untersuchungsrichter, sondern durch einen polizeilichen Dolmetscher erfolgt. Es hat sich auch gezeigt, daß Dinge, die jedem, der nur einigermaßen mit polnischen Verhältnissen vertraut ist, bekannt sind, die für die Untersuchung maßgebenden Stellen unbekannt blieben. Bisweilen zeigt sich sogar eine geradezu enorme Unkenntnis über polnische Zustände. Den Ueberzeugungen hatten eine ganze Reihe von Unrichtigkeiten an.

Verteidiger Rechtsanwalt Sedha: Wenn die Geheimhaltung der Vereinigung daraus hervorzuheben soll, daß eine Anmeldung bei den preussischen Behörden nicht erfolgte, so ist nicht einzusehen, wie eine solche Anmeldung bei einer Vereinigung erfolgen sollte, die ihren Sitz in Pörsch hat. Uebrigens gilt vom Verband, der seinen Sitz ständig wechselte. Der Verteidiger weist wiederholt auf die Thätigkeit der atademischen Turnvereine, der Allseitigen u. s. w., die in ihrer politischen Thätigkeit ungetrübter blieben. Was dem einen Recht sei, sei dem anderen billig, so lange die Thätigkeit nicht auf strafbarem Wege gehe. Der § 128 kann deshalb nur dann zutreffen, wenn es sich um Vereine handelt, die einen strafbaren Zweck verfolgen. Rechtsanwalt Sedha sucht sodann die Angeklagten Wialh und Kowalewski zu entlasten und beantragt für beide Freisprechung. Wialh habe auch subjektiv in Unkenntnis der geheimen Qualität der Vereinigung und des Verbandes gehandelt. Gegen Kowalewski lagen keinerlei genügende Beweise vor.

Rechtsanwalt Celiowski verteidigt die übrigen drei Angeklagten: Karas, Szpiczewski und von Suminski. Er plaidiert auf Freisprechung.

Hierauf werden die Verhandlungen auf Sonntag abend 9 Uhr vertagt.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. November. 1883 † Oskar Vegas zu Berlin. Hervorragender Maler. 1870 Kapitulanten Neubrandenburg. 1860 Abzug der Europäer aus Peking. 1810 \* M. v. Simson zu Königsberg i. Pr. Der erste Präsident des Reichsgerichts in Leipzig. 1807 \* Robert Blum in Köln. (9. November 1848 zu Wien erschossen.) 1806 † Karl Wilhelm Ferdinand, Herzog von Braunschweig zu Otterndorf infolge seiner Verwundung in der Schlacht bei Auerstedt. 1769 \* Friedrich von Schiller zu Marbach, Württemberg. 1483 \* Martin Luther zu Eisleben. 1433 \* Karl der Kühne, Herzog von Burgund zu Dijon.

11. November. 1882 † Franz von Nobell in München. Mineralog und Dichter. 1870 Gefecht bei Montebéliard. 1847 † Johann Dieffenbach zu Berlin. Berühmter Chirurg. 1813 Uebergabe von Dresden. 1731 Ausweisung der Protestanten aus Salzburg. 1050 \* Kaiser Heinrich IV. zu Goslar.

Thorn, 9. November 1901.

(Die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und Kameraden-Witwen) sowie die Fürsorge für Kameraden-Waisen bildet bekanntlich eine der vornehmsten Aufgaben des „Deutschen Kriegerbundes“. Ein aus ihm hervorgegangenes Weihnachtskomitee, an dessen Spitze der Bundesvorsitzende, General der Infanterie z. D. von Spitz steht, sorgt insbesondere für die Wittwen und Waisen der längst verstorbenen Freiheitskämpfer von 1813/15, nachdem festgestellt ist, daß noch über 500 dieser hochbetagten, ohne Ausnahme hilflos und unterstützungsbedürftigen Damen unter uns leben, meist angewiesen auf die Hilfe ihrer Nebenmenschen. Alljährlich seit einer Reihe von Jahren wird diesen ehrwürdigen Greisinnen der Weihnachtsgeld gesendet; im Vorjahre war es möglich, an 416 Bedürftige 4932 Mk. zu verteilen. Wiederum ist der Zeitpunkt gekommen, zu welchem das Komitee die herzliche Bitte anspricht: „Selbst uns liebe deutsche Mitbürger, unsere Liebe verpflichtet zu genügen! Sendet reichliche Geldgaben für unseren Zweck an das Bureau des deutschen Kriegerbundes Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97. Gott wird allen edlen Gubern vergelten, was sie an unseren armen Schicksaligen thun!“

(Die Gehilfen für die 2 Lehrerinneinrichtungen) sind am 20. Nov. erhöht worden, da die bisherige Vergütung in Höhe von 12 Mk. für die Mißverwaltung und mangelhafte Nebenkosten, die den Mitgliedern der Prüfungskommissionen zur Last fallen, nicht mehr ausreichen, zumal auch die Zahl der Examinatoren sich erhöht hat.

(Mädchen-Turnklassen.) Nach einer Entscheidung des Kultusministers gilt die in den allgemeinen Vorschriften für die über das Ziel der Volksschule hinausgehenden Mädchenschulen angegebene Höchstzahl von 40 Schülerinnen auch für die Turnklassen der erwünschten Ausstalten. Es ist umso notwendiger, über dieses Ziel nicht hinauszugehen, als bei den Mädchenschulen nicht wie bei den höheren Knabenschulen selbständige Riegen gebildet werden können und als für gemeinsames Turnen die Zahl von 40 Schülerinnen nicht wohl überschritten werden kann, ohne den Zweck des Turnens in Frage zu stellen.

(Feststellung des Dienstverhältnisses.) Zur Vereinfachung von Ungleichheiten haben der Finanzminister und der Minister des Innern bestimmt, daß die einzelnen Beamten neben der Befolgung gewählten Dienst-, Stellen-, Orts- oder Zehnerzulagen allgemein als Dienstverhältnisse im Sinne des § 27 Abs. 2 des Zivilvenstrationsgesetzes von Jahre 1872 anzusehen sind. Nach dieser Bestimmung ruht das Recht auf den Bezug der Pension, wenn und solange ein Pensionär im Reichs- oder Staatsdienste ein Dienstverhältnis bezieht, insoweit als der Betrag dieses neuen Dienstverhältnisses unter Einzurechnung der Pension den Betrag des von dem Beamten vor der Pensionierung bezogenen Dienstverhältnisses übersteigt.

(Der Landesverband der preussischen Haus- und Grundbesitzervereine), dessen Sitz Köln ist, hat dem Bundesrat eine Eingabe unterbreitet, die sich mit der Frage der Erhebung einer Raubverbandsabgabe in den deutschen Festungsstädten beschäftigt. In dieser Eingabe heißt es: „Der Verein deutscher Festungsstädte“ hatte an die gestehenden Köpfe des Reichs eine Eingabe gerichtet, in der um Vorlage eines „Geheimvertrages“ betreffend Beitragspflichten aus Mehrwerth des Grundeigentums in Folge „Aufhebung der Raubbeschränkungen“ gebeten wird. Der dieser Eingabe beigelegte Entwurf für ein solches Gesetz, der von Herrn Oberbürgermeister Back in Straßburg i. G. ausgearbeitet ist, und zur Zeit den Verwaltungen der betreffenden Festungsstädte vorliegen soll, ist bis jetzt der Öffentlichkeit nicht übergeben; auch ist ein Gesuch von unserer Seite um Ueberlassung einer Abschrift des Entwurfes unberücksichtigt geblieben. Inzwischen aus dem Titel des Entwurfes und was daraus in die Tagesblätter gedrungen ist, geht hervor, daß der Verein Deutscher Festungsstädte beabsichtigt, die Aufhebungen der Gemeinden zur Vereinfachung der Raubbeschränkungen, wenn nicht ganz, so doch zum großen Theil den Grundeigentümern, deren Grund und Boden bisher den Raubbeschränkungen unterworfen war, aufzuerlegen.“ In einem Geset auf dieser Grundlage sieht der Verband eine ungerechtfertigte schwere Schädigung der betroffenen Grundeigentümer, und er begründet seine Ansicht sehr ausführlich. Die Eingabe des Verbandes schließt mit der Bitte an den Bundesrat, den Verband als die Vertretung der in Betracht kommenden Grundbesitzer zu der Eingabe des Vereins deutscher Festungsstädte zu hören und ihm nochmals Gelegenheit zu einer Darlegung seiner Stellungnahme zu geben.

(Die Hauptversammlung der westpreussischen Lutherkirche) findet am 26. November in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen Ergänzungswahl des Vorstandes, Etat 1902/1903, Entlastung des Sachverwalters und Geschäftsbericht.

(Theater.) Wir weisen nochmals auf das am Dienstag beginnende Gastspiel der Theatergesellschaft von Frau Direktor Wegler-Krause hin. Frau Wegler-Krause besitzt das alleinige Aufführungsrecht der „Mosenmontag“, mit der das Gastspiel eröffnet wird. Frau Direktor Mönch, die das Stück im Frühjahr hier gab, hat das Aufführungsrecht nicht gehabt. „Mosenmontag“, Dillierstragödie in 5 Akten von Erich Hartleben, hat auf den deutschen Bühnen einen seltenen Erfolg zu verzeichnen. In Berlin allein ist „Mosenmontag“ innerhalb eines Jahres 180 mal am „Deutschen Theater“ bei stets ausverkauften Häusern aufgeführt worden.

(Beabsichtigter Gutsverkauf.) Dem „Dziennik Kraj.“ wird mitgeteilt, daß in Westpreußen in der Nähe Thorn's sich Gelegenheit bietet, ein Gut mit 1750 Morgen Areal aus deutschen Händen unter günstigen Bedingungen zu erwerben.

(Erledigte Stellen für Militärauwärter.) Danzig, Garnison-Lazareth, Hausdiener, 700 Mk. jährlich und 330 Mk. Miethzuschuß; ein Deputat von 10 Kubikmeter Weichholz in festgelegtem Surrogat und 15 Kilogramm Petroleum nebst Dachtband, Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. Grundrent, Polizei-Verwaltung, Polizeiverwaltung, Anfangsgehalt 1100 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1600 Mk. und 100 Mk. nicht pensionsberechtigtes Kleidergeld. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Postschaffner, je 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Lauenburg (Pomm.), Magistrat, Nacht-Polizeidiener, Grundgehalt 700 Mk., Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. sowie jährlich 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mk. Kleidergeldzuschuß. Marienburg (Westpr.), Magistrat, Bureau-Vollst. (anzuliefernd), 1100 bis 1800 Mk. Marienburg (Westpr.), Wachtmeister, 850 Mk. Oliva (Pomm.), Gemeinde-Vorstand, Amtsdienster und Vollziehungsbeamter, 720 Mk. pensionsberechtigtes Gehalt und freie Wohnung und Heizung und Verelchtung über 120 Mk. nicht pensionsberechtigtes Wohnungsgeld und rund 250 Mk. aus Gehältern und 72 Mk. Kleidergeld im Jahr. Stolp (Pomm.), Magistrat, Schuldiener am städtischen Gymnasium, 600 Mk. Gehalt und für Reinigung der Turnhalle 200 Mk., daneben freie Wohnung und Feuerung, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren auf 800 Mk.

### Gingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortlichkeit.) Ueber die unzulängliche Beleuchtung der Eisenbahnhöfe hat man schon oft geklagt; seit einiger Zeit wird aber eine gesteigerte Verminderung der ohnehin schwach leuchtenden Lampen der Brückenlaternen bemerkt. Von der Zahl der auf der Brücke vorhandenen Gaslaternen brauchten am Sonntag den 3. d. Mts. abends 9<sup>1/2</sup> Uhr — abgesehen von den Signallaternen — nur drei, d. h. bei einer Gesamtzahl von 27 Laternen nur drei, zu leuchten. Diese trübe brennenden „Leuchten“ befanden sich jedoch alle drei auf dem die Weichsel selbst überschreitenden Theile der Brücke, sodas der an sich dunklere, durch die Rämpfe führende Theil völlig im Finstern lag. Die große elektrische Bogenslampe am linksseitigen Rudar Uebergange, welche sonst eine Strecke weit die Brücke erleuchtet hielt, war an der angegebenen Zeit nicht in Wirksamkeit. Vemerkt sei noch, daß weder Mond noch Sterne zu sehen waren. Wenn es schon von jeder für die Städte und die Fremden, besonders für weibliche Personen, nicht ungefährlich gewesen ist, die spärlich beleuchtete Brücke, eine Hauptverkehrsstraße, gleichzeitig die einzige zwischen Stadt und Hauptbahnhof, abends zu passieren, so macht sich dieser Mangel jetzt um so fühlbarer, als die ungenügenden Fahrverhältnisse mit den ebenfalls mäßig beleuchteten und schmuggigen Wegen mehr als bisher das Publikum veranlassen, zwecks Zeit- und Geldersparnis die Hauptverbindung, die Brücke, zu benutzen. Es wird auch vielen anderen schon vorgekommen sein, daß sie in der Dunkelheit, z. B. von den zur Kaserne stürmenden Soldaten, an- oder gar ungerannt worden sind. Hierin wäre ein Eingriff der Landesaufsichtsbehörde vorzuziehen, denn es kann doch nicht so weiter gehen, daß der Weg aus der Stadt Thorn zum Bahnhof abends eine schwierige, gefahrvolle Reise bedeutet. —

1 Kilometr. durchschnittlich auf je 330 Mtr. eine Laterne. Diese trübe brennenden „Leuchten“ befanden sich jedoch alle drei auf dem die Weichsel selbst überschreitenden Theile der Brücke, sodas der an sich dunklere, durch die Rämpfe führende Theil völlig im Finstern lag. Die große elektrische Bogenslampe am linksseitigen Rudar Uebergange, welche sonst eine Strecke weit die Brücke erleuchtet hielt, war an der angegebenen Zeit nicht in Wirksamkeit. Vemerkt sei noch, daß weder Mond noch Sterne zu sehen waren. Wenn es schon von jeder für die Städte und die Fremden, besonders für weibliche Personen, nicht ungefährlich gewesen ist, die spärlich beleuchtete Brücke, eine Hauptverkehrsstraße, gleichzeitig die einzige zwischen Stadt und Hauptbahnhof, abends zu passieren, so macht sich dieser Mangel jetzt um so fühlbarer, als die ungenügenden Fahrverhältnisse mit den ebenfalls mäßig beleuchteten und schmuggigen Wegen mehr als bisher das Publikum veranlassen, zwecks Zeit- und Geldersparnis die Hauptverbindung, die Brücke, zu benutzen. Es wird auch vielen anderen schon vorgekommen sein, daß sie in der Dunkelheit, z. B. von den zur Kaserne stürmenden Soldaten, an- oder gar ungerannt worden sind. Hierin wäre ein Eingriff der Landesaufsichtsbehörde vorzuziehen, denn es kann doch nicht so weiter gehen, daß der Weg aus der Stadt Thorn zum Bahnhof abends eine schwierige, gefahrvolle Reise bedeutet. —

Verantwortlich für den Inhalt: Geleit. Warmann in Thorn.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag, 8. November.

Benennung	Miedr.	Höchst.	
		Preis	Preis
Weizen	100 Kilo	16 50	18 —
Roggen	„	14 40	14 80
Gerste	„	11 20	13 60
Hafer	„	12 —	13 —
Stroh (Nicht)	„	9 —	10 —
Heu	„	8 —	10 —
Koch-Erbfen	„	17 —	18 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 10	2 25
Weizenmehl	„	—	—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 10	1 30
Schaffleisch	„	1 —	—
Kalbfleisch	„	1 —	1 20
Schweinefleisch	„	1 30	1 60
Hammelfleisch	„	1 —	1 20
Geräucherter Speck	„	1 70	—
Schmalz	„	—	—
Butter	„	1 80	2 60
Eier	Schock	3 20	4 —
Krebse	„	—	—
Aale	1 Kilo	—	—
Preißen	„	—	—
Schleie	„	—	—
Hechte	„	—	—
Karauschen	„	—	—
Barsche	„	—	—
Zander	„	—	—
Karpfen	„	—	—
Varbinen	„	—	—
Weißfische	„	—	—
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	„	—	—
Spiritus (deutl.)	„	—	—

Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Zwiebeln 15—20 Pf. v. Kilo, Wachsböhen —, Pf. v. Kilo, Sellerie 5—10 Pf. v. Kilo, pro Kiste, Meerrettig 10—30 Pf. v. Stange, Pfeffer 5 Pf. v. Pack, Spinaat 8—10 Pf. v. Pfund, Wirsingohl 5—10 Pf. v. Kopf, Kohlrabi 25—30 Pf. v. Wdtl., Mamentohl 10—50 Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stück 5 Pf., Wepel 10—25 Pf. v. Kilo, Weiztohl 5—15 Pf. v. Kopf, Motttohl 5—20 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 8—10 Pf. v. Kilo, Birnen 10—25 Pf. v. Kilo, Birne 10 Pf. v. Kilo, Nadieschen pro Bund 5 Pf., Gurken —, Pf. v. Mandel, Wallnüsse 25—30 Pf. v. Pfund, Pfannkuchen — Pf. v. Kilo, Gänse 3,20—9,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, Junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. v. Paar, Hahnen 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Puten 2,50—5,00 Mk. pro Stück.

### Aureol-Haarfarbe, durch Deutsches Reichspatent

ausgezeichnet, verbindet mit physiologischer Unschädlichkeit echtes natürliches Färbemögen; daher das beste und zweckmäßigste Haarfärbemittel der Gegenwart. J. F. Schwarze Söhne, Königl. Hofl. Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-Droguen- und Coiffeurgeschäften.

Die seit Jahrzehnten bekanntesten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Ärzten angewandten:

### Schweizer-Pillen.

Brandt's. sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Gesundheitsmittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie oben abgebildet, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich werden, man sich mit 108 Pf. - Briefmarken an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schallhausen (Schweiz), beschreiben: Extract von Silbe 1,5 gr., Wollausgarbe, Kaffeebohne 1 gr., Zitronenöl 1 gr., Menthol 1 gr., 0,5 gr., das die Schachteln und Bitterkeulen in gleichen Theilen und im Quantum um brands 50 Silben im Gewicht von 0,12 gr. hergestellt.

Silb. Medaille Weltausst. Paris 1889. Eidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19. Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse. Eigene Fabrik in Orfeld.

**Thorner Honigkuchen-Fabrik**  
 „Ihr Schloßmühle.“  
**Alber & Schultz, Thorn.**  
 Fabrik: Schloßstraße 4.  
 Verkaufsstellen:  
 Schuhmacherstr. 24, Herren H. Rausch, Gerechestr. A. Wiese, Elisabethstr. und Ryscowski, Coppersmühlstr.

**Feinstes Magdeburger Pflanzenmus,**  
 überall als bestes Fabrikat anerkannt, offerirt in Gebinden  
 v. 30-150 Pfd. Inhalt mit 14,00  
 v. 200-400 Pfd. Inhalt mit 13,50  
 per Zentner  
 inkl. ab Magdeburg gegen Nachnahme.

**Wilhelm Klaus,**  
 Mus-Fabrik,  
 Magdeburg - Neustadt.

Ziehung 29., 30. Novbr., 2., 3., 4. Decbr. in Berlin im Ziehungssaal der Kgl. General-Lotterie-Direction. 60000 Loose.

**7te Wohlfahrts-Lotterie**  
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.  
 Loose à 1/2 Mark 30 Pfg. extra.  
 16,870 Goldgewinne ohne Abzug Mark

**575000**  
 Hauptgewinn: Mark

**100000**  
**50000**  
**25000**  
**15000**

2 à 10000 = 20000  
 4 à 5000 = 20000  
 10 à 1000 = 10000  
 100 à 500 = 50000  
 150 à 100 = 15000  
 600 à 50 = 30000  
 16000 à 15 = 240000

Loose versendet: General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
 in Berlin, Breitestr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München.  
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**Ostpreussische graue Erbsen, Tafellinsen**  
 empfiehlt  
**Hugo Eromin.**

Verbessert mit  
**Maggi**  
 Suppen, Saucen u. Gemüse

**Pferdehäcksel,**  
 gefacht in 100 und 200 Str.-Ladungen, sowie  
 Roggenlang- und Breißtroh, Weizen- und Sauerpreßtroh  
 offerirt billigt frei Wahn hier  
**Emil Dahmer,**  
 Schönsee Westpr.

**Frische Schnitzel**  
 offerirt billigt franco jeder Station  
**Emil Dahmer,**  
 Schönsee Westpr.

Tapeziere und Dekorateure  
**Gebrüder Tews**  
 Thorn  
 Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren**  
 sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portieren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.

**Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.**  
 Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.  
 Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämtliche Polsterwaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

**Pianos,** kreuz-, v. M. 380 an  
 ohne Anzahl. 15 M.  
 montl. Franko 4 wöch. Probesend.  
**M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

**Der Viebreiz**  
 eines schönen Gesichtes  
 wird durch Sommersprossen, rotte Flecken und Pickeln beeinträchtigt.  
 Gebrauchen Sie  
**Lana-Seife**  
 von Hahn & Haselbach, Dresden, für blendend-weißen Teint, a Stück 50 Pfg. bei  
**A. Koczwar, Drogerie.**

**Pfoser Seifenwerke Krueger & Co.**  
 (vorm. S. Engel) G. m. b. H.  
 empfehlen unter Bürgschaft ihre rühmlichst bekannten  
**Kern-, Leim- und Schmierseifen aller Art,**  
 besonders Terpentinsalmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.

**Bilder**  
 werden sauber und billig eingerahmt.  
 Große Auswahl in modernen  
**Gold- u. Politur-Leisten**  
 bei  
**Robert Malohn, Glasernstr.,**  
 Araderstrasse 3.

**Roggen**  
 zu Deputatzwecken offerirt billigt  
**Emil Dahmer,**  
 Schönsee Westpr.

**Frische Rübenschnitzel**  
 in beschränktem Maße, sowie  
**Trockenschnitzel**  
 mit und ohne Melasse  
 hat abzugeben  
**Zuckerfabrik Riesenburg.**

**Für Hafer u. Gerste**  
 zahlt die  
**höchsten Preise**  
 und bittet um bemerzte Angebote  
**Emil Dahmer,**  
 Schönsee Westpr.

Möbl. Zimmer billig zu verm.  
 August Glogau, Wilhelmplatz 6.

**Ein Laden,**  
 von Herrn Preiss zum Ubergangsbüro  
 benutz, ist vom 1. 4. 1903 zu verm.  
 A. Kotze, Breitestrasse 30.

**Laden mit Wohnung,**  
 ferner die erste Etage und kleine  
 Wohnung sind vom 1. April zu  
 vermieten Culmerstrasse 13.  
 Schöner großer Laden, geeignet  
 zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit  
 Verkauf, in guter Geschäftslage  
 von sofort zu vermieten. Wo, sagt  
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Laden**  
 nebst 2 anliegenden Zimmer von sofort  
 Altstädter Markt 16 zu vermieten.  
 W. Susso.

2-3 möbl. auch unmöbl. Zimmer  
 von sofort billig zu vermieten  
 Brombergerstrasse 60, III. In  
 besichtigen nur vormittags.

**Zwei fein möbl. Zimmer,**  
 parterre, mit auch ohne Büchertisch,  
 gelag, von sofort zu vermieten  
**Brombergerstrasse 104.**

Möblierte Zimmer mit Klavier-  
 benutzung und Büchertisch, auf  
 Wunsch volle Pension, zu vermieten  
**Tafelstrasse 9, I.**

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne  
 Pension, auf Wunsch auch Büchertisch,  
 gelag, von sofort zu vermieten  
 Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

Möbl. Zimmer zu vermieten  
 Araderstrasse 16.

Möbl. Wohn. u. a. o. Büchertisch,  
 zu verm. Gerechestr. 6, I. r.  
 Die von Herrn Hauptmann Grohn  
 innegehabte

**Wohnung,**  
 Brombergerstr. 52, II. Etage, be-  
 stehend aus 5 Zimmern u. ist vom 1.  
 Oktober zu vermieten.  
 Näheres Brombergerstr. 50.

**Hochherrschaffl. Wohnung,**  
 I. Etage, mit Zentralheizung, Wis-  
 schelstr. 7, bisher von Herrn Oberst  
 von Versen bewohnt, vom 1. Oktober  
 zu vermieten.  
 Auskunft erteilt das Komptoir des  
 Herrn J. G. Adolph.

Die von Herrn Landrath von  
 Schwerin bisher bewohnte Wohnung,  
 bestehend aus  
**8 Zimmern**  
 nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt-  
 städter Markt 16 von sofort zu vermieten.  
 W. Susso.

**Wilhelmplatz 6.**  
 Schöne Parier-Wohnung, 4  
 Zimmer, Badezimmer, zu vermieten.  
 August Glogau.

**Zu vermieten**  
 in dem neu erbauten Gebäude  
 Baderstrasse 9:  
 1 Laden nebst 2 Stuben, sowie  
 Geschäfts-Kellerräume.  
 Zu erfragen: Baderstrasse 7.

**Wohnung,**  
 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree,  
 Küche und Zubehör, Baderstrasse 16  
 von sofort zu vermieten.  
 Gudo, Gerechestr. 9.

**Zwei Wohnungen**  
 von je 3 Zimmern, 1. und 4. Etage,  
 vermietet  
**A. Stephan.**

**Eine Wohnung**  
 von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage,  
 per sofort vermietet  
**A. Stephan.**

**Wohnung** Bromberger Vorstadt,  
 Schulstr. 15, 2 Zimmer, an  
 ruhige Mieter sofort zu vermieten.  
 G. Soppart, Baderstr. 17.

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb.  
 Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim.  
 u. Zubeh., sowie Pferdebest. verkehrgs-  
 halber sof. od. später zu vermieten  
 G. Soppart, Baderstr. 17.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer  
 u. Zubehör von sofort zu ver-  
 mieten.  
**Clara Loetz,**  
 Coppersmühlstr. Nr. 7.

2 kl. Wohnungen, 1 Geschäftsbü-  
 ro, 2 möbl. Zimmer nebst  
 Kabinett sofort zu vermieten  
 Culmerstrasse 15.

Renov. Wohn., 2 Zim., h. Küche,  
 v. sof. zu verm. Baderstr. 3, pl.

kl. Wohnung, 2 Zimm. u. Zubeh.,  
 zu verm.  
 Baderstr. 6.

**Franz Zähror**  
 Eisenhandlung  
 THORN.



**Locos** ist der beste Belag für  
 Treppen, Flure, Bureauräume,  
 weil an Haltbarkeit unerreicht;  
 verhindert kalte Füße und ist schalldämpfend.  
 Cocosläufer, glatt und in schönen Mustern,  
 sind in den Breiten 0,57 m, 0,67 m, 0,90 m, 1,00 m, 1,25 m u. 1,80 m  
 stets am Lager, Cocossuffmatten in grosser Auswahl.  
**Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt 23.**

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen  
**„Echten Platin- und Platin-Bromid-Vergrößerungen“**  
 erzielt, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu den-  
 selben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche  
 gratis herstelle, zu liefern, sodas eine fast lebensgroße Ver-  
 grösserung (Brustbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt.  
 Größe mit Karton 60x70 cm. Eleganter Karton gratis; hochfeine  
 Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.  
 Da sämtliche Vergrößerungen u. in eigener, in vorigem  
 Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann  
 für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet  
 eine solche Vergrößerung  
**„Das schönste Weihnachtsgeschenk.“**  
 Delgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mark an.  
 Uebermalungen in Öl, Pastell und Aquarell.  
**Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen!**  
 Diese Preise haben nur bis einsch. 1. Januar 1903 Gültigkeit, und  
 bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen.  
 Hochachtungsvoll, ergebenst  
**Carl Bonath, Photographisches Atelier,**  
 Gerechestr. 2, THORN, am Neust. Markt.

**früheste Wäsche**  
 giebt nicht mehr, seit Seccol existirt.  
 Einfach - billig - Erfolg verblüffend.  
**Dachpax-Gesellschaft Klemann & Cie.**  
 Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.  
 Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

**Dachpfannen,**  
 Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend-  
 und alle Arten Formsteine  
 in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco  
 jeder Weichselabestation und frei Waggon Thorn  
**Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,**  
 Thorn, Leibnizstr. 38.

**Möblierte Wohnung,**  
 2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit  
 Büchertisch und Pferdebest, sofort  
 zu vermieten Bromb. Vorstadt,  
 Schulstr. 22, I. rechts.

**Eine Wohnung**  
 von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree,  
 Veranda, Vorgärtchen und Zubehör,  
 zum 1. Oktober zu vermieten  
 Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I. r.

Für mein Wäsche-Ausstattungs-Geschäft suche  
 ich zum sofortigen Antritt ein  
**Lehrmädchen.**  
**Leinenhaus M. Chlebowski.**

**C. G. Dorau,**  
 Thorn.  
 Gegründet 1854 gegründet.  
 neben dem kaiserl. Postamt.

**Tuchlager,**  
**Herren-Moden nach Maass.**

Reichhaltigste Auswahl der  
 modernsten Stoffe für Herbst und  
 Winter in allen Preislagen.

**Umzugshalber**  
 sehe ich mich veranlaßt, mein Lager zu ver-  
 kleinern und offerire einen großen Posten  
**Uhren älterer Muster**  
 zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**C. Preiss, Uhrenhandlung.**

**C. Kling, Breitestr. 7.**  
**Uniformmützen,** Lieferung in 2 Stunden.  
**Uniformen,** tadellose Ausführung.  
**Militär-Effekten,** umfangreiches Lager.  
 Umtausch und Renovirung von Effekten.

**Militär-Extra-Hosen**  
 nach Maass,  
 elegant sitzend,  
 ausserordentlich billig!

**Fritz Schneider,**  
 Raab-Geschäft  
 für feine Herren-Garderoben.  
 Neustädt. Markt, neben dem  
 Königl. Gouvernement.

Wer Stelle sucht, verlange die  
Allgemeine Salangen-Liste, Mannheim.

### Saufrer,

Herren und Damen, werden für  
den Verkauf eines solchen Ar-  
sifels bei hohem Verdienst per  
sofort gesucht.

H. & C. Dumont Nachf.,  
Kunst-Verlag, Kistritz.

### Besselschmiede und Zuschläger

werden eingestellt.

Maschinenfabrik

**Born & Schütze,**  
Wieder-Thorn.

### Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht sofort

**Max Szezepanski,**  
Bäckermeister.

### Einen Lehrling

sucht

**G. Sichtau,** Bäckermeister.

**15-20000 Mk.**

auf sichere Hypothek gesucht. Gest.  
Angebote unter **Z.** an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**12-18000 Mark**

gegen pupillarisches Sicherheit gesucht.  
Gefällige Angebote unter **O. S. 100**  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**16000 Mark,**

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu ge-  
ben. Angebote unter **H. 3000**  
befördert die Geschäftsst. d. Sta. erb.

**12000 Mk.,** auch getheilt, auf

zu vergeben. Anerbieten erbeten unter  
**K. O.** an die Geschäftsst. d. Sta.

Ein größeres

### Grundstück,

in welchem zwei gut gehende  
Geschäfte betrieben werden  
und welches im Mittelpunkt  
der Stadt Thorn, von drei  
Straßen begrenzt wird, ist preiswerth  
umzugshalber zu verkaufen. Von  
wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Ein Grundstück,

Nähe Thorn's, 31 Morg.  
groß - 2/3 Bienen, 1/3 gut.  
Acker - mit groß. Forstlager, vor-  
zähl. geeignet zur Gärtnerei, unter günst.  
Bedingungen zu verkaufen. Von wem,  
sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 2 Geschäftshäuser

in allererster Geschäftslage Thorn's  
sind günstig zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Geschäftsstelle d. Sta.

### Grundstücke,

Mellienstr. 84 und 86 nebst Ban-  
plätzen, ca. 40 Ar, verkauft billig bei  
gering. Ans. Hoyer, Brombergerstr. 35.

### Gelegenheitskauf

zu Weihnachtsgeschenken!

Eine große Partie goldener und  
silberner Herren- und Damenuhren,  
sowie goldener Herrenketten verkauft  
zu halben Preisen im ganzen oder ge-  
theilt. Auch sind noch einige werth-  
volle veredelte goldene 14 Kar. Damen-  
Armbänder abzugeben.

**T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.**

Der Restaurant von

### Beispähnen

in der Rudaker Forst (Brandstelle),  
findet täglich von 8<sup>1/2</sup> vormittags bis  
2<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags statt. Preis für  
Rmtr. 1 Mk.

Hagen, Stanislawowo.

Eine komplette, hölzerne

### Bumpe,

11 Meter lang, ist Bromberger-  
straße 98 zu verkaufen.

### Torf

nicht unter 10 Haufen (à ca. 1000  
Biegel = 8,50 Mark) verkauft franco  
Empfangsbahnhof

Gut Brakau bei Tiefenau.

Trod., tieferes Klobenholz  
1. u. 2. Kl., auch Kleinholz 3. und  
4. theilig geschnitten, liefert billigst frei  
Haus

**Max Mendel,**  
Mellienstraße 127.

### Stückfall,

fein gebrannt, billigt bei

**Gustav Ackermann,**

Fernstr. 9. Culmerstraße.

Elegant möbl. Vorderzimmer  
mit Buchengehäse sind von sofort zu  
vermieten. Zu erfragen

**Culmerstraße 13, im Laden.**

2 möbl. Zimmer zu vermieten  
**Schulstraße 17, I.**

# Uhren, Goldwaaren. Walther Kolinski, Thorn Westpr.

Versandt  
per Nachnahme.

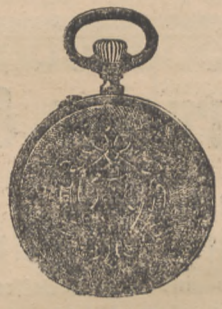
Abtheilung:

Nichtgefallendes wird  
bereitwilligst umgetauscht

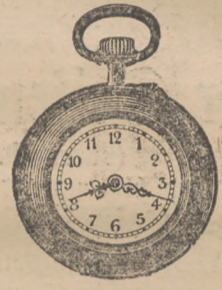
## Taschen-Uhren.



Nr. 90 791.  
Garantirt silberne Herrenuhr,  
gutes Zylinderwerk.  
Mk. 14.



Nr. 79 422.  
Silberne Damenuhr, (Rückseite).  
Gutes Zylinderwerk. Cuvette von Silber,  
800/1000 gestempelt.  
Mk. 18.



Nr. 48 928.  
Goldene Damenuhr. Gutes Zylinder-  
werk. 10 Steine.  
Mk. 36.



Nr. 1040.  
Goldene Sprungdeckeluhr.  
585/1000 gestempelt;  
Cuvette auch Gold. 60 Gr. schwer.  
Anker-Werk: Marke „Seeland“. 15 Steine.  
Mk. 250.

Jede Uhr ist in meiner eigenen Uhrmacherwerkstatt sorgfältig  
abgezogen und regulirt.

## Leinenhaus M. Chlebowski, THORN.

Es ist mir gelungen, einen grossen Posten Damen-  
Wäsche, bestehend aus circa:

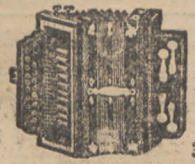
- 500 Stück Damen - Taghemden
- 400 Stück Damen - Beinkleidern
- 300 Stück Damen - Nachtjacken
- 200 Stück Damen - Nachthemden

enorm billig einzukaufen, und gelangt dieser Posten,  
solange der Vorrath reicht,  
zu Spottpreisen zum Verkauf.

Sämmtliche Wäsche ist auf langen Tafeln in  
meinem Lokal ausgelegt.

### Concert-Zugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hoch-  
feine Ausführung, auf verschiedenen Bekant-  
stellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit,  
Harmonikafabrik



sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommirte  
**Ernst Hess, Klingenthal, Sa.**

50 Stimmen, 10 Tasten, offener Mittelklaviatur mit 3fach 11 faltigem Doppelbalg,  
verniedelt. Stahlblechschubeten, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mark 5,50  
36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika					
mit 10 Klapp. 3 eckt. Reg.	70 Stimmen	Mk. 7,50	mit 19 Klapp. 4 eckt. Reg. 100 Stimmen	Mk. 12,50	
" 10 " 4 " "	90	9,50	" 21 " 2 " "	116	15,-
" 10 " 6 " "	130	20,-	" 21 " 6 " "	154	28,-
" 10 " 8 " "	170	30,-	" 21 " 8 " "	194	40,-

Glodenpiel M. - 60 mehr. Tremolandozug wird mit **M. 1.** - extra berechnet. Glodenpiel **M. 1,00** mehr.  
Reich illustrierte Preiscataloge über Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke  
und allen anderen Musikinstrumenten, sowie Kopie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungs-  
schreiben werden gratis und franco versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retourierung gestattet.  
**Zeugniss. eeeeeee**  
Theile Ihnen ergeht mit, daß die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem über-  
troffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen,  
welches ich Ihnen der Wahrheit gemäß hiermit attestire.  
Windesheim bei Kreuznach.

Johann Orthenberger.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche,  
Entree u. Zubeh. von sof. zu ver-  
mieten **Wacker, Sandstr. 3.**  
Möbl. Vorderzimmer sofort zu  
verm. **Bäckerstr. 39, I.**  
M. m. Zim. z. verm. Strobandstr. 17, I.  
Edl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z.  
verm. **Coppeniusstr. 39, III.**  
M. möbl. Zim., mit auch ohne Be-  
tst. z. verm. Tuchmacherstr. 11, II.  
Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu  
verm. **Coppeniusstr. 11, I.**

## Bekanntmachung. Das Brauhaus Nürnberg,

Aktiengesellschaft in Nürnberg,  
das zu den grössten bayrischen Brauereien  
gehört und auf das grossartigste und modern-  
ste ausgestattet ist, hat uns für die Provinzen  
Posen, Ost- und Westpreussen den  
**Alleinvertrieb**  
übertragen.  
Wir empfehlen dieses vorzügliche Bräu  
und verkaufen es in Gebinden von 20 bis  
100 Litern, sowie in Siphons, Krügen,  
Kork- und Verschlussflaschen.  
**Meyer & Scheibe.**

Pianoforte-Magazin  
**O. von Szezypinski, Heiligegeiststraße 18.**  
● **Pianos** ●  
mit Eisenpanzerrahmen, Patent-Klangboden, edler Tonfülle.  
In allen Preislagen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen.  
**Alleiniger Vertreter**  
der Hof-Pianofortefabriken C. Bechstein, J. L. Duysen,  
C. J. Quandt.

## Herrmann Seelig Mode-Bazar, zeigt hiermit ergebenst an, dass die beliebten Home-spun und Zibeline- Paletots

in allen Grössen und Preislagen,  
**18-25 Mk.,**  
wieder neu eingetroffen sind.



### Die Martinsgans

Von L. v. Aue

(Nachdruck verboten.)

Der 11. November ist dem Andenken des heiligen Martin geweiht, der im Jahre 400 als Bischof zu Tours starb. Nach der Volkslage hatte sich Martin, als man ihn, den ehemaligen germanischen Reitermann, suchte, um ihn zum Bischof zu machen, in einem Stall versteckt, wurde jedoch durch das Schnattern der Gänse verrathen und dann zur Annahme seines Amtes veranlaßt. Deshalb soll es an seinem Todestage, den 11. November, den Gänzen an den Krügen geben. Nach einer anderen Ueberlieferung soll Martin durch die Gänse einst in der Predigt gestört worden sein, während fernherhin auch berichtet wird, daß er als Liebhaber von gebratenen Gänzen — „Martinus Lust“ — einst des guten zu viel gekostet habe und daran gestorben sei. Seine leibwärtigen Verfolger hätten deshalb ein erbarmungsloses Todesurtheil über die Gänse ausgesprochen. Wir wollen hier nicht unterscheiden, aus welcher Veranlassung der Name „Martinsgans“ entstanden ist. Derselbe ist übrigens schon sehr alt. Bereits in den ältesten Jahrbüchern findet man den heiligen Martinus oder den nach ihm benannten Tag — 11. November — mit einer Gans abgebildet, z. B. in den alten norwegischen Runenkalendern, den Tiroler Bauernkalendern zc. Zuerst erwähnt wird die Martinigans im Jahre 1171, wo Othelricus von Svalenberg zum Fest des hl. Martin der Corveyer Mönchen, deren Verbrüderung er angehörte, eine silberne Gans verehrte.

Die Martinsgans spielt von jeher eine Hauptrolle bei dem Martinifest, was daraus zu erkennen ist, daß man in Niederjachsen, sowie auch in der Stadt Erfurt das Einläuten zum Martinifest, welches des nachts geschah, das „Gansläuten“ hieß. Das Martinifest selbst war aller Wahrscheinlichkeit nach in Heidenzeit ein Opferfest, das später an den Namen des heiligen Martin geknüpft ward. Um dieses zu erklären, erfand man die Legende von der Verbergung des zum Bischof gewählten Martin, eine Sage, die jedenfalls erst in Deutschland entstanden ist. Wie es bezüglich der meisten Feste des christlichen Kalenders mit voller Sicherheit erwiesen ist, daß von den Heidenzeiten viel heidnisches in den christlichen Kultus aufgenommen wurde, so ist dies auch bei der Martinsfeier der Fall. Das Martinifest trat ohne Zweifel an die Stelle eines älteren großen Jahresfestes der Heiden, an dem der Abschied der guten Jahreszeit und der Beginn des Winters gefeiert wurden. Auf eine solche altgermanische Herbstfeier, wobei man Gänse und dergleichen opferte, lassen sich eine Reihe eigenthümlicher Gebräuche zurückführen, wie das Martinmännchen, das Martinshorn, das Martinsfeuer, der Martinswein, die Martinsgans.

Zur Heidenzeit war die Gans wegen ihrer weißen und flaumigen Federn wohl ein Sinnbild des schneereichen Winters, der um Martini seinen Anfang nimmt. Der natürliche Grund zu der Annahme, daß die heidnischen Germanen um diese Zeit ihr Opferfest gefeiert haben, liegt darin, daß die Gänse dann noch ihren guten Geschmack haben, der nach Martini mehr und mehr abnimmt, indem sie an Saft verlieren, was sie an Fett gewinnen, sodas das Fleisch immer gröber und zäher wird.

In der griechischen Kirche beginnt von Martini an eine vierzehntägige Fastenzeit, weshalb das Volk sich an diesem Tage noch einmal recht voll zu essen und zu trinken pflegt. In der abendländischen Kirche wurde das Fasten zwar aufgehoben, aber die Willkür am Martinstage beibehalten, wahrscheinlich infolge einer älteren heidnischen Gewohnheit, an diesem Tage zu schwelgen. Die Sitte des Gansessens am Martinstage erstreckt sich noch heute fast über das ganze germanische Europa, über Deutschland, einen Theil Desterreichs, Dänemark, Schweden, Norwegen und theilweise über Frankreich. Schon vor Jahrhunderten fangen unsere Dichter:

Martin, lieber Herr,  
Nun laß uns frühlich sein,  
Denn zu Deiner Ehre  
Und durch den Willen Dein.  
Die Gans sollst Du uns verehren  
Und auch den kühlen Wein;  
Gelotten und gebraten,  
Sie müssen all' herein!

In einem alten Volksliede heißt es:  
„Herbei, herbei, zur Martinsgans;  
Der Vorkant mit den Brezeln,  
Bruder Urban mit der Platte,  
St. Varthel mit den Wirtzen  
Sind alle starke Patronen zur Martinsgans.“

Sebastian Franck erzählt in seinem Weltbuch von den Franken: „St. Martinus und St. Nikolausfest zelebrirt dies Volk wunderlich, doch unterschiedlich. St. Martin im Haus ob Tisch, St. Niklas in der Kirche. Ernsthlich leben sy St. Martin mit guten Wein, genßen bis sy voll werden. Unselig ist das Haus, das nit auf der Nacht eine Gans zu essen hat; da zapfen sy gar neuen Wein an, den sy bisher behalten haben.“

In Deutschland hieß das beim Verzehren der Martinsgans gehaltene Tringelage „Herbsttrunk“ oder „Martinstrank“, indem dieses Fest zugleich als Fest des neuen Weins gefeiert wurde und man sich in Wein bestehende Geschenke machte. Man glaubte, daß sich zu diesem Feste der Most in Wein verwandle, was aus folgendem holländischen Spruch hervorgeht: „Martin, Martin, 't Avont Mosten Morgen Wyn.“

Bei den Halloren (Salinarbeiter zu Halle a. S.) stellen die Kinder am Martinstage Krüge mit Wasser in die Saline. Die Eltern aber gießen das Wasser heimlich aus und füllen die Gefäße, nachdem sie auf jedes einen Martinshörnchen gelegt haben mit Most. Abends darauf gehen die Kinder wieder in die Saline und suchen die Krüge, indem sie rufen:

„Martheine, Martheine,  
Nach' das Wasser zu Wein!“

Die Gans galt schon den alten Briten als weissagendes Thier. Der Volksglaube des Mittelalters erblickte in der Mißgestalt junger Gänse ein unheilverkündendes Vorzeichen, und noch hentzutage ist vielfach der Glaube verbreitet, daß man aus dem Brustbein der gebratenen Martinigans den künftigen Winter erkennen könne:

„Ist's Brustbein der Martinigans braun,  
So wirst Du viel Kälte schaw'n  
Ist es aber weiß,  
So giebt es Schnee und Eis.“

In früherer Zeit wurden der Martinsgans auch medizinische Eigenschaften zugeschrieben, wie wir aus folgendem „Lobgedicht auf die Gänse“ erfahren:

„Man pflegt auch von der Gans Arzneien zu bereiten  
Mit Gänsefett und Blut hilft man gar vielen  
Die Gall', der Roth', die Lung', die Leber und die Nieren  
Die Fußhaut, Eingeweid' sind gut sammt dem Gehirn.“

Hentzutage glaubt niemand mehr an solche Heilmittel, aber die Martinsgans wird auch heute noch mit großem Behagen verzehret, und gar manches Lied erklingt bei einem solchen Gansessen zu Ehren des Martinsvogels.

„Der beste Vogel, den ich weiß,  
Das ist die fetze Gans;  
Sie hat zwei breite Flüße,  
Dazu den langen Hals  
Und noch ihr Stimlein süße.  
Ihr' Füß' sind gel,  
Ihr' Stimm' ist hell,  
Der Hals ist lang  
Wie ihr Gesang:  
Gickack, gickack, gickack,  
So singen wir am Martinstag.“

### Peter Pechvogel.

Von G. Z.

(Nachdruck verboten.)

Ich war seit vier Wochen glücklicher Bräutigam und befand mich in einer entzückenden rosigen Stimmung, als ich eines Tages auf der Straße begegnete.

Es war im lieblichen Maimonat. Der Himmel war, wie es sich gehört, himmelblau, die Sonne lächelte freundlich herab, und die Vögel in den Kastanienbäumen sangen ihre schönsten Melodien. Kurz gesagt, die ganze Welt sah so vergnügt aus, daß ich daran zweifelte, daß die Pessimisten, welche die Erde ein Sammerthal nennen, wirklich menschliche Wesen seien und nicht eine angen- und ohrenlose Abart des Drang-Mtangs.

Blötzlich verdunkelte sich der sonnenbeschienene grüne Raum zwischen den Bäumen. Ein großer, kantiger Kopf, gekrönt mit einem erbärmlichen Hüte, eine lange, gebeugte knöchelige Gestalt mit gelenklosen Armen und Beinen, ein hohlwängiges Angesicht mit absteigenden Ohren kam mir entgegen. Das ist ja Peter Pechvogel! Mein alter, guter Freund Peter Pechvogel! Ein Irrthum war ausgeschlossen.

Im nächsten Augenblick liege ich an seiner Brust. Kennst du mich denn nicht, alter Junge? Peter Pechvogel! Ich bin es, Hans! Der glücklichste Mensch unter der Sonne! Weißt du nicht, daß ich mich vor kurzem verlobt habe? Das reizendste Mädchen in der Welt ist meine Geliebte und — —

Der verfeinerte Ausdruck in Peter Pechvogels gutmüthigem Gesicht wich langsam dem Gespenst von einem Lächeln. Er blinzelte mit den kurzschäftigen Augen und sagte: „Ach, Hans, bist du es? Ich habe stets gesagt, daß du als Glückskind geboren bist. Na, so gratuliere ich dir!“ Er streckte seine trockene, langfingerige Hand aus, und im Augenblick der Begeisterung hätte ich sie ihm fast abgerissen. Ein unendliches Wohlwollen der ganzen Menschheit gegenüber erfüllte mich. Ich hätte den schmutzigsten Gassenjungen umarmen können; ich wäre instande gewesen, meinem Todfeind mit seraphischem Lächeln den Bruderkuß zu geben. In Ermangelung dessen umarmte ich wieder und wieder den einzigen Menschen, den das Schicksal in diesem Augenblicke meinem überströmenden Herzen zuführte. „Komm mit, alter, guter Freund!“ sagte ich. „Dort an der Ecke ist ein Café. Ich will dir alles anvertrauen — und du sollst alles wissen. Mein ganzes Herz will ich dir ausschütten!“

„Aber ich soll um 12 Uhr an einem bestimmten Orte erscheinen“, jammerte er. „Meine Zeit ist knapp, wichtige Briefe — —“

„Et was!“ antwortete ich, ergriff ihn beim Arm und schleppte ihn im Sturmschritt fort, während ich mich in Lobreden auf meine Auserwählte erging.

Ich bestellte Wein. „Eine Flasche Portwein vom besten!“ Während ich einstufelte und mein halb betäubtes Opfer aufmunterte, mit mir anzustoßen, erzählte ich. Ich hatte ja so viel zu erzählen. Ein Rückblick auf unsere gemeinsame Jugendzeit schien mir zur Orientirung durchaus unentbehrlich. Dann beschrieb ich meine Gefühle von der namenlosen Sehnsucht an bis zum ersten Kuß hinter dem Rothdornbusch an Möllers Gartenpforte. Zuletzt versprach ich ihm eine Einladung zur Hochzeit. „Schwöre mir, daß du kommst, du sollst Brautführer sein, das schönste Mädchen in der Stadt sollst du am Arm haben. Du kannst doch noch eine gebrauchen?“ Vor meinem durchbohrenden Bräutigamsblick schlug er schuldbeußt die Augen nieder. „Ich — ich bin noch Junggeselle“, sagte er.

„Mensch, du mußt eine Veränderung eintreten lassen!“ rief ich aus. Welche unglückselige Verbindung hält dich mit deinen 34 Jahren noch in dem elenden Larven-Stadium gefangen? Es ist ja eine Sünde und Schande. Ich erkläre dich hiermit für ein verworfenes und thörichtes Subjekt. Ist nicht das Weib die Perle der Schöpfung, das einzige, was unserm inhaltslosen Dasein Werth verleiht? Gebietet deine Christen- und Bürgerpflicht dir nicht, eine Frau zu nehmen und eine Familie zu gründen? Dann erbiß du ein Mann, ein Vollmensch!“ Ich schlug dröhnend auf den Tisch. „Was bist du jetzt? Ein jämmerliches Halbweesen, ein elender Schwärzer in dem schaffenden Lebenswerk der Natur, ein Verbrecher gegen den Schöpfungsplan. Schämst du dich denn gar nicht, Mensch?“

„Das ist wirklich nicht meine Schuld“, murmelte er ganz verwirrt.

Seine Berkürzung stimmte mich ein wenig milder. „Na, na — — ich glaubte, du wärst einer von den Menschen, ein Weiberhasser, der die Trauben beschimpft, die ihm zu hoch hängen. Nur anten Muth, alter Freund, was du nicht bist, kannst du noch werden! Ich klopfte ihm auf die Schulter. „Warte nur, bis meine Hochzeit ist! mir ahnt etwas! Proßt lieber Freund!“

Seine Ahnung schien ihn nur wenig zu trösten.

„Ach, du weißt ja, Hans, daß mir nichts glückt. Ich kann anfangen, was es auch sein möge. Es ist nichts zu machen, wenn man einmal so unglücklich ist!“

Der arme Bürsche mit seinem Eulen-Gesicht hätte einen Gerichtsvollzieher rühren können. Es that mir wirklich leid um ihn, aber dennoch hielt ich mich verpflichtet, ihm eine donnernde Rede zu halten über das Thema: Der Manneswille gegen das Spiel des Schicksals. „In deiner Brust ist deines Schicksals Stern“, schloß ich pathetisch, indem ich mein Glas erhob.

Er schüttelte resignirt den Kopf. „Ja, du bist nun einmal ein geborenes Glückskind. Da kannst garnicht davon mitreden. Uebrigens hat das Unglück mich ja verfolgt von dem Tage an, wo ich zum erstenmal in die Schule ging — — kam ich einer Lampe zu nahe, so stieß ich sie um, der Inhalt jedes Tintenfassers ergoß sich regelmäßig über meine Bücher. Hatten wir einen Kommerz, so war ich stets der einzige, der geneckt wurde. Bei dem einzigen Stellbuchein, das vorzuschlagen

ich jemals den Muth hatte, fand sich statt der Geliebten ihr Vater ein, unser dicker Oberlehrer. Siehst du, so ist es mir auch später ergangen; überall Unglück und am meisten bei den Damen. Ich habe es aufgegeben — —“ Er seufzte tief.

„Was denn?“ rief ich. „Ein Mann wie du! Ein Engel von einem Menschen! Ein Herz wie Gold! Dazu Vermögen! Ein geborener Familienvater! Du sollst keine Frau bekommen können? Das wäre denn doch zu arg!“

„Aber mein Pech! Mein ewiges Pech!“ jammerte er. „Es verfolgt mich wie ein boshafter Dämon, der sich an meine Rockhöfe hängt. Ach, ich könnte dir manche Geschichten davon erzählen.“

Ich zündete mir eine Zigarre an, that einige Flüge und sagte: „Weichte, mein Freund! Es soll an Rath eines erfahrenen Kenners nicht fehlen. So eine ordentliche Aussprache schadet nicht. Das Herz wird dabei leichter und der Kopf klarer. Fange also an!“

Tiefinnig schaute er auf das blau- und weißgewürfelte Tisch Tuch. „Sie heißt Laura“, begann er dann plötzlich.

„Wer?“

„Sie natürlich, die erste.“ Er sah mich vorwurfsvoll an. „Du weißt ja, daß ich stets Pech hatte.“

„Barbon! Also sprechen wir von Laura! War sie hübsch?“

Entzückt erhob er den Blick nach der Decke. „Schön wie ein Engel! Und ich liebte sie so unendlich! Sie war auch stets sehr freundlich gegen mich. Einmal gab sie mir beim Kokillon einen Orden — ich habe ihn noch — und gleichzeitig lächelte sie.“ Er machte einen schwachen Versuch, dieses Lächeln zu kopiren. „Ich dachte Tag und Nacht an sie, und es schien mir — — ich glaubte fast — — daß meine Freunde schon anfangen, mich mit ihr zu necken. Da — —“ er seufzte tief und machte eine kleine Kunstpause. „Bei einem Diner bei guten Bekannten hatte die freundliche Hausfrau sie mir als Tischdame gegeben. Sie war hübscher als jemals zuvor, das blaueidene Kleid, das sie den Abend zum erstenmale trug, stand ihr bezaubernd schön. Wir sprachen von allen möglichen Dingen, stets stimmten unsere Ansichten überein. Zuletzt sprachen wir auch von — Liebe.“

„Na so, ich sehe, du bist nicht ganz unerfahren in der Taktik, alter Junge!“

Er sah mich finster an. „Hör erst bis zu Ende.“ „Ja“, sagte mein Engel, „die jungen Männer sehen heutigentags nur auf Geld, allenfalls noch auf ein hübsches Gesicht. Da sind wir Damen doch anders. Ich zum Beispiel, wenn ein braver Mann, der weder ein Millionär wäre, noch ein glänzendes Aeußeres hätte, zu mir käme — —“

„Sie könnten einen solchen Mann lieben, Fräulein Laura?“ flüsternd überglücklich. „Ja!“ sagte sie flüsternd. „Ich würde ihn lieben können!“ Gleichzeitig rückte sie ihre linke Hand vom Teller weg und ein wenig näher zu mir hin.

„Ach, Fräulein Laura!“ sagte ich und berge mich vor, um diese liebe, glückverheißende Hand zu ergreifen — — da! Ein lauter Schrei, ein Klirren! Ich hatte dem Diener die gefüllte Sanciere, die er mir foeben reichen wollte, aus der Hand gestoßen, und der Inhalt derselben hatte sich über ihr blaueidene Kleid ergossen. Sie mußte die Gesellschaft verlassen. Aus ihrem letzten Blick, den sie mir zuwarf, leuchteten Haß und Verachtung. Damit war mein Schicksal besiegelt. — Ich habe es nachher niemals gewagt, mich ihr zu nähern“, schloß er seufzend.

„Das ist allerdings Pech, gemeines Pech!“ sagte ich. „Aber so etwas passiert einem doch nur einmal im Leben. Man vergißt es wieder und lacht zuletzt darüber.“

„Darüber lachen!“ sagte er ironisch. „Hör jetzt weiter. Nun von der zweiten.“

„Ich, du Herzensbrecher! War denn die schöne Laura so bald vergessen?“

Er sah mich bittend an. „Sie heißt Elise. Ich fühlte mich so einsam in N. Die Stadt war nur klein; alle Kollegen waren verheirathet. Ich bin nun einmal so. Auch ich wollte gern ein gemüthliches Heim haben.“

„Ja, das ist auch herrlich! bemerkte ich mit einer etwas blasirten Kennerniene. „Darin hast du vollständig recht, alter Bürsche. Nun also Elise!“

„Sie war die einzige in der Stadt, ein munteres schwarzäugiges Mädchen.“

„Die Blondes sind stets schöner,“ bemerkte ich. „Brünnetten taugen nicht.“

„Aber sie war wirklich ganz niedlich“, sagte er. „Ihre Mutter, die Wittwe war, hatte auch eine merkwürdige Art und Weise, meine Hand zu brühen, und beim Abschiede sagte sie stets: „Kommen Sie recht bald wieder, Herr Sekretär, meine Elise wird sich sehr freuen!“ Sie war wirklich auch sehr freundlich gegen mich, freute sich über die vielen Bouquets, die ich ihr sandte, und ließ mich auf allen Ausflügen ihren Umgang tragen. Und wie es zu gehen pflegt — eines Tages fragte ich einen großen Entschluß, zog meinen Frack an, setzte den Zylinder auf und wollte meine Handschuhe anziehen. Aber du großer Himmel! Sie hatten einmal in dem zarfesteu vorschrittmäßigen Weißhaar gefächelt! Jetzt fahen sie ans, als wenn ich Kohlen damit getragen hätte. Der Knack mag wissen, wer sie gebraucht hatte. Ich starve noch ganz verblüfft meine schwarzen Finger an, als meine Wirthin eintritt. Ich theile ihr mein Mißgeschick mit, und sie weiß Rath. „Geben Sie her, Herr Sekretär; in zehn Minuten bringe ich sie Ihnen weiß Schne.“

Ich denke nichts böses, sondern vermuthete, daß sie die Handschuhe in irgend einer Flüssigkeit wäscht. Als sie sie mir wieder bringt, sehen sie auch wirklich ganz anständig aus. Du kennst ja meine große Kurzsichtigkeit. Ich frage also gar nicht, sondern ziehe sie an und beuge mich auf den Weg zu der Wittve. Mama ist ausgegangen, und Fräulein Elise empfängt mich allein in der Wohnstube. Ich nehme ihr gegenüber Platz. Sie sieht sehr verlegen aus, ich bin auch nicht ganz gefaßt und zermartete mein Gehirn, eine passende Einleitung zu finden. „Es ist schönes Wetter heute“, sage ich endlich, um doch etwas zu sagen.

„Aber, Herr Sekretär, es regnet ja!“

Es goß wirklich in Strömen herab. Die Unterhaltung gerieth wieder ins Stocken, und in meiner Verlegenheit streiche ich ein paar Mal mit der Hand über die Stirn, wie ich sonst so zu thun pflegte. Zuletzt fange ich an, von allerlei gleichgiltigen Dingen zu sprechen, fetz mit dem Gefühl, daß Elise nicht recht zuhört. Sie antwortet sehr kurz und zerstreut, gleichzeitig zuert es so merkwürdig in ihren Mundwinkeln. In ihren Augen funkelt und leuchtet es, während sie meinen Handbewegungen folgt, die dadurch natürlich immer nervöser und verzweifelter wurden.

Endlich erhebt sie sich und geht nach der Thür. Ich sehe von hinten, wie sich ihre Schultern krümmen, und ihre Stimme klingt halb erstickt, als sie sagt: „Ich will doch einmal sehen, ob Mama zurückgekommen ist!“

„Mein! Um des Himmels willen nicht!“ rufe ich in Todesangst aus. „Fräulein Elise!“ Sie steht still und sieht mich wieder an.

„Wissen Sie denn nicht, warum ich heute gekommen bin?“ Ach, Elise, es ist eine ernste und entscheidende Stunde in meinem Leben, in welcher ich Ihnen gestehen muß, daß ich Sie liebe, daß mein Herz — bei dieser Wendung lege ich natürlich nach Schick und Brauch die Hand auf die betreffende Stelle — „daß mein Herz treu und innig —“

Da! Eben in diesem kritischen Augenblick geschah etwas Furchtbarliches, Unerwartetes. Elise, meine Elise lachte plötzlich laut auf, und sie lachte so, daß ihr die Thränen über die Wangen liefen.

„Elise! Ihr Hohn in diesem Augenblick —“

„Ich springe auf.“

„Ach, Herr Sekretär, Herr Sekretär!“ sagt sie unter beständigem Lachen. „Es ist zu — ergrübelich! Und sie lacht, bis sie nicht länger auf den Füßen stehen kann und sich auf einen Stuhl niederfallen läßt.“

„Ich bedaure unendlich, daß ich mich so lächerlich gemacht habe!“ Ein zermalmen- der Blick, eine tiefe Verbengung — und donnernd schlägt ich die Thür hinter mir zu. Noch auf der Treppe höre ich ihr Lachen. Ich hätte sie in diesem Augenblick ermorden können, die kofette Schlange!

Wie ich nach Hause gekommen bin, weiß ich heute noch nicht. Ich schäume, ich rase im Zimmer umher. Dann fällt mein Blick zufällig auf den Spiegel. Ich sehe wie verkleinert. Was war das? — Mein ganzes Gesicht ist voll von weißen Flecken, und auf meinem Rock — gerade auf der Stelle, wo mein blutendes Herz sitzt — finden sich fünf weiße Finger, der Abdruck meiner Hand. Denke dir meine Gefühle! Sie lassen sich nicht beschreiben. Meine Wirthin, dies Frauenzimmer, hatte meine Handschuhe mit Mehl weiß gemacht. Ich rückte mich natürlich sofort, indem ich auszog. Ohne Abschiedsbefuch verschwand ich. Einen Brief, den die Wittve mir am nächsten Morgen sandte, warf ich ungeöffnet ins Feuer.“

„Na,“ — er sah mich traurig an und schenkte sich ein neues Glas ein — „gibst du jetzt zu, daß ich ganz ungewöhnliches Bech habe?“

„Du hast es gehabt, alter Junge. Es lebe die Hoffnung! Laß Laura und Elise laufen! Profijt! Auf die Dritte!“

Er lachtel vor sich hin, während er sein Glas bis auf den Grund leert und wieder melancholisch wird. „Du meinst es gut mit mir. Aber es niht alles nichts, Hans! Gegen Unglücksbazillen wird kein Mittel erfunden — und sie sind doch die schlimmsten von allen,“ vollendete er barsch.

Ich beobachtete ihn scharf. „Sage mir einmal, mein lieber Freund, die Dritte — du bist mir etwas verdächtig! Sie existirt doch wohl nicht schon!“

Er hat plötzlich etwas bei seinen Stiefeln zu schaffen. „Ach, wo willst du hin, bewahre! Ich —“

„Na, na!“

„Er sieht mich flehentlich an. „Hans! — ich kann doch nicht dafür!“

„Mein, höre, Mensch! Du bist ja ein reiner Don Juan, ein Massenmörder.“

Er setzt ein sehr zerrnirantes Gesicht auf. „Ich bin nun einmal nicht von Stein. Schon als Knabe hatte ich ein weiches Herz; dafür kann man doch nicht, und — und es giebt hier so reizende Mädchen.“

„Die Entschuldigung läßt sich hören,“ antwortete ich. „Du hast mildebrnde Umstände für dich. Aber sage mir einmal, wie heißt denn dieses neue Wunder? Ich kenne doch so ziemlich alle hübschen Mädchen hier in der Umgegend.“

„Wie sie heißt?“ er fuhr verlegen mit der Hand über seine Stirn. „Ja, siehst du, das weiß ich selber noch nicht. Die Sache ist überhaupt sehr unklar, etwas einseitig, du verstehst wohl. Vorläufig seh' ich sie nur jeden Tag an meinem Hause vorübergehen. Ich versichere dich, sie ist reizend, geradezu zaubernd. Der erste Blick aus ihren braunen Augen, der mich zufällig streifte, hat mich zu ihrem Sklaven gemacht. Aber der Gedanke, daß ich eines Tages diesem Mädchen von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehe und mit ihr sprechen könnte, hat etwas Ueberwältigendes für mich.“ — Das Feuer der Begeisterung in seinen Augen erlosch plötzlich. „Ach, wenn ich doch nicht so unheilbar unglücklich wäre!“

„Mein alter Freund, bilde dir doch selber nicht so etwas ein! Aller guten Dinge sind drei, und ich bin dein Freund. Selbst wenn es des Oberpräsidenten einzige Tochter wäre, solst du sie haben! Verlaß dich auf Hans! Profijt! Ueber ein Jahr bist du verheirathet!“

„Mein Vertrauen munterte ihn augenscheinlich auf. Er fing an, der Sache näher zu kommen. „Wenn ich nur einen Anknüpfungspunkt hätte!“ sagte er.

„Laß das meine Sache sein! Ich werde schon dafür sorgen. Aber wir müssen sie erst näher kennen lernen. Wie sieht sie aus? Beschreibe!“

„Mittelgroß.“

„Das einzige Kleid für ein Mädchen. Ich habe die langen Stangen. Meine Dora ist auch mittelgroß. Weiter!“

„Blond.“

„Ich sehe du hast Geschmac; es giebt nichts Lieblicheres als ein blondes Mädchen. Profijt! Also auf die Blonde!“

„Eine süße Stumpfnase,“ fuhr er fort. „Vranne Augen.“

„Vranne Augen! Stumpfnase!“

„Sie trägt gewöhnlich ein weißes Pelzbekleid und ein blaues Jacket mit silbernen —“

„Salt! Pechvogel! Das ist meine Verlobte!“

**Wannigfaltiges.**

(Ueber die Abendstunden des Kaisers) in häuslichen Kreise erzählt die „Kölln. Ztg.“: Man weiß, daß der Kaiser es liebt, daß ihm abends im häuslichen Kreise ein schönes und ernstes Buch vorgelesen wird, während er dabei nicht selten zeichnet und Skizzen entwirft. Die Hofdame Fräulein von Gersdorff, die sich durch ein fein ausgebildetes malerisches Talent auszeichnet, hatte bei einer Berliner Wohlthätigkeitsveranstaltung im vorigen Winter eine ganze Reihe von Skizzen der nächsten kaiserlichen Umgebung aufgestellt, die bei solchen Besuchen angenommen worden waren. Die Kaiserin pflegt sehr häufig selbst vorzulesen.

(Eine Belohnung der Sparfamkeit durch den Grafen Ballestrem.) Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem hatte aus Anlaß der Hundertjahrfeier seinen Arbeitern eine Summe von 100 000 Mark gependet, welche in auf den Jubilar lautenden Sparkassenbüchern angelegt und mit 5 Prozent verzinst wurden. Nachdem nun die Mehrzahl der Beschenkten in der Zwischenzeit das Geld bereits abgehoben hatte, hat Graf Ballestrem jetzt die Einlagen der anderen Arbeiter, welche die Beträge bis dato stehen ließen, um das Doppelte erhöht, und zwar zur Belohnung für den bewiesenen Sparfamkeitssinn der Leute.

(Selbstmorde.) Prof. Dr. Vork, der zweitätelste Oberlehrer am königlichen Prinz-

Heinrich-Gymnasium in Schöneberg bei Berlin, hat sich in seiner Wohnung infolge eines plötzlichen aufgetretenen schweren Nervenleidens erschossen. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. — Wie weiter gemeldet wird, hat sich der Rittergutsbesitzer v. Samecki in seinem Schlosse zu Neu-Kunzendorf in Schlesien erschossen. — Wegen betrügerischen Bankrotts wurde vor kurzem der Fourcehandler Knibby in Elberfeld gefänglich eingezogen. Nachts hat sich derselbe nun im Gerichtsgefängnisse in seiner Zelle an seinem Halsstuche erhängt. — Der Furrer an der Predigerkirche in Zürich Rudolf Gsell, der am 6. November im Ehescheidungsprozeß gegen seine Frau vor Gericht erscheinen sollte, hat sich nachts vorher erschossen.

(Englische Unverschämtheit.) Eine sehr zeitgemäße Reminiszenz über den Schwarzen Adlerorden und dessen Verthickung auf englischer Seite geht den „M. N. N.“ aus Leicester an. Im Jahre 1861 war Lord Clarendon zum englischen Krönungsbotschafter bei der Krönung König Wilhelm I. von Preußen ausersehen. Der König hatte der Queen mitgetheilt, er beabsichtige, Lord Clarendon den Schwarzen Adlerorden zu verleihen. Allein diese Ehre wurde abgelehnt in Gemäßheit der in England feststehenden Regel, welche es Staatsmännern verbietet, fremde Orden anzunehmen, außer unter ganz besonderen Umständen, wie z. B., wenn sie der Ueberbringer des Hofbandordens für einen fremden Souverän gewesen sind. Die Ueberbringung des Hofbandordens wurde also in England als eine bedeutendere und wichtigere Angelegenheit angesehen, als die Krönung eines Königs von Preußen. Der allmächtige Premierminister Lord Palmerston hatte dazu die Unverschämtheit, am 24. September 1861 der Königin Viktoria auf ihre darauf bezügliche Anfrage den Bescheid an geben, das Anerbieten geneige, „soweit Lord Clarendon in Betracht kommt, kann er, meiner Meinung nach, da er den Bath und den Hofbandorden hat, nicht glauben, daß irgend ein anderer Orden (!) eine weitere Auszeichnung für ihn sein wird.“ Dem Prinzengehnah wurde die unangenehme Aufgabe überlassen, unterm 6. Oktober „seinem lieben Vetter“, dem König Wilhelm I., von diesem beidämenden Beschnisse der britischen Regierung Preußen gegenüber Mittheilung zu machen, nachdem die Königin Viktoria zuvor schon den König Wilhelm durch seine Gemahlin Augusta hatte vorbereiten lassen. Prinz Albert, dem die Sache peinlich genug gewesen sein mag, fand keinen anderen Vorwand, als die Benutzung auf die vordrin schon charakterisirte Gehlogenheit und fügte hinzu, Lord Clarendon habe als auswärtiger Minister so vielen Leuten die Annahme fremdländischer Dekorationen verweigern müssen, daß es jetzt peinlich für ihn sei, selbst einen ausländischen Orden annehmen zu sollen.

(Millionär und Journalist.) Man schreibt den „M. N. N.“ aus London: Der bekannte amerikanische Multimillionär Bierpont Morgan erzählt eine hübsche Geschichte, wie ihn während seines letzten Aufenthalts in London ein Journalist fing. Der Vertreter einer großen Londoner Zeitung hat ihn schriftlich um ein Interview. Morgan, ein ausgesprochenen Feind des Interviews, antwortete kurz, seine Zeit sei 200 Mk. pro Minute werth. Prompt kam die Antwort zurück, der Journalist reflektirte auf zwei Minuten zu Morgans eigenen Bedingungen. „Meine Neugier war rege“ erzählt Morgan, „und ich gab Befehl, ihn vorzulassen. Er gab mir 400 Mk. und wir sprachen zwei Minuten. Als er sich erhob, frag ich ihn, warum ihm so viel davon gelegen sei, mich zu sprechen. Er antwortete gelassen, er habe eine Wette von 2000 Mk. gemacht, es werde ihm gelingen, mich in seiner Eigenschaft als Zeitungsvertreter zu sprechen.“

(In der Familie Morik Sokais), des berühmten magyarischen Romanschriftstellers, spielt sich zurzeit ein tragischer Konflikt ab, den der erregte Dichter selbst in öffentlichen Erklärungen beleuchtet und der in ungarischen Blättern lebhaft besprochen wird. Sokai, der sich bekanntlich vor zwei Jahren mit der jungen Schauspielerinnen Bella Groß vermählte, legte, wie alljährlich, auch am 1. November v. J., dem Tage von Allerseele, einen Kranz auf das Grab seiner ersten Gattin, dessen Schleifen die Inschrift trugen: „Der Gattin Morik Sokais, Rosa Laborfalvi.“ Dieser Kranz wurde am nächsten Morgen mit zerrißenen Schleifen vorgefunden. Sokai veröffentlichte darüber eine Erklärung, in der es heißt: „Wer immer dieser mir Uebelwollende war, der dieses Grab geschändet und mich in meiner reinsten Pietät verletzt hat, gegen den schlen-dere ich meinen schwersten Fluch; die Friedhofsdirektion aber und die Grabwache mache ich verantwortlich dafür, daß solch unerhörter Frevel ungehindert geschehen konnte.“ Nun stellt sich heraus, daß der Fluch des Dichters sich gegen dessen eigene Tochter, Frau von Feszty kehrt, die — wie es heißt, in der Meinung, der Kranz rühre von der jetzigen Frau Sokai her — die Schleifen mit der Widmung zerriß. Sokai selbst bringt dieses Ergebniß der Untersuchung zur Kenntniß und fügt hinzu: „Infolge dieser Verthickung habe ich bei der Polizei die Anklage vorgebracht, daß diese grabschändende Uebertretung streng bestraft werde.“ Einem Artikel des „Lokalanzeigers“ entnehmen wir hierzu noch Folgendes: Vor zwei Jahren erwarb in dem Siebzigjährigen der Johanniskirche einer

neuen Liebe. Sokai verliebte sich in die Schauspielerinnen Bella Nagy, die in einem seiner Stücke die weibliche Hauptrolle gespielt hatte. Den flehentlichen Bitten der Tochter, den Warnungen aller seiner Freunde taub, heirathete der verliebte Greis die junge Schauspielerin. An der Stelle ihrer Mutter, die Fremde, die Südin walteten zu sehen, war der Tochter unerträglich. Nach mehreren unerquicklichen Zankfeuden, die all' die frühere Liebe tödteten und vergifteten, war eines Tages das Ehepaar Feszty aus der väterlichen Villa, aus Budapest ohne jeden Abschied verschwunden. Arpad de Feszty war mit seiner jungen Frau nach Florenz gereift — es war mehr eine Flucht gewesen, zu der sie nur das unerläßliche Reisegepäck mitnahmen — und ließ sich dort nieder. So mächtig war der Zauber des Namens Sokai in Budapest, daß damals nichts von dem Streite in seinem Hause in die Deffentlichkeit drang, obwohl das Verschwinden Arpad de Feszty und seiner Frau in allen Gesellschaftskreisen Wochen hindurch lebhaft erörtert wurde. Der traurige Fall am Allerseele entage hat die Bewohner der ungarischen Hauptstadt alarmirt. Die Leidenschaft des alten Sokai, die Erregung der Tochter, die das Grab der Mutter durch den Kranz der Stiefmutter beleidigt glaubte, trieben das seine, erhabene Bild, das vor den Augen des ungarischen Volkes den Großen unter seinen Dichtern darstellte. Alle guten Geister Ungarns sind bemüht, den peinlichen Konflikt beizulegen. Morik Sokai, der am 19. Februar 1825 geboren ist, steht heute im 76. Lebensjahr. Man hat den jugendlichen Greis glücklich gepriesen, als er mit seiner jungen zweiten Frau auf der Hochzeitsreise nach Wien kam und heute gilt von ihm das Wort, mit dem Sophokles die Dedipustragödie abschließt:

Drum der Erdensohne keinen, welcher noch entgegensteht,  
Seinem Tag, der Tage letztem, preiset glücklich überhin!  
Er, frei von Noth und Drangsal, seines Daseins Ziel erreicht.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorm.

**Antliche Notierungen der Danziger Producten-Märkte**  
vom Freitag den 8. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Welsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktoren-Provision unanständig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 765 Gr. 167 Mk., inländ. bunt 753 Gr. 163 Mk., inländ. roth 760-788 Gr. 150-158 Mk. bez.
roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 73 Gr. 137 Mk. bez.
erke per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656-695 Gr. 119-134 Mk. bez.
obnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 140 Mk. bez.
ofter per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125-143 Mk. bez.
ohtzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88% Tranfithpreis franko Neisfahrwasser 6,97 1/2 - 7,02 1/2 Mk. inkl. Saß bez. 7,05 Mk. inkl. Saß Gd. — Rendement 75% Tranfithpreis franko Neisfahrwasser 5,42 1/2 Mk. inkl. Saß bez.

Hamburg, 8. November. Rüböl ruhig, loco 58. — Kaffee behauptet. Umsatz 2000 Sac. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Wetter: regnerisch.

**Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.**  
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 5./11. Marz	bisher
Weizenries Nr. 1	15,40	15,40
Weizenries Nr. 2	14,40	14,40
Kaiseranzugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,80	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,60	12,60
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Mele	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,20	12,—
Roggenmehl 0/1	11,40	11,20
Roggenmehl 1	10,80	10,60
Roggenmehl 2	8,—	7,80
Rommis-Mehl	9,80	9,60
Roggen-Schrot	9,20	9,—
Roggen-Mele	5,20	5,20
Gersten-Graube Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graube Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graube Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graube Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graube Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graube Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Graube grobe	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizenries	16,50	16,50
Buchweizenries I	15,50	15,50
Buchweizenries II	15,—	15,—

10. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.14 Uhr.  
Sonn.-Unterg. 4.14 Uhr.  
Mond.-Aufgang 6.15 Uhr.  
Mond.-Unterg. 3.49 Uhr.

11. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.16 Uhr.  
Sonn.-Unterg. 4.12 Uhr.  
Mond.-Aufgang 7.17 Uhr.  
Mond.-Unterg. 4.20 Uhr.

**205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 8. November 1901. Vormittag.  
Nur die Gewinne über 232 Mtl. sind in Klammern

beigelegt. (Ohne Gewähr. U. St. A. f. Z.)

12 38 85	250 87	707 43	988 77	1226 42	812 476
618 618	753 887	921 2213	884 478	88 548	866 800
65 3001	22 47	226 438	572 688	718 988	50 4018
21 87	829 40	490 989	5305 658	968 6212	348 457
62 988	7019 29	(1000) 150	(1000) 80	318 58	447 682
65 948	8031 276	386 504	736 38	9019 31	40 836
86 (3000)	444 611	(500) 828	58 55	904	
10068 80	90 126	261 622	715 32	11081 108	18 862
590 659 751	80 865 990	12080 222	47 444 97	(500)	
514 640 806	13025 126	579 761	(1000) 829	(3000)	
14007 (500)	63 165	294 407	504 28	71 613 764	896 928
15019 151	298 57	(3000) 784	811 (500)	90 49 948	
16288 304	97 420	510 76	957 17144	229 425	619 766
618 91 918	18149 228	929 458	518 632	775 77	847
906 19088	35 521	728 87	814		
20058 97	289 828	61 69	620 78	2104 188	651
84 88 960	22116 205	441 526	782 907	23100 20	408
514 719	21490 957	82 25118	22 94	226 414	655
711 (500)	88 39	840 51 85	961 67	20005 228	810 519
82 67 877 91	876 27225	77 854	88 404	528 618	64
719 877 990	29386 455	79 690	837 29008	57 253	
400 314 938	952				
30071 75	77 122	729 50	892 78	964 31820	
524 28 (500)	628 58	75 708	825 922	99 32021	146
90 (1000)	200 440	94 586	644 945 33087	127 95	863
479 (500)	620 66	76 711 821	45 81084	60 228	86 452
75 838	607 788	820 61 9111	85452	578 76 925	36113
209 26	819 482	(500) 778 928	37018	71 119 325	79
400 49	54 517	826 75 38389	612 759	831 39050	65
116 72	232 804	10 88 461 611	51 775		
40062 (500)	983	866 458 68 71	954 78 (3000)	41156	
500097	286 418	551 688 735	927 42361	484 826 85	
918 (3000)	43095 272	926 66 470 547	60 98 675	768	
938 44108	68 320	89 (1000) 481	581 666	781 90 890	
915 45000	51 362	79 615 71 875	46016	216 882	486
565 87	718 875	499 169 (1000)	272 809	400 3	
35 41 87	508 (500)	38 617 64 78	48837	417 534	671
709 827	49084 108	548 695 791 814	40 74		
50045	271 831	85 456 534 88	48 690 51402	789	
66 52098	55 270	84 567 662 618	745 53013	500	
121 81	91 838 506	24 885 940 54083	836 418 16	544	
685 88	90 819 56	55025 81 232	862 448 61	600 13 59	
86 854	99 56079	100 16 70 (1000)	422 26	771 812 30	
921 57023	260 400	88 588 888 (3000)	919 25		
58096 (500)	158 64	209 819 426	85 635	797 907	
59143 69	228 382	652 91 788	809 918 33		
60114 51	258 80	428 510 790	898 201 51	61151	
202 695	62183 (1000)	88 60 247 404	41 87 5164	(500)	
41 671 89	705 53 (500)	829 922 63404	84 587	609 50	
781 817	56 986 96	61072 512 672	700 67 817	65144	
242 (500)	848 57	478 504 (1000)	69 818	979 97	66079
89 107	66 250 (500)	835 47 412	66 562	80 841 698	
67058	870 96	464 513 80 33 790	68020 (500)	21 45	
5 (500)	101 214	470 678 96 940	69168 289	425 85	
546 75	610 742	68 894			
70592 75	71021 97	144 85 392	405 59 825 631 91		
785 37	55 801 623	72050 182 94 257	86 (500) 817		
47 69 (500)	70 723	469 516 89 68	824 73043 284 87		
616 73	605 743	872 976 74102	500 1000 (500)		
657 706	71 613 (500)	96 75389	464 97 609 76229		
65 845	422 (3000) 43	77003	222 411 504 5 68	658	
101 14	624 601 773	93 983 83			
80081	203 (500)	326 551 767 77	81027 43 58	159	
61 882	(500)	492 575 614 21	80 866 82058 92	433	
655 600	705 18 14 911	(500) 83057 169 216 (500)	42		
51 822 (1000)	89 419 605 807	75 84108 208 827 (500)			
449 (500)	586 (1000) 710	85114 462 619 718 80 818			
64 86012	600 45 (1000)	606 88 997 87143	820 63		
68 425 84	57 676 721 888	915 88061 (500)	230 671		
648 84 89064	227 409 548	92 646 60 (1000)	727 57		
966 95					
90888 415	23 71 91 556	67 804 959 91433	(500)		
68 79 580	785 950 57 92025	821 58 95 426	47 742 88		
969 93016	184 99 (3000)	247 88 324 481	557 628		
617 97 (500)	82 (500)	926 (500) 65 68 99	94048 81 88		
123 933 (500)	46 492	43 522 660 70 12 805 915 81			
51 (500)	95100	77 216 87 887 426 558 78	716 43 (500)		
75 814 50 998	96316 492	504 42 62 815 908 96			
97008 21	223 95 808 14 31 466	92 825 87 88 176 242			
86 878 94	464 99 768 892	901 2 6 99250 801 60 509			
712 555 60					
100015	590 75 757 962	77 101120 200 200 406 88			
62 78 586	669 76 709 25 819 102124	803 9 99 516			
784 85 925	103222 50	32 418 52 70 500 29 601 17 75			
783 858	101080 409	682 54 986 45 (500)	105004 51		
600 (1000)	122 45 91 473 606	32 992 106159	627 377 500 92		
604 745	83 950 58 107294	(500) 369 687 795 907			
108094	235 907 14 407 599 602	737 969 109122	28		
553 404	43 563 626	72 84 781			
110254	898 85 483 664 84 941 44	11114 200 99			
336 85	422 700 887 970 112400	520 74 687 91 876			
919 113000	132 267 78 312 441 549 864	65 928 65 88			

**205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**

1. Klasse. 18. Ziehungstag, 8. November 1901. Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 232 Mtl. sind in Klammern

beigelegt. (Ohne Gewähr. U. St. A. f. Z.)

12 38 85	250 87	707 43	988 77	1226 42	812 476
618 618	753 887	921 2213	884 478	88 548	866 800
65 3001	22 47	226 438	572 688	718 988	50 4018
21 87	829 40	490 989	5305 658	968 6212	348 457
62 988	7019 29	(1000) 150	(1000) 80	318 58	447 682
65 948	8031 276	386 504	736 38	9019 31	40 836
86 (3000)	444 611	(500) 828	58 55	904	
10068 80	90 126	261 622	715 32	11081 108	18 862
590 659 751	80 865 990	12080 222	47 444 97	(500)	
514 640 806	13025 126	579 761	(1000) 829	(3000)	
14007 (500)	63 165	294 407	504 28	71 613 764	896 928
15019 151	298 57	(3000) 784	811 (500)	90 49 948	
16288 304	97 420	510 76	957 17144	229 425	619 766
618 91 918	18149 228	929 458	518 632	775 77	847
906 19088	35 521	728 87	814		
20058 97	289 828	61 69	620 78	2104 188	651
84 88 960	22116 205	441 526	782 907	23100 20	408
514 719	21490 957	82 25118	22 94	226 414	655
711 (500)	88 39	840 51 85	961 67	20005 228	810 519
82 67 877 91	876 27225	77 854	88 404	528 618	64
719 877 990	29386 455	79 690	837 29008	57 253	
400 314 938	952				
30071 75	77 122	729 50	892 78	964 31820	
524 28 (500)	628 58	75 708	825 922	99 32021	146
90 (1000)	200 440	94 586	644 945 33087	127 95	863
479 (500)	620 66	76 711 821	45 81084	60 228	86 452
75 838	607 788	820 61 9111	85452	578 76 925	36113
209 26	819 482	(500) 778 928	37018	71 119 325	79
400 49	54 517	826 75 38389	612 759	831 39050	65
116 72	232 804	10 88 461 611	51 775		
40062 (500)	983	866 458 68 71	954 78 (3000)	41156	
500097	286 418	551 688 735	927 42361	484 826 85	
918 (3000)	43095 272	926 66 470 547	60 98 675	768	
938 44108	68 320	89 (1000) 481	581 666	781 90 890	
915 45000	51 362	79 615 71 875	46016	216 882	486
565 87	718 875	499 169 (1000)	272 809	400 3	
35 41 87	508 (500)	38 617 64 78	48837	417 534	671
709 827	49084 108	548 695 791 814	40 74		
50045	271 831	85 456 534 88	48 690 51402	789	
66 52098	55 270	84 567 662 618	745 53013	500	
121 81	91 838 506	24 885 940 54083	836 418 16	544	
685 88	90 819 56	55025 81 232	862 448 61	600 13 59	
86 854	99 56079	100 16 70 (1000)	422 26	771 812 30	
921 57023	260 400	88 588 888 (3000)	919 25		
58096 (500)	158 64	209 819 426	85 635	797 907	
59143 69	228 382	652 91 788	809 918 33		
60114 51	258 80	428 510 790	898 201 51	61151	
202 695	62183 (1000)	88 60 247 404	41 87 5164	(500)	
41 671 89	705 53 (500)	829 922 63404	84 587	609 50	
781 817	56 986 96	61072 512 672	700 67 817	65144	
242 (500)	848 57	478 504 (1000)	69 818	979 97	66079
89 107	66 250 (500)	835 47 412	66 562	80 841 698	
67058	870 96	464 513 80 33 790	68020 (500)	21 45	
5 (500)	101 214	470 678 96 940	69168 289	425 85	
546 75	610 742	68 894			
70592 75	71021 97	144 85 392	405 59 825 631 91		
785 37	55 801 623	72050 182 94 257	86 (500) 817		
47 69 (500)	70 723	469 516 89 68	824 73043 284 87		
616 73	605 743	872 976 74102	500 1000 (500)		
657 706	71 613 (500)	96 75389	464 97 609 76229		
65 845	422 (3000) 43	77003	222 411 504 5 68	658	
101 14	624 601 773	93 983 83			
80081	203 (500)	326 551 767 77	81027 43 58	159	
61 882	(500)	492 575 614 21	80 866 82058 92	433	
655 600	705 18 14 911	(500) 83057 169 216 (500)	42		
51 822 (1000)	89 419 605 807	75 84108 208 827 (500)			
449 (500)	586 (1000) 710	85114 462 619 718 80 818			
64 86012	600 45 (1000)	606 88 997 87143	820 63		
68 425 84	57 676 721 888	915 88061 (500)	230 671		
648 84 89064	227 409 548				

# Breitestr. 31. Alfred Abraham Breitestr. 31.

empfiehlt sein großes Lager nur gut erprobter Qualitäten

## Trikotagen:

<b>Herrn-Senden</b> mit dopp. Brust mit Besatz	Stück	90	1 <sup>00</sup>	1 <sup>20</sup>	6 <sup>00</sup>
<b>Herrn-Jacken</b> mit Besatz	Stück	45	70	1 <sup>00</sup>	2 <sup>c</sup>
<b>Herrn-Hosen</b> mit Bund	Stück	1 <sup>00</sup>	1 <sup>25</sup>	1 <sup>65</sup>	2 <sup>00</sup>
<b>Damen-Jacken</b> m. langen u. halblangen Ärmeln	Stück	65	75	90	2 <sup>c</sup>
<b>Damen-Senden</b> mit Spitzen u. langen Ärmeln	Stück	90	1 <sup>30</sup>	1 <sup>50</sup>	2 <sup>c</sup>
<b>Damen-Beinkleider</b> mit Besatz	Stück	1 <sup>10</sup>	1 <sup>35</sup>	1 <sup>75</sup>	2 <sup>c</sup>
<b>Kinder-Trifots,</b> gestrickt und gewebt, in allen Größen			30		7 an.

## Handschuhe:

**Spezial-Qualitäten.**

<b>Damen-Handschuhe,</b> Klingwood gestrickt, nur modifizierte Farben	Paar	30
<b>Damen-Handschuhe,</b> Fantasie-Gewebe, weiß und farbig, reine Wolle	Paar	40
<b>Damen-Handschuhe,</b> woll. Trifots, mit schwarzem Futter, alle Farben	Paar	50
<b>Damen-Handschuhe,</b> Reinwollene Trifots mit gestreiftem Wollfutter und eleganten Druckknöpfen	Paar	80
<b>Damen-Handschuhe,</b> Reinwollene Trifots mit Seidenfutter und Druckknöpfen	Paar	1 <sup>00</sup>
<b>Herrn-Handschuhe</b> in Trifots und gestrickt, Krümmung mit Leder, Glacee mit Futter, in großer Auswahl zu billigsten Preisen.		

## Strümpfe:

<b>Damen-Strümpfe,</b> Wolle, garantiert waschecht	Paar	50
<b>Damen-Strümpfe,</b> Wolle, Pa.-Qualitäten, fein gewebt	Paar	75 85
<b>Herrn-Socken,</b> grau und braun	Paar	18 20
<b>Herrn-Socken,</b> gute Qualitäten	Paar	40 50 75
<b>Kinder-Strümpfe,</b> echt schwarz, garantiert waschecht,		

für das Alter von  
1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 7-8 9-10 11-12 Jahren.  
30 35 40 45 50 60 65 70

**Strickwolle,** beste deutsche und englische Qualitäten, garantiert richtiges Gewicht und farbecht, Pfund 1,20, 1,80 2,20, 2,40 zc.

**Herrn- und Knaben-Westen** Stück 1<sup>10</sup> 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup> zc.  
gestrickt, 2reihig, mit Kragen und Taschen

**Damen-Westen** von bester Wolle, und Boleros-Färdchen mohair-  
garn gestrickt, in großer Auswahl.

**Grosse Posten** gewebter und gestrickter Tücher und Charpes, Stück 35, 50, 90, 1,50, 2,00 etc.

**Pelz-Colliers, Pelz-Muffen** in großer Auswahl.

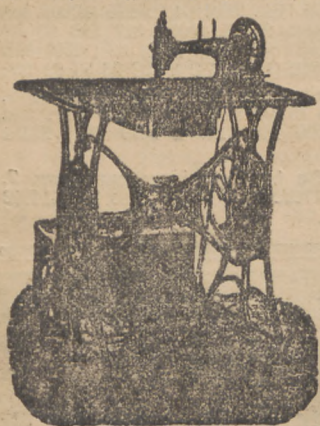
Rabattbücher an der Kasse gratis.

Streng feste Preise.

Beachten Sie gefälligst mein Schaufenster.

## Nähmaschinen!

30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte.



Schönartige, unter 3-jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**  
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.  
Zahlung monatlich von 6 Mark an.  
Reparaturen schnell, sauber u. billig.  
**S. Landsberger,**  
Heiligegeiststr. 18.

Die Honigkuchenfabrik von Franz Riechow, Köslin i. Pomm. offeriert die rühmlichst bekannten aromatischen **Kösliner Pfeffernüsse**  
in Postpaketen von 9 1/2 Pfd. franko nur gegen Nachnahme von Mark 8,35 inkl. Verp. und werden etwaige Aufträge recht bald erbeten.

**Grabgitter** werden billigst angefertigt.  
**A. Wittmann,**  
Thorn, Heiligegeiststr. 19.

## H. Hoppe, geb. Kind,

Thorn, Breitestr. 32, I. gegenüber Herrn Kaufmann Seelig.  
**Friseur- und Shampooir-Salon** für Damen.  
Parfümerien, Seifen und Toilette-Gegenstände.  
Aelter künstl. Haararbeiten.  
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

**Thee**  
lose  
echt import.  
via London  
v. M. 1,50 pr. 1/2 Kilo.  
50 Gr. 15 Pfg.

## Thee russisch

in Original-Paketten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.  
von 3 bis 6 M. dr. Pfd. russ.

**Russ. Samowars**  
(Theemaschinen) laut illust. Preisliste.  
echten  
holländischen, reinen  
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo  
offert  
**Russische Theehandlung**  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Brüdnerstr.  
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

**Cacao**  
echt  
holländischen, reinen  
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo  
offert  
**Russische Theehandlung**  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Brüdnerstr.  
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

**Kälte- u. Zugluft-Abschliesser**  
für Fenster u. Thüren empfiehl.  
**J. Sellner,**  
Tapetenhandlung.

Zwei freundl. möblierte Zimmer mit auch ohne Pension billig zu verm.  
**Windschiffstr. 5, III.**

## Wer Lust hat

sich zu verheiraten, findet bei mir stets große Auswahl in echt goldenen 333 und 585 gestempelten **Trankringen**, Paar von 10-40 Mark. Anfertigung aparter Facetten und solche von höherem Feingehalt innerhalb 4 Stunden. Gold-**plattirte Trankringe** Paar von 3 Mark an, unter Garantie der Haltbarkeit. Gravieren der Namen unsonst. Sämtliche Reparaturen und Reparaturen an Goldsachen sauber und schnell.

**Louis Joseph,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Seglerstraße 28.

## Kayser-Nähmaschine

mit Kugellagergestelle und anderen praktischen Neuerungen in allen Preislagen.  
Vertreter: **Paul Kruczkowski,**  
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, Schankhaus III.

## „Mein Herz“

W. kommst Du zu so schwanenweißer Wäsche?  
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“  
Überall käuflich.

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als der feinste Kaffeegesatz.  
**Otto E. Weber,**  
Radebeul - Dresden.

## Hugo Sieg, Thorn,



Elisabethstr. 10.

## Problem gelöst!

Das beste elektrische Licht, das bis heute von einer Lampe eines so kleinen Formates erzeugt wurde.  
**Keine Streichhölzer! Keine Kerzen mehr! Unabhängig von Wind und Wetter!**  
**Westentasche-„Immer fertig“ Elektrische Lampe**  
Nr. 51 für die Westentasche 13 x 2 1/2 cm, Gewicht nur 110 Gramm.  
Nr. 31 für die Tasche 16 x 3 cm, Gewicht nur 180 Gramm.  
Nr. 1 heller leuchtend für alle Zwecke 23 x 4 cm. Ohne Drähte, ohne Chemikalien, ohne jed. Feuersgefahr gibt „Immer fertig“ ein helles elektrisches Licht.  
Unabhängig nützlich für Hausgebrauch, um aus dunklen Zimmern, Böden, Kellern Gegenstände zu holen. Offiziere, um nachts Karten, Wegweiser zu lesen, Meldungen bei Regen zu schreiben. Fabriken, wo ein offenes Licht ausgeschlossen.  
Es kann in einem Benzin- oder Pulverfahrs ohne Explosionsgefahr zum Abladehen verwendet werden. A erzte zu allen Untersuchungen und bei Nachtbesuchen. — Die Erneuerung geschieht in etlichen Sekunden durch einfaches Auswechseln der Trockenbatterie.  
Preis Nr. 51, Nr. 31 oder Nr. 1 komplett Mk. 12,50. Porto extra.



## Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen  
in reicher Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt  
**Erich Müller Nachfg.**

## Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.  
Für obige Gesellschaft empfiehlt sich zur Entschädigung von Anträgen, sowie jeder Auskunft für die Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Ausfuhr-, Kinder- und Volksversicherung.  
Thorn, Waberstraße 6. II.  
**J. v. Czarinski,**  
Generalagent.